

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1941

3.3.1941

Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Fernruf: Nr. 750-758 Serie Polisparcassenkonto: 52.677
 Bezugspreise (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“). Am Plage in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatl. R.M. 2.30 einschl. 30 Pf. Trägerlohn (R.M. 3.85 einschl. 47 Pf. Trägerlohn). Mit Zustellung durch Post (Briefstr.) monatl. R.M. 2.92 einschl. 42 Pf. Versandgeb. (R.M. 3.68 einschl. 63 Pf. Versandgeb.) Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des lauf. Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 52

Montag, den 3. März 1941

88. Jahrgang

Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien

Ein Schlag gegen die britischen Störungsversuche auf dem Balkan — Bulgarien begrüßt Deutschlands Soldaten

Berlin, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa sind nach Zustimmung der königlich bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht im Einmarsch nach Bulgarien begriffen. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Innsbruck, 2. März. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen steht im Brennpunkt des gesamten Weltinteresses. Die gehobene Gleichgültigkeit, die man in London zur Schau trägt, erhält dabei eine ironische Quittung in der überall verbreiteten Bemerkung, daß der 1. März 1941 nicht — wie von Churchill erklärt wurde — ein schwarzer Tag für Bulgarien, sondern für England sei. Die Einreihung Bulgariens in die Front des neuen Europa stellt in der Tat einen Triumph der deutschen Politik und eine schwere Niederlage Großbritanniens dar, deren Tragweite nicht hoch genug zu veranschlagen sind. Dieser Ansicht ist man nicht nur in den der Achse befreundeten Ländern, sondern auch in New York und in Ankara scheint man sich über diese Auswirkung der Einfügung des vierten Donaufaates in die Sphäre der großen Ordnungsmächte klar zu sein.

Mit allen Mitteln hat die britische Diplomatie versucht, diese Entwicklung zu verhindern. Zahllose Agenten des Secret Service wurden nach Bulgarien entsandt, um dort Unruhe zu stiften, Spionage zu treiben und Sabotageakte vorzubereiten. Die bulgarische Polizei war jedoch auf der Hut und nahm mehrere Verhaftungen vor. Als der englische Gesandte in Sofia bemerkte, daß er auf diese Weise nicht zum Ziel kam, fuhr er allerschwerstes Geschütz auf. In einer öffentlichen Erklärung kündigte er an, daß England einen Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen beantworten würde. Die RAF stehe bereit, Sofia zu pulverisieren und alle landeswichtigen Zentren des Landes zu vernichten. (!) Diese niederträchtige Drohung, die Englands wahren Charakter als Geißel der Menschheit bezeugen, hielt die bulgarische Regierung nicht davon ab, den als richtig erkannten Weg zu beschreiten. Dieser Weg konnte nur an das neue Deutschland führen, mit dem Bulgarien schon seit langem eine ebenso herzliche wie aufrichtige Freundschaft unterhielt. Die Unterschrift des Ministerpräsidenten Filoff unter den Dreimächtepakt vollzog nur äußerlich einen Akt der Solidarität und Schicksalsgemeinschaft, zu dem sich das bulgarische Volk stets bekannte. Die Drohung des britischen Gesandten und die noch rechtzeitig entdeckten Anschläge des Secret Service auf die Elektrizitäts- und Wasserversorgung Sofias dokumentierte jedoch andererseits die Gefahr, in der Bulgarien schwebte. Es kann hier nicht deutlich genug festgelegt werden, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt einem freien, verantwortungsbewußten Entschluß entsprang, der lediglich die Konsequenzen aus der inneren Einstellung des bulgarischen Volkes zu den epochalen Fragen der Gegenwart zog. Wenn England also die Entscheidung einer unabhängigen Entwicklung zur Wahrnehmung seiner eigenen Interessen als Vorwand für ein verbrecherisches Attentat betrachtet, so bestätigt das, daß die von Churchill in seiner letzten Rede gegen alle Südoststaaten ausgesprochene Drohung keine leere Phrase war. Sie stellt vielmehr eine letzte Erpressung dar, mit dem Willen, zu Gewalttätigkeiten zu schreiten, falls die betreffende Bevölkerung sich nicht den Forderungen Englands unterwerfen sollte. Angesichts des Ernstes der dadurch von Churchill heraufbeschworenen Situation hat Deutschland die Pflicht, rechtzeitig einzugreifen und die verbrecherischen Pläne Albions zunichte zu machen.

Durch raschen Entschluß kam die Reichsregierung auch diesmal den Engländern zuvor: Deutsche Truppen marschieren im Eilvernehmen mit der Sofioter Regierung in Bulgarien ein und übernehmen damit den Schutz dieses Landes und die Sicherung des Friedens auf dem Balkan.

Wie sehr damit das Reich den Wünschen des bulgarischen Volkes entsprach, geht aus dem herzlichsten Empfang hervor, der unseren Soldaten zuteil wurde. Überall wo sie erschienen, drängte sich die Bevölkerung zusammen und bekundete spontan ihre Freude.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht dieses Ereignisses um den Erdball. Der Schock, den sie in London auslöste, bezeichnet die tiefe Niedergeschlagenheit Englands über diesen neuen großen Erfolg Deutschlands. Mit Recht wurde auch in Rom festgestellt, daß die Politik Großbritanniens endgültig Bankrott gemacht hat, während 36 Millionen des Do-

nauraumes sich in die Front der Achse einreihen. Jugoslawien steht ebenfalls im Bann der bedeutsamen Wendung der Dinge und auch in Belgrad werden damit aktuelle Fragen angeschnitten. Die jugoslawische Presse bringt teils mit Genugtuung, teils mit Ueberraschung die Ansicht zum Ausdruck, daß Deutschland wiederum einen glänzenden Sieg davontrug. In den Vereinigten Staaten von Südamerika hat der politische und militärische Triumph des Reiches gleichfalls seinen Eindruck nicht verfehlt.

Vor allem aber betont man in den Deutschland befreundeten und verbündeten Ländern den durchschlagenden Erfolg der Initiative des Führers, der, jede Situation beherrschend, wieder im richtigen Augenblick handelte. Das Echo in Japan läßt insbesondere erkennen, mit welcher kameradschaftlichen Genugtuung jeder Sieg des verbündeten Deutschland gefeiert und miterlebt wird.

Der Führer an König Boris

Berchtesgaden, 2. März. Der Führer sandte an König Boris von Bulgarien aus Anlaß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt folgendes Telegramm:

„Ihre Majestät bitte ich in dieser Stunde, in der Bulgarien seine Verbundenheit mit Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ihrer Majestät und für die glückliche Zukunft Bulgariens entgegenzunehmen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach dem königlich bulgarischen Außenminister Popoff zum Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt drabftlich seine Glückwünsche aus.

Dienstag jugoslawischer Ministerrat

ho. Belgrad, 2. März. Das südslawische Kabinett wird am Dienstag zu einer Ministerratsitzung zusammentreten, um über die durch den Eintritt Bulgariens in den Dreimächtepakt entstandene neue Lage zu beraten.

Sondersitzung im bulgarischen Parlament

Regierungserklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff — Deutsche Truppen schützen den Balkanfrieden

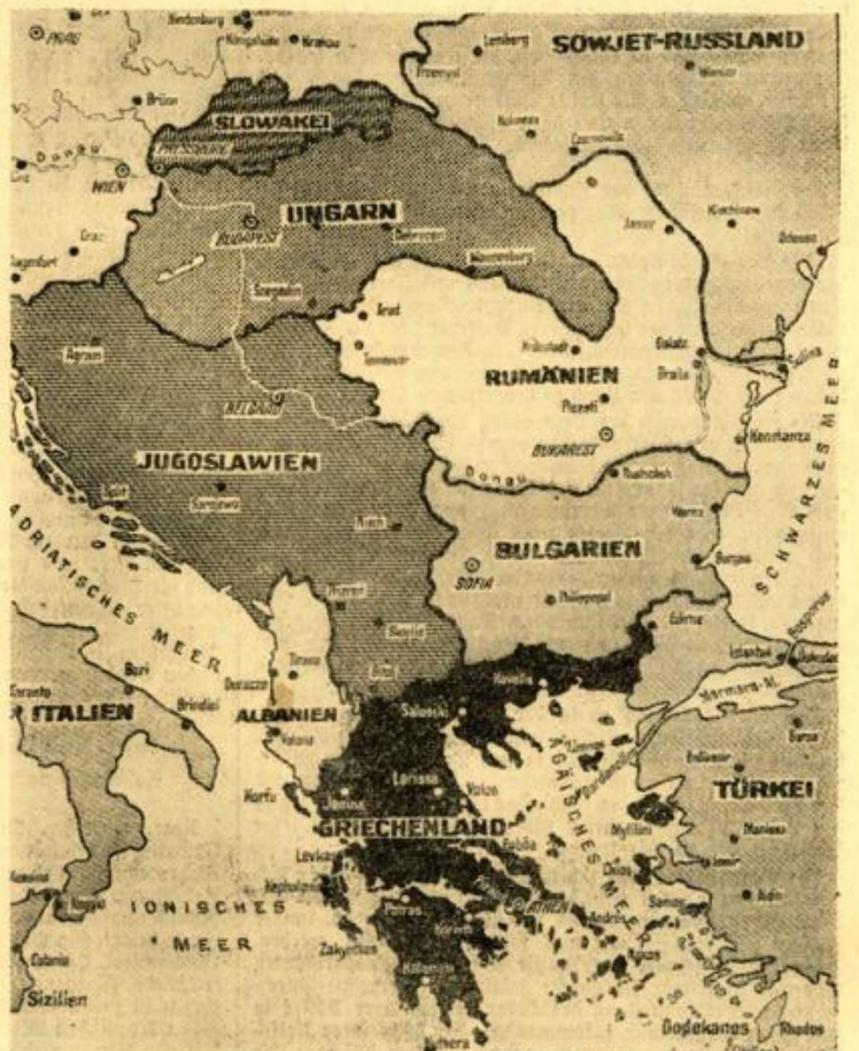
(Von unserem Berichterstatter in Sofia)

om. Sofia, 2. März. Der bulgarische Ministerpräsident Filoff ist am Sonntag um 1 Uhr mit seiner Begleitung gemeinsam mit dem deutschen Gesandten von Richtigofen wieder in Sofia eingetroffen. Dem Ministerpräsidenten wurden bei seiner Rückkehr in die Hauptstadt von seiten der Bevölkerung herzliche Kundgebungen zuteil.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr, trat das bulgarische Parlament zu einer Sondersitzung zusammen, in der Ministerpräsident Filoff über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt Bericht erstattete. Die Entscheidung der Regierung wurde seitens der Sobranje mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung unterbreitete der Ministerpräsident der Volksvertretung eine zweite wichtige Entscheidung der bulgarischen Regierung. Er gab folgende Erklärung ab: „Die Regierung des Deutschen Reiches hat die bulgarische Regierung um die Einwilligung gebeten, deutsche Truppen nach Bulgarien zu entsenden. Sie hat gleichzeitig erklärt, daß die Aufgabe der Truppen zeitlich begrenzt ist und die Erhaltung des Friedens und der Ruhe auf dem Balkan zum Ziel hat. Die Regierung des Deutschen Reiches hat von Bulgarien nichts verlangt, was mit dessen friedlicher Politik und mit dessen vertraglichen Verpflichtungen seinen Nachbarn gegenüber im Widerspruch stehen würde. Die Regierung des Deutschen Reiches hat im Gegenteil ausdrücklich auf die bestehenden Freundschaftsverträge Rücksicht genommen, die wir mit unseren Nachbarn abgeschlossen haben, sowie auf die Deklaration, die wir vor kurzem mit der Türkei unterschrieben haben, eine Deklaration, die aufs neue die friedliche Politik Bulgariens unterstreicht.“

In dieser Lage und nach Prüfung aller Umstände, vom Wunsch geleitet, vor allem die Lebensinteressen unseres Landes und unseres Volkes zu wahren und im Sinne der zwischen Bulgarien und Deutschland bestehenden Freundschaft und nach Erhalt der

Zusicherung, daß die Geseze und die bestehende Ordnung im Staate im vollsten Umfange erhalten bleibe und die Interessen Bulgariens gewahrt werden, hat die Regierung Bulgariens beschlossen, den Antrag der Regierung des Deutschen Reiches anzunehmen. Die bulgarische Regierung be-



trachtet es ihrerseits als ihre Pflicht zu erklären, daß die Gegenwart der deutschen Truppen in unserem Lande keineswegs die friedliche Politik Bulgariens ändert. Bulgarien bleibt seinen Vertragsverpflichtungen treu und ist fest entschlossen, von den Grundlinien der oben erwähnten friedlichen Politik nicht abzuweichen. Die bulgarische Regierung hoffe, daß ihre Haltung richtig verstanden und vom bulgarischen Volk gebilligt wird. Auch diese bedeutsame Erklärung der bulgarischen Regierung ist von der Sobranje mit vollster Zustimmung angenommen worden.

Die Sonderfugung der Sobranje gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der Geschlossenheit, mit der die bulgarische

Deutlichkeit hinter ihrer Regierung steht. Die Regierung wurde, als sie vom Ministerpräsidenten Professor Dr. Filoff geleitet den bis auf den letzten Platz gefüllten Schungsaal betrat, von den Abgeordneten stürmisch begrüßt. Auch dem deutschen Gesandten von R i c h t h o f e n in seiner Loge wurde herzlich gebuhdelt. Jedesmal wenn der Name des Führers fiel, brachen die Abgeordneten in laute Hochrufe aus. Sie gaben dem Präsidenten durch begeisterte Kundgebungen ihre Zustimmung, als er erklärte, die Regierung glaube, daß die von ihr getroffene Entscheidung die Interessen Bulgariens am besten vertreten habe.

tastrrophe vor sich sieht, in einer letzten verzweifelten Anstrengung entgegen. Aber seine Kraft reicht nicht mehr aus. In Wirklichkeit ist sie schon gebrochen. Verzweifelt ruft man fremde Völker um Hilfe an, aber auch diese — wenn sie wirklich gegeben werden könnte — käme zu spät und würde am Gang des Schicksals nichts mehr ändern.

Verzweifelt greift England zu immer neuen Lügen, um die Welt über seine wahre Situation hinwegzutäuschen und um die Aussichtslosigkeit seines Kampfes hinter einem Schleier, sei es von Verprechungen oder Drohungen, sei es von Lügen oder Verbrehungen, zu verbergen. Das Jahr 1941 wird diesen Rebelschleier englischer Propaganda endgültig zerreißen.

Mit dem kommenden Frühjahr werden an die Stelle englischer Lügen wieder deutsche Tassachen treten. Die Armeen der Achse sind aufmarschiert und zum Sprunge bereit, um England überall da anzupacken und zu schlagen, wo es sich zeigt. Am Ende dieses letzten Ringens aber steht der Sieg aller jungen Völker und die endgültige Sicherung ihrer Stellung und ihres Lebensraumes in der Welt.

Die heute hier vertretenen anderen Staaten stehen auf der Wacht und sind bereit, auch ihren Beitrag zum endgültigen Triumph unserer gemeinsamen Sache zu leisten. Wir repräsentieren die stärkste Machtstellung, die es wohl je auf der Erde gegeben hat. Die neue Weltordnung, die sie schaffen wird, wird eine gerechte und beständige sein. Im Kampfe der Jugend gegen das Alter wird und muß zwangsläufig die Jugend siegen und ihre endgültige Freiheit erzwingen. Das politische Fundament, auf dem diese Freiheit erkämpft wird, und ihr Symbol aber wird für alle Zeiten der Dreimächtepakt sein.

Empfang beim Führer in Wien

Der Führer ist Samstagmittag in Wien eingetroffen. Die Wiener Bevölkerung, bei der sich die Kunde von der Ankunft des Führers herumgeprochen hatte, bereitelte ihm auf seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt einen begeisterten Empfang.

Der Führer gab am Samstagmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreichs Bulgarien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem die ausländischen Staatsmänner als Gäste teilnahmen.

Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt

Der feierliche Staatsakt im Belvedere - Wien umjubelte den Führer

Wien, 2. März. Im Wiener Belvedere, dem über der Stadt thronenden Sommerloshaus des Prinzen Eugen von Savoyen, erfolgte am Samstag im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt.

An der gleichen Stelle, an der erst vor wenigen Monaten Ungarn sich zu dem wichtigsten Instrument der neuen Ordnung bekannt hat, traf der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano, des kaiserlich japanischen Botschafters Dschima, des königlich ungarischen Gesandten Sztojan, des königlich rumänischen Geschäftsträgers Brabekianu und des slowakischen Gesandten Cernak den königlich bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Filoff und den Staatssekretär im bulgarischen Außenministerium Schischmanoff zur Vollziehung der gemeinsamen Unterschrift.

Der Reichsminister empfing nacheinander auf der blumengeschmückten Kaiserterrasse des Schloßes die geladenen Vertreter der dem Dreierpakt verbündeten Mächte und geleitete sie in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatte die deutsche und ausländische Presse Aufstellung genommen, um Zeuge des feierlichen Augenblicks zu werden.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt gab der königlich bulgarische Ministerpräsident Professor Dr. Filoff namens der bulgarischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Der Wunsch des bulgarischen Volkes, in Frieden und guten Beziehungen zu seinen Nachbarn zu leben, hat ständig die bulgarische Außenpolitik geleitet. Das bulgarische Volk hat im Namen dieser Politik die mit den schweren Friedensbedingungen verknüpften Folgen des Weltkrieges mit Geduld ertragen, es hat aber immer die Hoffnung gehegt, daß das ihm zugefügte Unrecht durch friedliche Mittel wieder gutgemacht werden kann.

Dieser Glaube hat sich im vergangenen Jahr durch die zwischen Bulgarien und Rumänien über die Dobrudscha-Frage getroffene Abmachung gerechtfertigt. Das verdankt Bulgarien den Achsenmächten, ihren großen Führern Adolf Hitler und Benito Mussolini, die die Anregung zur Schlichtung dieser Frage ergriffen und die Wiederherstellung der alten Freundschaft zwischen Bulgaren und Rumänen möglich gemacht haben. Die Achsenmächte haben sich damit nicht nur den tiefempfundenen Dank des bulgarischen Volkes erworben, sondern auch ihre Entschlossenheit bewiesen, eine bessere und gerechtere Neuordnung in Europa einzuführen, in dem sie eine neue Epoche der Verständigung und Mitarbeit zwischen den Völkern eröffnen haben.

Von dieser großen, historischen Tatsache ausgehend, erblickt Bulgarien in dem zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Pakt ein Werkzeug dieser Politik, die sich zum Ziele gesetzt hat, den Völkern die Möglichkeit zu geben, sich ruhig zu entwickeln, ihren Wohlstand zu stärken und einen gerechten und ständigen Frieden zu gewährleisten.

Bulgarien tritt dem Dreimächtepakt bei, geleitet vom Wunsche, auch seinerseits im Rahmen seiner Möglichkeiten an der Erreichung dieses hohen Zieles mitzuarbeiten. Es bleibt dabei den mit seinen Nachbarn abgeschlossenen Freundschaftsverträgen treu und ist entschlossen, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Als treuer Partner des Dreimächtepaktes hofft Bulgarien, seinen Teil dazu beizutragen, daß ein ständiger Friede und eine gerechtere Neuordnung garantiert werden.“

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt im Belvedere mit folgender Ansprache:

„Als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien und Slowakei begrüße ich das befreundete Bulgarien als neuen Partner des Dreimächtepaktes. Dem königlich bulgarischen Ministerpräsidenten gratulieren wir auf das herzlichste zum Vollzug dieses für sein Land so bedeutsamen Paktes.

Als nach Ausbruch des Deutschland durch die Kriegserklärung Englands und Frankreichs vom 3. September 1939 aufgezungenen Krieges die Reichsregierung, die italienische Regierung und die japanische Regierung sich im September vergangenen Jahres zur Vereinbarung des Dreimächtepaktes entschlossen, war der Beweggrund ihres Handelns ein klarer und eindeutiger. Sie wollten durch Zusammenschluß der durch diese Staaten repräsentierten Mächte jedem Versuch Englands, weitere Staaten vor seinen Kriegswagen zu spannen, entgegenzutreten und durch Konzentrierung aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der drei Großmächte England zur Vernunft bringen und zum Frieden zwingen.

Von vornherein lag es in der Absicht Deutschlands und seiner Verbündeten, weiteren Staaten, die das gleiche Ziel im Auge hatten, den Beitritt in den Dreimächtepakt zu ermöglichen. Bulgarien ist nunmehr der vierte Staat, der sich den drei Großmächten angeschlossen hat, und ich möchte hier der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es nicht der letzte sein wird, der zu uns kommt.

Im Gegenteil, ich bin sicher, daß mit der wachsenden Erkenntnis der wahren politischen Ziele der Verbündeten und der dahinter stehenden Macht, um diese durchzuführen, immer weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären werden. Denn die Zielsetzung der Politik der Dreimächtepaktsstaaten war und ist immer die gleiche geblieben. Sie heißt: Durchsetzung und Sicherstellung des Lebensrechtes ihrer Völker in den ihnen naturgemäß zukommenden, das heißt ihrer Volkskraft entsprechenden Räumen gegenüber den Mächten, die

selbst im Raumüberfluß leben, zu steril und unfähig sind, diesen auszunutzen, ihn aber dennoch den jungen Völkern mißgönnen.

Die Mächte aber, die heute hinter dem Lebensanspruch der jungen Völker steht, ist eine ungeheure. Nach den siegreichen Jahren 1939/40 befinden sich in der Mächtephäre der im Dreierpakt zusammengeschlossenen Völker und derer, die noch zu uns stoßen werden, Hunderte von Millionen Menschen. Die Arbeit aller dieser Menschen dient schon heute dem einen Ziel: dem endgültigen Siege der Sache der Verbündeten. In Europa spüren alle diese Menschen, daß sie gegenüber der früheren unsicheren Existenz in einem sich ewig gegenseitig bekämpfenden europäischen Staatenkonglomerat von Englands Gnaden nunmehr in Zukunft in der Geborgenheit eines von England unabhängigen und von dem entstandenen starken Kraftzentrum der Achse beschützten Kontinent leben können. Alle diese Menschen wissen aber auch, oder zumindest ahnen sie es heute schon, daß sie in der kommenden großen Blütezeit Europas ihr staatliches und volkliches Eigenleben völlig frei gestalten und zu einer bisher vielleicht unvorstellbaren Höhe werden entwickeln können. Dieser kommenden ebenso unabwendbaren wie glücklichen Entwicklung in Europa und Ostasien stemmt sich heute England, das diesen Krieg leichtfertig vom Zaune brach und nun seine eigene Ka-

740.000 Bruttoregistertonnen im Februar versenkt

Die Kriegsmarine mit 550.000 BRT. und die Luftwaffe mit 190.000 BRT. beteiligt — 67 Handelsschiffe schwer beschädigt

Berlin, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Einzelne Kampfflugzeuge belegten trotz ungünstiger Wetterlage Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele an der britischen Südküste wirksam mit Bomben.

In Nordafrika wurden drei Hafenanlagen der Cyrenaika sowie Flugzeuge am Boden erfolgreich angegriffen.

In der letzten Nacht richteten sich Angriffe einzelner Flugzeuge gegen Rüstungsanlagen in und um London.

Der Feind slog in der letzten Nacht mit einer größeren Anzahl von Flugzeugen in die Deutsche Bucht ein, warf aber nur an einigen Stellen Nordwestdeutschlands wenige Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden. Nachtjäger und Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab.

Kriegsmarine und Luftwaffe führten den Handelskrieg gegen England im Monat Februar mit ganz besonderem Erfolg. Der Feind verlor in diesem Monat insgesamt 740.000 BRT. Handelschiffsraum. An dem Erfolg ist die Kriegsmarine mit 550.000 BRT. und die Luftwaffe mit 190.000 BRT. beteiligt. 67 feindliche Handelsschiffe wurden außerdem durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines Teiles auch dieser Schiffe kann gerechnet werden.

Malta größter Luftangriff

(Von unserem Berichterstatter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 2. März. Als den größten Luftangriff, den Malta im bisherigen Verlauf des Krieges erlebte, schildert die italienische Presse die durch deutsche Stukaerabende erfolgte Bombardierung des englischen Flugplatzes auf Malta. Die Stuka seien derart überraschend erschienen, daß beim Angriff der ersten Welle die englische Luftabwehr nicht in Aktion trat. Auf kürzeste Entfernung sei dann die zweite Welle herabgestoßen, ohne sich um das nunmehr einziehende heftige Flakfeuer im geringsten beeinflussen zu lassen. Die Bombardierung des Flugplatzes sei unter den günstigsten Vorbedingungen erfolgt, da die Sicht klar war und jede Einzelheit wahrgenommen werden konnte. Durch die in dichter Folge herabfallenden Bomben wurde der Flugplatz buchstäblich umgepflügt und Rauchwolken hätten sich bis in 100 Meter Höhe erhoben. Sämtliche abgestellten englischen Flugzeuge seien zertrümmert worden. Ein Munitionslager ging durch Volltreffer in die Luft und zerriß bei der Explosion die angrenzenden Baulichkeiten, deren Trümmer hoch in die Luft geschleudert wurden. Nicht ein einziger englischer Hangar sei von den Flammen unversehrt geblieben. Ein Treibstofflager fing gleichfalls Flammen, um in kürzester Zeit zu einem Flammenmeer zu werden. Während der fortwährenden Stukaangriffe und der englischen Abwehr kam es zwischen deutschen Messerschmitt-, italienischen Falke- und Pfeiljägern und englischen Jagdflugzeugen zu Luftkämpfen, in denen zahlreiche englische Maschinen abgeschossen wurden.

Kampf um eine kleine Insel

Castellorosso nach drei Tagen von den Italienern zurückerobert

Rom, 1. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung. Verbände von Bombenflugzeugen haben Truppenansammlungen gründlich mit Splitterbomben und MG-Fireur belegt. Ein wichtiger feindlicher Flottenstützpunkt wurde bombardiert. Im Verlaufe heftiger Luftkämpfe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer hat ein englisches Expeditionskorps, das von Flottenerbänden unterstützt war, am 25. Februar

mit starken Kräften die kleine Insel Castellorosso von zehn Quadratkilometern Oberfläche angegriffen, die von einigen Soldaten und Matrosen besetzt war, und auf der kein Wasserflugzeugstützpunkt vorhanden ist. Nach vorausgegangener Bombardierung besetzten die starken, für dieses Unternehmen eingeleiteten feindlichen Kräfte die Insel, nachdem sie die Besatzung überwältigt hatten.

Am 28. Februar haben einige unserer Torpedobote, wirksam unterstützt von unserer Luftwaffe, in Castellorosso ein Landungskorps ausgeschifft, das die englische Besatzung in kurzer Zeit vernichtete und uns wieder in den Besitz der Insel brachte, wobei Gefangene gemacht und Waffen, Munition und einige englische Fahnen erbeutet wurden.

In Nordafrika haben unsere Bombenflugzeuge feindliche Kraftwagen südwestlich von Agadabia erfolgreich angegriffen. In Ostafrika dauert der heftige Druck des Feindes nördlich von Mogadiscio fort, dem von unseren Truppen hartnäckiger Widerstand entgegengesetzt wird. An den übrigen Abschnitt Kampfsituationen örtlicher Bedeutung. Der Feind hat Asmara bombardiert, was einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatte. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Jehovasjünger auf dem Rückmarsch

Unerklaubte Indemigration in Argentinien unterbunden

(Von unserem SW-Berichterstatter)

Buenos Aires, 2. März. Nach langwierigen Erhebungen ist es endlich gelungen, die Indemigration, die sich immer noch besonders in der Bundeshauptstadt durch Zutrom unerwünschter Parasten bemerkbar macht, einen Riegel vorzulegen. Der Schmuggel erfolgte hauptsächlich von Bolivien seit der Verschärfung der Kontrolle an der Uruguanguzgrenze. Die Juden bedienten sich dabei eines bolivianischen Gasthausbesitzers, welcher für jeden auf argentinischen Boden geschafften Sproh Israels die hübsche Summe von 2000 Pesos erhielt. Die Schmuggelerteilte er mit einem Chauffeur, welcher die jüdische Familie auf Grund genauer Ortskenntnisse über die Grenze brachte. Dieser war mit dem Gelände so vertraut, weil er — wie sich zur allgemeinen Ueberraschung herausstellte — früher Grenzwachter war. Trotz allen Gezeters mußten die Jehovasjünger wieder den Rückmarsch antreten.

Kurz und bündig

Auffschwung im norwegischen Rundfunk. Der norwegische Rundfunk hat in der letzten Zeit einen erheblichen Aufschwung genommen. Allein im Laufe der ersten sechs Wochen dieses Jahres sind 17.000 neue Hörer zu verzeichnen. Die Zahl der Resonanzmeldungen geht ständig weiter.

Schweden dreht historischen Film. Nach dem deutschen Vorbild beabsichtigt man, in Schweden mit einem großen historischen Film herauszukommen. Der Film soll den Titel „Auf der Spur der Väter“ bekommen und die Wajsa-Zeit behandeln. Die Regie wird der Spielführer Lemari Bernadotte übernehmen, der ein naher Verwandter des schwedischen Königshauses ist.

Neuer Gesandter in Ankara. Zum rumänischen Gesandten in Ankara ist mit Wirkung vom 24. Februar der bisher in Bukarest im Ministerium tätige Gesandte Telemaque ernannt worden. Gesandter Telemaque wird in den nächsten Tagen seinen neuen Posten antreten.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag u. Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 3 und 7
Geschäftsführer: Direktor Kurt Sebbowitz
Hauptgeschäftsführer: Ernst Kalnath
Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Stadt, Land und Wirtschaft: Dr. Kainer von Hartt-Siremayr (in Urlaub); für Sport: Erwin Spielmann; für Theater und Kunst: Karl Paulin; für Feuilleton und Unterhaltung: Dr. Kurt Pichler; verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 15. August 1940 gültig

Spiegelbild der europäischen Großraumwirtschaft

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Reichsmesse in Leipzig - Die deutsche Kriegswirtschaft für alle kommenden Ereignisse gerüstet

Leipzig, 2. März. In dem festlich geschmückten großen Saal des Gewandhauses wurde im Rahmen einer Feierstunde die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht, an ihrer Spitze die Gauleiter Mutschmann und Sauer, waren anwesend. Mit ihnen befand sich eine stattliche Anzahl ausländischer Ehrengäste, unter ihnen der jugoslawische Wirtschaftsminister Maricko, durch ihre Anwesenheit die Bedeutung, die die Reichsmesse Leipzig als Spiegelbild der europäischen Großraumwirtschaft nicht nur für Großdeutschland, sondern auch für ganz Europa hat.

Das festliche Präludium von Richard Strauß, gespielt vom Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Professor Hermann Abendroth, gab der Feier den würdigen Rahmen. Nach Grußworten des Präsidenten des Reichsmesseamtes Ludwig Fichte an die Anwesenden sprach Oberbürgermeister Ministerpräsident A. D. Freyberg die herzlichsten Willkommensgrüße der Reichsmessestadt aus.

Sodann nahm, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Im Anschluß an die mit langanhaltenden Beifallsbekundungen aufgenommene Rede des Ministers gaben Beethovens „Egmont“-Ouvertüre und das Führergedenken der Feier den würdigen Abschluß.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm zunächst in grundsätzlichen Ausführungen zu den aktuellen Problemen Stellung. Die Londoner Plutokratie versuche vergebens, so führte er aus, die klare Frontstellung der kriegsführenden Mächte durch Schlagworte einzunebeln. Tatsächlich habe die Krise, die 1939 offen ausbrach, ihre Wurzeln bereits im Versailler Vertrag. Mit ihm habe der absurde Versuch gemacht werden sollen, die volkreiche Nation Mitteleuropas an ihrer weiteren natürlichen Entfaltung zu verhindern.

In Deutschland hätten die Nationalsozialisten von jeher darauf hingewiesen, daß der Zusammenbruch des Reiches zur schwersten Erschütterung des europäischen Kontinents führen mußte. Den in Frankreich und England führenden plutokratischen Schichten habe jedoch die Einsicht gefehlt, daß das wirtschaftliche und nationale Unglück des deutschen Volkes nicht die Basis zum Glück der anderen Völker darstellen könnte. Bei gutem Willen auch auf ihrer Seite hätte sich sonst der Konflikt, der im September 1939 ausbrach, ohne allzu große Schwierigkeiten lösen lassen.

Die deutsche Kriegswirtschaft, fuhr der Reichsminister fort, laufe auch im zweiten Kriegsjahre auf höchsten Touren. Die deutsche Kriegsproduktion sei für jedes kommende Ereignis vollkommen gerüstet und die Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, liefere den Beweis, daß die deutsche Exportindustrie, sogar ungezählter Wünsche der mit uns in Wirtschaftsbeziehungen stehenden Nationen Rechnung tragen könne. England dagegen sei gerade erst so weit, daß es durch völlig unzulängliche Mittel die Gründe der offensiblen Mißstände in seiner Kriegswirtschaft festzustellen suche.

Die deutsche Friedenswirtschaft habe deshalb verhältnismäßig reibungslos in die Wehrwirtschaft umgewandelt werden können, weil der konzentrische Einfluß aller Kräfte unseres wirtschaftlichen Lebens schon vorher unter Lenkung des Reichsmarschalls im Vierjahresplan erfolgt sei. Rückgrat unserer Wirtschaftskraft im Frieden wie im Kriege sei dabei der deutsche Qualitätsarbeiter.

Der Führer habe dem ganzen deutschen Volk bereits ein großes Friedensziel gegeben: Das Reich solle der erste Sozialstaat der Erde werden. Das Programm sei klar fixiert: es enthalte vor allem den Plan einer großzügig organisierten Altersversorgung und das Projekt eines gigantischen Wohnungsprogramms. Jedermann wisse, daß der deutsche Sieg die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser großen Projekte sei, und deshalb stelle dieser Krieg für die ganze

deutsche Nation einen Volkskrieg in des Wortes bester Bedeutung dar.

Im zweiten Teil seiner Rede gab Dr. Goebbels dann eine Charakterisierung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens in seiner volkswirtschaftlichen, nationalen und internationalen Bedeutung. Die Reichsmesse Leipzig als die alleinige Messe für umfassende Förderung des deutschen Außenhandels in allen Teilen der Welt habe ein Anrecht auf die weitere Festigung und Wahrung ihrer Belange. Hierzu gehöre vor allem die Schaffung der finanziellen und technischen Voraussetzungen zur Unterbringung der sich ständig vergrößernden Zahl der Aussteller, ebenso aber auch eine großzügige Lösung der Frage der Unterbringung der Messebesucher aus dem In- und Ausland. Außer der Leipziger Messe hätten die Messen Wien, Köln, Breslau und Königsberg wichtige Spezialaufgaben im Sinne regionaler Veranstaltungen zu erfüllen; innerhalb des durch ihre Standorte beherrschten Wirtschaftsraumes seien sie von großer Bedeutung. Darüber hinaus gebe ihnen die spezielle Pflege der Handelsbeziehungen mit den ihnen geographisch und geopolitisch günstig angrenzenden Ländern internationales Gepräge.

Der Ordnung des innerdeutschen Gebietes werde eine Ordnung der europäischen Belange folgen. Den anerkanntswerten Bemühungen von Vereinigungen in dieser Richtung sei in der vergangenen Zeit freilich nur wenig Erfolg beschieden gewesen,

da die staatliche Initiative und der staatliche Rückhalt fehlten. Für die Zukunft werde jedoch auch im internationalen Messewesen eine Ordnung herbeigeführt werden müssen, die allen Bedürfnissen Rechnung trage.

Ordnung und Vernunft müßten auch auf diesem Gebiete die Kennzeichen des gesunden Denkens der jungen Völker sein, die das Gesicht des Europa von morgen bestimmen würden.

Dr. Goebbels wandte sich dann der Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, zu, die alles in sich vereinige, was das Reich in seiner weiten Ausdehnung an wirtschaftlicher Kraft und Initiative auch noch und gerade im Kriege hervorzubringen vermöge.

Den kommenden militärischen Operationen müsse es überlassen bleiben, ein übriges zu tun und endgültig die Wege zur Neuordnung auch der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander freizulegen. Der Führer, der heute das deutsche Volk in seinem schwersten Schicksalskampf führe, werde auch noch die letzten Reste europäischer Mächte zu Boden werfen und damit seinem Volk und der Welt den heißersehnten Frieden geben. Für dieses Hochziel kämpfe die Front und arbeite die Heimat.

Einen wertvollen Beitrag dazu liefere auch die diesjährige Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, die Reichsminister Doktor Goebbels darauf mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf für eröffnet erklärte.

Bombenangriff auf zwei britische Geleitzüge

Deutsche Luftwaffe versenkte 16.000 Bruttoregistertonnen britische Handelstonnage - Weitere acht Schiffe schwer beschädigt

Berlin, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfflugzeuge der bewaffneten Anflücker versenkten gestern zwei Handelsschiffe von zusammen 8000 Bruttoregistertonnen und beschädigten drei weitere Schiffe schwer. Fernaufklärungsflugzeuge griffen in den späten Abendstunden zwei Geleitzüge vor der schottischen Ostküste an, versenkten ein Handelsschiff von 8000 Bruttoregistertonnen und trafen fünf große Schiffe so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Erfolgreiche Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 2. März gegen kriegswichtige Ziele in Hull, Cardiff, Southampton und Great Yarmouth sowie gegen Nachflughäfen in Ostengland, Hafenanlagen in Nordschottland und mehrere Häfen an der britischen Süd- und Südostküste.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten kriegswichtige Ziele im Hafen La Valetta auf der Insel Malta wirkungsvoll mit Bomben aller Kaliber. In Befestigungsanlagen und Flakstellungen wurden Bombentreffer erzielt, ein Ponton mit zwei Geschützen versenkt.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften an mehreren Stellen Westdeutschlands, vor allem im Raum um Köln, Spreng- und Brandbomben ab. An mehreren Orten wurden Wohnhäuser zerstört. Die Schäden an militärischen und wehrwirtschaftlichen Zielen sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung sind eine Anzahl Tote und Verletzte in der Mehrzahl außerhalb der Luftschutzräume zu beklagen.

Der italienische Wehrmachtbericht

La Valetta vom deutschen Fliegerkorps erfolgreich angegriffen

Rom, 2. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine

starke Bodentätigkeit. Unsere Fliegerverbände haben Truppenlager, Verteidigungsstellungen, Versorgungsstützpunkte und Verkehrsstraßen mit Spreng- und Splitterbomben belegt. Ein wichtiger Flottenstützpunkt wurde wirksam getroffen.

Flugzeuge der deutschen Fliegerkorps haben mit sichtbarem Erfolg den Hafen von La Valetta (Malta) angegriffen. Es wurde ein großer, mit zwei Kanonen bestückter Brückenkahn versenkt. In Ostafrika wurden feindliche Verbände im Abschnitt von Arresa und im Gebiet von Sirgoli südwestlich von Afosa in die Flucht geschlagen.

England fürchtet die Wahrheit

London unterschlägt die monatliche Handels- und Schifffahrtsübersicht

Berlin, 2. März. Das amtliche englische Nachrichtenbüro Reuter gibt bekannt, daß, „um der U-Bootgefahr zu begegnen, der Beschluß gefaßt wurde, die monatliche Schifffahrts- und Handelsübersicht nicht mehr zu veröffentlichen“.

Schlaglichtartig erhellt diese mit fadenscheinigen Begründungen verbrämte amtliche britische Ausfälschung die Situation Englands. Die Einstellung der Veröffentlichung dieses Kalendariums ihres Handelsverkehrs, das die Engländer im Laufe der ganzen eininhalb Kriegsjahre, wenn auch mit groben Fälschungen, bekanntgaben, ist ein ganz klares Eingeständnis des Zusammenbruchs ihres Lügensystems vor den deutschen Erfolgen, bevor noch der vom Führer angekündigte verstärkte Einsatz der U-Boote zur vollen Entfaltung gekommen ist. Sie ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Verluste der britischen Handelschifffahrt bereits ein derartiges Ausmaß angenommen haben, daß die britischen Machthaber alles mögliche versuchen, um sie zu tarnen, zu verschleiern, dem englischen Volk jede Kontrollmöglichkeit zu nehmen und eine Nachprüfung der Zahlen unmöglich zu machen.

(Nachdruck verboten.)

21



Langsam schritt Hilmar heim. Es war, als trage er ein kleines, schwaches Licht ängstlich durch einen schweren Sturm - so war seine Hoffnung. Jeden Augenblick drohte sie zu verlöschen... Und doch brannte sie bis zum nächsten Morgen, an dem er schon in aller Frühe nach Benedig fuhr.

Es war ein Sonntag. An der Gartenseite des Palazzo Fondari schritt er an der hohen Mauer entlang bis zu der kleinen Pforte, durch die er immer eingetreten war. Der öffnende Bediente sagte, Baron Toblin erwarte Herrn Termeeren schon.

So war es an jedem der vergangenen Sonntage gewesen. Toblin hielt an der kleinen Förmlichkeit fest, zunächst allein Hilmar zu begrüßen, einige Worte mit ihm zu wechseln und ihn dann selber in die Galerie zu führen, wo Giulietta unter dem Kleidnamen Vorwand, in einem Buch zu lesen, bereits auf ihn wartete.

Wie an jedem Sonntag, so kam Toblin auch heute, kaum, daß Hilmar den langen Saal betreten hatte, seinem Gast mit der zu nichts verpflichtenden Liebeshöflichkeit eines südländischen Hausherrn entgegen. Er streckte Hilmar seine Hand hin, zog sie aber schon auf halbem Wege ableitend zurück, als er dem Blick des jungen Mannes begegnete. Augenblicklich schien er zu erstarrn, was in der Luft lag, und wenn es für Hilmar noch einen Zweifel hätte geben können, so hätte des Barons lächelndes Zurückweichen ihm bestätigt, daß dieser Mann keineswegs unvorbereitet war auf diese Wendung.

Aber so gründlich sich Hilmar alles zurechtgelegt hatte, was er in diesen Augenblicken reden wollte, so wenig kamen ihm die Worte jetzt über die Lippen. Die gewohnte Umgebung, in der er sich bisher so wohlgefühlt hatte und in der ihm das Wunder seiner ersten Liebe begegnet war, wirkte so stark auf ihn, daß er zunächst nur schweigend den Blick senkte.

Toblin aber schien den Grund dieses Zögerns nicht zu begreifen. Sein rasches, sprungbereites Temperament fühlte sich offenbar nur gereizt dadurch. Die ihn schon allzulange erfüllende Unruhe über den Verlauf dieser Beziehung zwischen seiner Tochter und Termeeren brach unversehens aus. „Warum sprechen Sie nicht, Herr Termeeren?“ rief er lauter, als dies je seine Art zu reden gewesen war. „Meine Tochter hat mir bereits erzählt, was mit Renke geschehen ist. Und nun wollen Sie sich wahrscheinlich wichtig machen mit dem, was dieser Renke zu böser Zeit noch aus der Schule geplaudert hat, nicht wahr?“

Ersparen Sie sich die Mühe! Ich war es wirklich, der dem jungen Mann auf die Sprünge geholfen hat und der einen Teil der Vergütungen erhielt, die wir so frei waren, dem Hause Termeeren in Rechnung zu stellen. Jawohl, ich habe Ihre Firma mit vollem Bewußtsein betrogen! Ich habe die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um Ihrem Vater ein wenig von dem zu vergelten, was er mir einmal genommen hat! Was er mir nahm, war allerdings - mehr...

Jetzt hob Hilmar den Kopf, und nun war er sehr gefaßt. Zu der Abscheu vor diesem Manne kam noch die Empörung über die kalte, hochmütige Herausforderung. „Sie werfen Ihre Karten zu früh auf den Tisch, Baron Toblin! Dietrich Renke hat nämlich keineswegs Ihren Namen verraten und aus der Schule geplaudert, wie Sie es zu nennen beliebten. Aber Ihre freiwillige Bestätigung erspart mir immerhin, daß ich noch Fragen an Sie zu richten brauche. Ich ersuche Sie nur noch, sich in Zukunft den Angestellten unseres Hauses fernzuhalten. Es wird dafür gesorgt werden, daß Ihre Tätigkeit aufgedeckt wird! Darüber sind Sie wohl kaum im Zweifel?“

„Ich brauche Ihre guten Ratschläge nicht, Herr Termeeren! Habe auch längst den unzerzehligen Fehler eingesehen, den ich beging, als ich es auf eine persönliche Beziehung zwischen

Ihnen und meinem Hause ankommen ließ. Ich hätte Sie damals, als Renke Sie in mein Haus brachte, alsbald wieder kühl verabschieden sollen, anstatt einer törichten Erinnerung nachzuhängen, die Sie durch Ihre Person wieder in mir geweckt hatten. Ein Mann wie ich darf nicht plötzlich ein romantischer Träumer sein wollen! Anstatt in Ihren Zügen nach den Zügen Irenes zu suchen, hätte ich mich besser daran erinnert, welche Verwirrungen sie schon einmal in mein Leben gebracht hatte - und wie ich schon einmal ihretwegen jahrelang ruhelos umhergeirrt war. Sie behauptet ja, daß auch ich nur verhängnisvoll auf ihr Leben gewirkt hätte. Wir scheinen in der Tat dazu bestimmt, einander kein Glück zu bringen... Aber es ist nun zu spät für solche Betrachtungen! Ich weiß sehr wohl, was mir zu tun übrigbleibt. Sie werden mir den Boden hier in Benedig schon heiß zu machen wissen. Warum auch nicht? Die Berichte werden ohne weiteres auf Ihrer Seite stehen... Aber Sie werden mir gestatten, daß ich vorher aus Benedig verschwinde. Bis morgen früh werden Sie kaum ein Urteil in der Hand haben, mit dem Sie mich hindern könnten, Italien zu verlassen, nicht wahr? Ich habe in diesem kalten Palast nichts mehr zu verlieren! Unsere Reisetaschen sind bald gepackt. Ich fliehe ein zweites Mal - vor Irene - und einem Termeeren. Hoffentlich war es das letzte Spiel zwischen uns!“ Er brach plötzlich ab und sah auf den Vorhang, der diesen Saal von der Galerie trennte.

Aus den Falten löste sich langsam Giuliettas Gestalt. Man hatte vergessen, daß sie in der Galerie saß und darauf wartete, wie jeden Sonntag gerufen zu werden. Nun stand sie mit niedergeschlagenen Blicken vor dem roten Vorhang. Aber über ihre bleichen Züge zuckte es unaufhörlich, als stünden sie im Widerschein eines furchtbaren Unwetters.

Plötzlich fiel irgendwo eine schwere Tür ins Schloß. Als Hilmar aufschah, war Toblin nicht mehr zugegen.

Er hat es sich leicht gemacht! dachte er verzweifelt. Er war auf eine Aussprache mit Giulietta gefaßt gewesen, nicht aber darauf, daß sie Zeugin jener Auseinandersetzung mit Toblin würde. Er kam sich in diesen Minuten unendlich grauam vor, obwohl er nicht schuld daran war. Denn er hatte vermeiden wollen, daß sie die ganze Wahrheit über ihren Vater

Gemauert muß werden / Erzählung von Hans Frank

Dreißig Jahre lang hatte Elias Holl seiner Vaterstadt Augsburg als Stadtwerkmeister gedient. Kaum noch zu zählen waren die Bauten, welche er in den Himmel hinauf führte und in die Erde hinabtrieb, die Türme, mit welchen er dem Wasser Wege wies und die Mauern bewehrte. Nicht allein in Treue und mit Fleiß war dieser Dienst vollführt worden, sondern durch eine schöpferische Tat. Denn Elias Holl gelang, was nur wenige Baumeister zu vollbringen vermögen: der Stadt, die ihn nach seinem Willen und Einsehen schaffen ließ, ein wohlgestimmtes Gesicht zu geben, das sich über Jahrhunderte hinweg erhalten hat.

Dreißig Jahre lang hatte Elias Holl seiner Vaterstadt Augsburg als Stadtwerkmeister gedient. Und er freute sich nun, daß er hinfort wenigstens etwas Weile bekommen würde. Denn er war über seinem unablässigen Bauen 58 Jahre alt geworden, so daß die Augen der zeichnenden Hand nicht mehr wie ehemals zu Willen sein wollten. Auch war ihm mancherlei menschliches Leid widerfahren. Seine erste Frau hatte acht von den neun Kindern, die er in ihr erweckte, in den Särgen legen müssen und war ihnen dann auf dem Fuße zu der dunklen Erdentammer gefolgt, die seiner noch wartete. So war er gezwungen gewesen, eine zweite Frau zu nehmen. Diese hatte ihm dreizehn Kinder geboren, von denen wiederum nahezu die Hälfte vor Vater und Mutter dahinstarben. Doch da sich ihre auf Erden verbliebenen Nachkommen als fleißig und tüchtig erwiesen, so hoffte Elias Holl, mit 60 Jahren den Eingang zu einem geruhigen Lebensabend zu finden.

Es begab sich jedoch, daß in dem schlimmsten aller deutschen Kriege, der schon länger als zehn Jahre wütete, ohne daß man sein Ende absehen konnte, Kaiser Ferdinand II. die Oberhand gewann und sich verschwor, er werde das Restitutionsedikt, welches von allen Deutschen Rückkehr zum päpstlichen Glauben forderte, koste es, was es wolle, durchführen. Bei Augsburg sollte der unmißdeutbare Anfang gemacht werden. Demzufolge erhielt dessen Bischof verbriefte Macht, sämtliche Bürger dem katholischen Glauben als dem allein seligmachenden wieder zuzuführen. Notfalls mit Gewalt!

Infolgedessen verließen alle evangelischen Prediger Augsburg. Die Kirchen, in denen sie Gottes Wort verkündet hatten, wurden geschlossen. Trotdem verbot man den Protestanten, der Stadt den Rücken zu kehren. Sie hatten vielmehr bei Strafe an Hab und Gut, an Leib und Leben hinfort die katholischen Kirchen zu besuchen. Jene evangelischen Männer aber, die im öffentlichen Dienste Augsburgs tätig waren, stellte man vor die Wahl: Entweder papistisch werden — oder des Amtes verlustig gehen! Manche fügten sich der obrigkeitlichen Gewalt und gaben um des Brotes willen ihren Glauben hin. Andere blieben bei der Lehre Martin Luthers, nahmen lieber Armut und Elend, Schande und Verfolgung auf sich, als daß sie Gott verleugneten. Zu ihnen zählte auch der Augsburger Stadtwerkmeister.

So ging denn Elias Holl nicht, wie er sehnlich erhofft hatte, durch eine schmale Pforte in den wohlbestellten Garten der Altersruhe ein. Sondern er wurde mit unzähligen anderen durch eines der dreien Zeittore in die Unruhe und Armseligkeit letzter Lebensjahre hinausgetrieben, denen nur wenige mit Haltung zu begegnen wissen. Alldieweil er seinem Glauben nicht untreu werden wollte, erklärte man den Augsburger Stadtwerkmeister seines Amtes verlustig.

Das geschah bei ihm in Ehren. Denn die Urkunde, welche darüber ausfertigt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Wir, Pfleger, Baumeister und Rathe des heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg bekennen und thun kund männiglich mit diesem Brief wie daß Elias Holl uns und Gemeiner Stadt als ein Werkmeister in das 30. Jahr treulich, aufricht, redlich, fleißig und willig gedienet, onsehnliche Gebäu allhier getühret und in seiner anbefohlenen Verrichtung sich also verhalten, daß uns seinethalß kein Klag fürkommen. Demnach er aber dem Kaiserlich Mandat mit Befuchung und Anhörung der Catholischen Predigten kein schuldigen Gehorsam leisten wollen, so ist er vermög nächst Kaiserlichen Befehl der oberberührten Werkmeisters Stell. — doch in allweg seinem ehrlichen guten hergebrachten Namen ohne Schaden — entlassen und ihm auf sein Begehren dieser Abschied unter gemeiner Stadt Insignel

erführe, weil er wußte, wie sehr sie an ihm hing. Er hatte ihr sagen wollen, daß er abreisen müßte — nichts sonst. — Aber ganz im klaren war er sich überhaupt noch nicht gewesen, sondern hatte vom Augenblick erhofft, er werde ihm schon das Richtige eingeben. . . Jetzt aber war alles anders.

Während er ratlos und aufgestört vor sich hinstarrte, fühlte er plötzlich, daß er scharf angesehen wurde, und aufschauend begegnete er Giuliettas Blicken. Aber er wich beinahe betroffen aus. Sie erschien ihm wie eine völlig Fremde. Das war doch nicht das zarte Mädchen, das ihn so bezaubert hatte mit ihrer Verhaltenheit? In ihren Augen flackerte ein sie entstellender Zorn und Troß. Es hatte durchaus den Anschein, daß sie ihn ganz allein für das verantwortlich mache, was soeben hier geschehen war.

„Wie siehst du mich an?“ rief sie plötzlich. „Als wäre ich dir auf einmal unheimlich geworden! Was habe ich dir denn getan? Aber du brauchst gar nichts zu sagen! Hörst du? Ich lese dir ja alles von den Augen ab, was du denkst! Zwischen der Tochter des Barons Toblin und Hilmar könne es keine Verbindung geben — nicht wahr, das denkst du nun? Gewiß, du müßtest dich meiner ja schämen. . .“ Sie stampfte jäh mit dem Fuß auf. „Geh! Ich will dich nicht mehr sehen! Papa haßt du mit deinen Worten beleidigt — und mich tränkst du nun mit deinem Blut!“

Ihre Worte hatten ihm langsam seine Fassung wieder gegeben. Sie hat recht! dachte er erschüttert. Sie ist mir unheimlich! Sie selber hat nichts verbrochen — und dennoch kann ich sie nicht mehr ansehen wie früher. Da steht ein großer, fürchterlicher Schatten zwischen uns: Ich sehe jetzt in ihren Zügen nur noch ihren Vater! Vielleicht tue ich ihr unrecht, aber ich kann es nicht ändern. Was Toblin meiner Mutter getan hat, konnte ich ihm zugute halten als blinde Leidenschaft; aber was ich nun an ihm erlebte, ist anders. Und sie ist keine Tochter! Immer müßte ich so denken, wenn ich sie anlähe. . . Er hätte ihr manches sagen können, aber er schwieg.

„Du haßt mich wohl doch nicht liebgehabt!“ fuhr sie herb und eindringlich fort. „Aber jetzt — wie du mich so ansiehst — ja, da liebe auch ich dich nicht mehr!“

mitgeteilt worden. Geben den 14. Januarii, als man zehlt nach Christi unseres liebreichen Erlösers und Seeligmachers Geburt 1631.“

Inmitten der vielen Worte stand also eines, das Elias Holls weiteres Lebensschicksal entschied: „entlassen“.

Der Augsburger Stadtbaumeister aber verwies diesem Wort den Zugang zu dem Gebäude seiner Sprache. Denn folgendes schrieb er in die schon von seinem Urahn begonnene Familienschronik: „Dieses 1630. Jahr den 20. Januar haben meine Herren mich, Elias Holl, der ich durch göttlichen Beistand in das 30. Jahr alhier zu Augsburg bestellter Werkmeister gewesen, um wegen daß ich nicht in die päpstlichen Kirchen gehen, meine wahre Religion nit verleugnen und wie man es genennet, nit bequemen wollte, beurlaubt.“

„Entlassen“ — „Beurlaubt“: um diese beiden Worte ging während der nächsten Jahre der Kampf Elias Holls und seiner Vaterstadt. Er wurde von seiten der Oberen mit der schmutzigsten aller Waffen geführt, mit der Waffe des Geldes.

Elias Holl hatte alles, was er in 30 Jahren ersparte, der Stadtkasse um 5 vom Hundert Zins geliehen. Jetzt verlangte

Der Unbelehrbare

Anekdote um einen Ewiggestrigen

Herr Ringl war erst vor wenigen Tagen nach Reg gekommen. Er hatte hier geschäftlich zu tun. Er besah die Kathedrale und nickte anerkennend. Er stand unten an der Mosel und genoss den Blick nach St. Quentin. Er wanderte durch die Stadt, hinaus nach Reg-Ost, Queulen zu, und fand Reg so wie es ist: sehr schön!

Herr Ringl hatte natürlich Volksschule gemacht und sogar das Abitur. In Fremdsprachen: französisch. Seinerzeit hatte der Professor sogar gemeint, er spreche sehr gut französisch. Kein Wunder, daß er, zum erstenmal in einem Land, in dem man französisch gesprochen hatte, darauf brannte, sein wohl schon langsam verdämmendes Können unter Beweis zu stellen.

Oben, bei der letzten StraÙe, die noch keinen Namen gefunden hatte und die die Polizei Projektierte StraÙe nannte, dort, wo das Volk, weil sich die FüÙe hier Gute Nacht sagen, die Gegend „Fuchsenloch“ nennt, begegnete ihm eine alte Frau, die sichtlich mühsam den Hügel heraufsteuchte.

„Bonjour, petite mère! Toujours debout?“ sagte er freundlich. Die Alte blickte ihn schein an.

„Bonjour, bonjour“, stammelte sie unbeholfen. „Es ist doch überall das gleiche“, schloß es Herrn Ringl durch den Kopf. „Im Alter läßt der Geist nach.“

„C'est une contrée merveilleuse, ici!“ Der wunderbare Fernblick, wollte er sagen. Dabei fiel ihm trotz größter Anstrengungen das französische Wort für Fernblick nicht ein. Krampfhaft rang er nach einem neuen Ausdruck.

Das Mütterchen zappelte verlegen von einem Bein auf das andere. Sie glaubte wohl, der Herr wäre böß geworden, weil er seine Rede so plötzlich unterbrochen hatte.

„Ihr müßt mir schon verzeihen, lieber Herr“, sagte sie schließlich unbeholfen in reinstem Deutsch, „aber ich kann beim besten Willen kein Wort französisch. . .“ E. KERNMAYR.

Der verkannte Friseur

Dem General M a n s t e i n waren Fremdwörter ein Greuel. Er verlangte von Offizieren und Mannschaften eine klare und deutsche Sprache. Bei der Rekrutenbesichtigung blieb er vor einem Mann stehen und fragte: „Was sind Sie in Zivilberuf?“ — „Haarzubereiter, Exzellenz!“ war die Antwort.

Er freute wachte sich der General an sein Befolge und sagte: „Sehen Sie, meine Herren, dieser einfache Mann sagt statt Friseur einfach Haarzubereiter. Klingt das nicht schöner wie das leidige Fremdwort? Ich freue mich wirklich sehr.“

Dann wandte sich Exzellenz noch einmal an den Rekruten und fragte: „Und wo haben Sie Ihren Beruf ausgeübt?“ „In einer Pinselfabrik, Exzellenz!“

Selbst: Es tat schon gar nicht mehr weh! Vielleicht hat sie auch darin recht? dachte er nur. Liebe war es wohl — trotz allem — nicht. Wie könnten wir einander wohl sonst auf einmal so fremd sein? Hatte er diese Reigung nur deshalb so leidenschaftlich verteidigt, weil sie von Anbeginn Widerstand erfuhrt? Und hängt man nicht an dem, was man einmal verteidigt hat?

Eigentlich war er in Gedanken an diese letzte Aussprache auf alles mögliche gefaßt gewesen, nur nicht auf die Ratlosigkeit, in der sie beide offenbar nicht mehr begriffen, was sie überhaupt aneinander gefesselt hatte. . . Von den Marmorfliesen des Saales stieg es fröstelnd zu ihm auf, und eine ungeheure Fremdheit wehte ihn an. Noch einmal sah er auf Giulietta.

Sogleich fuhr sie wieder in Abwehr auf. „Geh!“ verlangte sie trocken und hart. „Ich will dich nicht mehr sehen! Und kein Wort will ich mehr von dir hören! Du kannst ja doch nichts anderes mehr tun als mich tränken!“

Gut, dachte er, sie will sich die Genugtuung wahren, mich fortgeschickt zu haben! Es ist ihr wohl ein kleiner Halt. . . Und auf alles verzichtend, was ihm ein Uebergewicht hätte geben können, wandte er sich schweigend ab, ging zur Glas-tür hinüber, die Steintreppe hinab, überquerte den kleinen Brunnenhof mit den immergrünen Pflanzen, und ohne seinen Blick darauf zu richten, nahm er doch noch einmal dies alles wahr — wie ein langsam Erwachender, an dem noch einmal die Einzelheiten eines langen verworrenen Traumes vorbeigleiten.

Noch lange, nachdem Hilmar fortgegangen war, hatte Giulietta unbeweglich dagestanden. Endlich war es ihrem ermatteten Gesicht anzusehen, daß sie aufhörte, nachzudenken; es war, als gäbe sie einen aussichtslosen Kampf auf. Sie trat langsam aus den Falten des Vorhangs, in denen sie immer noch gelehnt hatte, in den langen Saal, auf dessen Fliesen heller Sonnenschein lag. Er schien sie zu blenden, aber seine Wärme tat ihr offenbar wohl. Denn sie schritt nun langsam und mit halb geschlossenen Lidern im Bereich der hereinfallenden Strahlen auf und nieder.

er sein Geld mit der Begründung zurück, daß er auswandern wolle. 12.000 Gulden habe er rechtens zu fordern. Man machte dawider geltend: Als ungehörlicher Sohn der Stadt Augsburg habe er zu verlangen überhaupt nichts. Auch habe das Kapital bei der Hergabe in viel zu hohem Goldeswert gestanden. Man wolle inessen Gnade für Recht ergehen lassen und ihm die Hälfte zur Rückzahlung bewilligen. In Form eines Schuldscheines. Denn bares Geld könne ihm ebensomenig zugebilligt werden wie die Erlaubnis zum Verlassen der Stadt. Zahnetnirschend nahm Elias Holl den Schuldschein über 6000 Gulden an. Doch weil er von der Stadt hinfort keinerlei Zahlung erhielt, die Bürger aber der schlimmen Kriegslage wegen nicht mehr bauen konnten, so wußte der Davongejagte bald nicht mehr, womit er Frau und Kinder sättigen solle. Um sie nicht Hunger leiden zu lassen, sah er sich genötigt, den Schuldschein um 2000 Gulden zu verkaufen.

Inzwischen hatten sich jene evangelischen Fürsten, die dem Restitutionsedikt den geforderten Gehorsam verweigerten, an Gustav Adolf um Hilfe gewandt. Der kam mit einem Heer von Schweden und erfocht Sieg um Sieg über die Truppen Kaisers Ferdinand. Bis nach Augsburg drang er schließlich vor. Da wurden auch dort alle Dinge umgekehrt, der Zwang in Sachen des Glaubens für nichtig erklärt und sämtliche Ämter mit evangelischen Männern besetzt.

Ueberhäuft mit Ehren, kehrte Elias Holl in seinen Dienst als Stadtwerkmeister zurück. Hinfort konnte er also von neuem das tun, was Berufung und Beruf seines irdischen Daseins war: bauen — bauen —

Als aber anno 1632 Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen fiel, die katholischen Heere wiederum die Oberhand behielten und Kaiser Ferdinand zornerküllt noch härtere Befehle in ganz Deutschland erließ, da verlor Elias Holl sein Amt zum zweitenmal. Jetzt achtete man weber seine Jahre, noch die Leistung seines Lebens. Obwohl er sich nicht weigerte zu gehen, zerrte man ihn mit Gewalt von dem Bau herab, an welchem seine Maurer, seine Handlanger arbeiteten. Man sparte mit Püffen und Knüffen, mit Schelten und Schimpf nicht.

Es war an einem Sonnabend, kurz vor der Feierstunde, da dieses sich begab. So hatte Elias Holl den ganzen Sonntag über Zeit, mit sich und seinem Gott zu beraten, was hinfort geschehen solle. Wohin aber auch immer er gehen mochte, stets kehrte er zu dem Ausgangspunkt zurück: „Ein drittes Mal werden sie mich nicht zum Stadtwerkmeister Augsburgs bestellen.“

Also erschien am Montagmorgen auf dem von Elias Holl entworfenen städtischen Bau mit Kelle und Wasserwaage ein Maurersmann, den niemand gedingt hatte.

Der neue Meister ging auf ihn zu und fragte: Was er wolle? „Mauern“, lautete die Antwort des Antömlings, der sich anschickte, nach diesen Worten weiterzugehen. Aber sie seien ja über den Lohn noch nicht einig, hielt der Meister ihn zurück. Er brauche freilich Hilfe. Denn bei seinem Vorgänger sei die Arbeit nicht vom Fleck gegangen. Kein Wunder! Wie könne man richtig bauen, wenn man nicht den richtigen Glauben habe! Er dürfe gern bleiben. Zunächst aber müsse man sich über den Lohn — „Nicht nötig; ich weiß, was man zu Augsburg auf einem Bau zahlt, besser als irgendwo in der Stadt“, fiel der Maurersmann ein und hob langsam das von einem breiten Gefellenhut überschattete blasse Gesicht.

„Ihr wollt — dort oben —“ stotterte der Neue. „Ihr — ihr wollt —“

„Mauern“, gab Elias Holl zur Antwort, ging, an seinem verwirrten Nachfolger vorbei, auf das Gerüst und tat sein Werk gleich den anderen, die dem von ihm ersonnenen Bau mit dem Tun ihrer Hände dienten. Nach Stunden erst wagte ein Geselle zu fragen: „Wie bringt Ihr es nun fertig, daß Ihr gleich uns, denen Ihr bisher befohlen habt —?“ „Wenn ich die Wahl habe“, schnitt Elias Holl dem Fragenden die Rede ab, „als Meister oder Geselle bei einem Bau zu arbeiten, dann sage ich: Meister“. Wenn aber die Frage so vor mir steht: Mauern oder Nichtmauern? Dann antworte ich: „Mauern“. Auch das ist selbstverständlich. Spar also dir und mir die weiteren Worte. Gemauert muß werden. In Zeiten der Not noch mehr und, wofern es möglich ist, noch besser als in Zeiten des Glücks. Gemauert — muß — werden.“

Es wirkte zugleich wie ein Bemühen, durch das ruhige Gleichmaß der Schritte auch eine innere Ausgeglichenheit wiederzufinden. Dies entsprach wohl dem ihr innewohnenden Weser, nach dem alles, was sie erlebte, vor allem eine Angelegenheit des Körpers war. Sie schien denn auch wirklich in diesem leisen, federnden Aufundabhschreiten nach und nach eine Beruhigung gefunden zu haben. Als sie stehenblieb, war es beinahe, als schüttelte sie aus ihren Gliedern den Rest von Schwere und Ermattung.

Ausblickend fand sie sich gerade jener kleinen MarmorbüÙe gegenüber, die ihre Mutter, die Principessa Fondari, als junges Mädchen darstellte. War es Zufall oder Absicht, was Giulietta hierhergeführt hatte? Ihr Blick verweilte jedenfalls sehr lange auf den stillen, verschlossenen Zügen, die von einem hohen inneren Anspruch besetzt schienen. Und dabei trat in Giuliettas Mienen langsam eine ungewöhnliche Milde und fast etwas wie ein demütiges Verstehen. Hatte die vergangene Stunde sie fähig gemacht, das Leid der verstorbenen Mutter nachzuspüren? Begriff sie, daß die Principessa Fondari nach einem kurzen Rausch vor dem Baron Toblin zurückgewichen war in Furcht und Stolz? Hatte dieses stille, edle Antlitz einen gleichen Einblick in das verworrene und zerstörerische Wesen des Mannes getan, wie dies nun auch ihre Tochter hatte tun müssen?

Pflichtig hob das Mädchen die Hand und strich mit den Fingerspitzen über den kühlen zartgrünen Marmor. Es war dieser Gebärde anzusehen, daß Giulietta niemals zuvor ähnliches getan. Es wirkte wie ein erstes schüchtes Bekennenis zu der toten Mutter.

Nun aber schien anderes in ihr aufzubrechen. In ihre Augen trat etwas wie ein Erschrecken über sich selber, und die dichten, nahe zusammendrängenden Brauen verfinsterten das Gesicht. Unversehens hob sie die Hand ein zweites Mal, diesmal aber zur Faust geballt, und sie stieß wie in Haß und Furcht gegen die MarmorbüÙe, daß diese zurückfiel und mit einem gellen Ton auf den Fliesen zersprang. . . Als habe sie sich von dem Mitwisser einer Schuld befreit, sah das Mädchen aufatmend und ohne Reue auf ihre Zerstörung hinab. Ihr Gesicht war so ruhig und entschlossen, als wolle sie den flüchtigen Verrat an dem Vater selbst vor ihrem eigenen Inneren ableugnen. (Fortsetzung folgt.)

Festlicher Ausklang in Rißbühel

Reichsinnenminister Dr. Frick vor den Männern der deutschen Polizei und den Gästen aus Norwegen

Rißbühel, 2. März. Mit dem Ski-Streifenlauf und der anschließenden Siegerehrung und Flaggeneinholung wurden am Sonntag in Rißbühel die Polizeimeisterschaften des Jahres 1941 abgeschlossen. Der letzte Tag brachte den Höhepunkt einer Reihe wichtiger Bewerbe, die den Rahmen üblicher Sportveranstaltungen sprengten und als Großveranstaltung der Deutschen Polizei nicht nur einen Maßstab körperlicher Ertüchtigung, sondern auch ein eindrucksvolles Bild bester wehrgeistiger Erziehung vermittelten. Vier Tage lang stand Rißbühel ganz im Zeichen der Polizeimeisterschaften. Vier Tage lang beherrschten die schmutzen Uniformen der deutschen Polizei das farbenbunte Straßensbild, während sich das allgemeine Interesse ganz dem harten Ringen, dem Kampfsgeist und der sportlichen Einsatzbereitschaft der Wettbewerbsteilnehmer zuwandte. Die Stadt hat alles getan, um den Gästen der Polizei einen festlichen Empfang und eine gastfreundliche Aufnahme zu bereiten. Rißbühel hat in diesen Tagen sein Alltagsbild geändert, hat großen Flaggenschmuck angelegt und seine Musikkapellen und Trachtengruppen des Standschützenverbandes antreten lassen zu Ehren der Gäste aus allen Teilen des Reiches und der besetzten Gebiete.

Nach dem Torlauf am Samstag sah man voll Erwartung dem Ski-Streifenlauf entgegen, der entschieden als der interessanteste und wichtigste Wettbewerb im Rahmen der Meisterschaften angesprochen werden konnte. Die besondere Bedeutung der gesamten Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit des Reichsministers des Innern Dr. Frick und des Gauleiters und Reichsstatthalters Franz Hofer bei den Veranstaltungen des letzten Tages der Polizeimeisterschaften unterstrichen.

Festlicher Empfang für Reichsminister Dr. Frick

Reichsminister Dr. Frick traf bereits am Samstagabend in Rißbühel ein. Zu seinem Empfang hatten Ehrenformationen der Politischen Leiter mit der Ortsgruppenfahne, Abordnungen der SA, SS, NSKK, Trachtengruppen des Standschützenverbandes, die Rißbüheler Trachtengruppe und der neugebildete Jungschützenzug vor dem Grand-Hotel Aufstellung genommen. Der Minister, der gegen 18 Uhr eintraf, wurde vom Chef der Deutschen Ordnungspolizei General Daluge, vom Chef der Sicherheitspolizei und des SS-Gruppenführer Heydrich mit den anderen in Rißbühel anwesenden Ehrengästen von Kreisleiter Pg. Werath, Kreisprekamtseiter Landrat Dr. Wersin und zahlreichen weiteren Vertretern von Partei und Staat begrüßt.

Der Sonntag hat gehalten, was das große Programm versprochen. Im Skistadion bei der Burgstallchanze herrschte bereits Hochbetrieb, als Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Franz Hofer in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Hauptdienstleiter Pg. Parson eintraf. Unter dem Klang der Standschützenkapelle wurde der Gauleiter begrüßt und ins Stadion begleitet, wo Reichsminister Dr. Frick, General Daluge und SS-Gruppenführer

Heydrich bereits anwesend waren. Als Vertreter der Wehrmacht war Generalleutnant Freiherr von Waldenfels erschienen. Ferner hatten sich eingefunden die höheren SS- und Polizeiführer, SS-Obergruppenführer Krüger, SS-Gruppenführer Rodenbücher, Salzburg, Generalarbeitsführer Hoppenrath und Regierungspräsident Dr. Koch sowie die Generalleutnant der Polizei Bomhart, Querner und Riege, SS-Oberführer Schröder, die Generalmajore Schreyer, Klinger und Höring, Standartenführer v. Daniels, Stabschef beim Inspekteur für Leibeseziehung, Oberst der Schutzpolizei Mastus, Salzburg, Oberst der Gendarmerie Albert sowie andere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Die Siegerehrung

Nachmittags um 16 Uhr fand die Polizei-Stimeisterschaft mit der Siegerehrung auf dem Stadtplatz in Rißbühel ihren feierlichen Ausklang. Hiez waren sämtliche Wettbewerbsteilnehmer der deutschen Polizei sowie die Vertretungen der nationalsozialistischen Kampfbewegung Norwegens, der Hird-Organisation, und der norwegischen Polizei, ein Musikkorps der Ordnungspolizei und der Rißbüheler Jungschützenzug in seiner schmutzen Tracht angetreten. Hinter dem von den Formationen gebildeten Rechte stauten sich Kurgäste und Sportler in dichten Scharen. Anwesend waren neben Reichsminister des Innern Dr. Frick und Gauleiter Hofer sämtliche Persönlichkeiten, die vormittags als Ehrengäste dem Rennen beigewohnt hatten.

Der Chef der Ordnungspolizei General Daluge hielt eine kurze Ansprache und betonte, daß die eben beendeten Meisterschaften die vorzügliche Ausbildung der Polizei auch auf sportlichem Gebiete klar aufgezeigt haben. Aber gerade in bezug auf die geleistete Breitenarbeit seien die erzielten Ergebnisse besonders bezeichnend. Der Krieg hat die schon früher erkannte Notwendigkeit der Breitenarbeit nur noch bestätigt, denn der Einsatz ganzer Polizeibataillone wäre in manchen Abschnitten ohne Skier kaum möglich gewesen. Die Wettkämpfe bildeten aber gleichzeitig auch eine Prüfung jener Männer, die aus der Masse zu Führern herangezogen werden sollen. An Hand der Ergebnisse wies der General auf die hochstehende Durchschnittsleistung hin, ein Umstand, der klar zeigt, daß man weniger Wert auf Spitzenleistungen legt, sondern vor allem bestrebt ist, möglichst immer weiter in die Breite zu arbeiten. Wie sehr dieses Bestreben bereits in die Tat umgesetzt wurde, zeigt z. B. der Umstand, daß beim Streifenlauf auf einer Strecke von 20 Kilometer unter schweren Bedingungen von den 24 teilnehmenden Mannschaften zu je 12 Mann und einem Führer insgesamt bloß acht Männer zurückblieben. Die weitere Arbeit auf sportlichem Gebiet werde auch in Zukunft nach dem Grundsatz der Breitenarbeit ausgerichtet. Der Chef der Ordnungspolizei schloß mit dem Dank an die Sportler für ihren Einsatz und für ihre guten Leistungen und dankte schließlich auch allen jenen, die tatkräftig an den Vorbereitungen und bei der Durchführung der Meisterschaften mitgearbeitet haben.

Deutsch-norwegische Kameradschaft

Zum Schluß ergriff Reichsminister des Innern Dr. Frick das Wort. Er erinnerte daran, daß vor zwei Jahren, als in Rißbühel erstmalig die Polizeimeisterschaften stattfanden, die Kameraden aus den besetzten Gauen begrüßt werden konnten. In der Zwischenzeit seien Polizeiformationen in Ost, West und im Norden zum Einsatz gekommen, von den Karawanken bis zur hohen Tatra, vom Nordkap bis zu den Pyrenäen. Viele von ihnen, die in den Kämpfen mitgekämpft haben, konnten in Rißbühel als Wettkampfteilnehmer begrüßt werden.

Neben den Mannschaften unserer Polizei nahmen erstmalig in der Geschichte der deutschen Polizeiwettkämpfe auch Mannschaften der Hird-Organisation und der norwegischen Polizei teil. Fünf Wochen haben die Mannschaften aus Norwegen zusammen mit ihren deutschen Kameraden gemeinsam gelebt. Enge Bande der Freundschaft haben sich in dieser Zeit gebildet, begünstigt und gefördert durch die Rassenverwandtschaft und durch die Erkenntnis tiefer blutsmäßiger Verbundenheit. Die Wettkampfteilnehmer aus Norwegen haben in dieser Zeit des Zusammenlebens das ihnen artverwandte We-

sen des deutschen Menschen kennen und schätzen gelernt und sich zu ihm hingezogen gefühlt im Zeichen einer herzlichen Kameradschaft. Die gleichlaufende weltanschauliche Ausrichtung der Hird-Organisation habe die Gefühle der Verbundenheit mit den deutschen Kameraden nur noch weiter gestärkt und gefördert. Aber auch die Beziehungen, die die Mannschaften aus Norwegen mit der Bevölkerung unterhielten, hatten stets das Gepräge herzlicher Freundschaft.

Jeder Volksgenosse, so führte der Reichsminister weiter aus, sei verpflichtet, sich gesund zu erhalten und seinen Körper durch Leibesübungen dauernd zu kräftigen und zu stählen. Was für die Allgemeinheit gelte, gilt ganz besonders für die deutsche Polizei. Die Meisterschaften haben den sportlichen Ausbildungsgrad klar aufgezeigt und auch die vortrefflichen Ergebnisse der bisher geleisteten Breitenarbeit klar erkennen lassen. Auch der Reichsminister sprach allen, die an der Meisterschaft mitgearbeitet haben, seinen Dank aus und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer.

General Daluge erklärte die Spiele als beendet und gab den Befehl zur Einholung der Fahne. Am späten Nachmittag fanden in mehreren Sälen Kameradschaftsabende für die Wettkampfteilnehmer statt.

„Der Sieg im Westen“ in Innsbruck erstaufgeführt

Festvorstellung in Anwesenheit des Gauleiters — Ein Dokument des deutschen Sieges

Generalleutnant Freiherr von Waldenfels, der Standortälteste des Standortes Innsbruck, hatte Samstag im Rahmen der Wehrmacht zu einer Festaufführung des Filmes „Sieg im Westen“ in den Kammerlichtspielen eingeladen. In Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Hofer, dem Stellvertretenden Gauleiter Hauptdienstleiter Pg. Parson und zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, rollte ein Filmstreifen ab, der das geschichtliche Geschehen des Jahres 1940 auf den Schlachtfeldern Westeuropas in vollendeter Weise wiedergibt. Die jüngste Waffe der deutschen Wehrmacht, die Propagandakompanien, die Berichterstatter und Trupps der Filmstelle haben hier ein Meisterstück geliefert, das mit den Kriegsfilmen früherer Jahre nichts mehr gemein hat und in seiner Art etwas vollkommen Neues darstellt.

Die skizzenhaft gestaltete Einleitung „Der Entscheidung entgegen“, hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft (Musik von Horst Hanns Sieber) schildert die Vorgeschichte dieses Krieges. Wir sehen das Land der Deutschen eingekrebt zwischen den großen Strömen Rhein, Donau und Weichsel liegen, ohne natürliche Grenzen und schutzlos der Willkür habgieriger Nachbarn ausgeliefert, solange keine

Einigkeit unter den deutschen Stämmen herrschte. Aus der Vielzahl der kleinen und kleinsten Staaten baute Bismarck das Zweite Reich. Gesichert durch die gewaltige militärische Kraft des Kaiserreiches, entwickelte sich die deutsche Wirtschaft zu prächtiger Blüte. Die deutsche Arbeitsleistung und der daraus entspringende Wohlstand erregten den Neid und die Mißgunst der Engländer. Diese bereiteten den Krieg systematisch vor und zwangen ihn dem deutschen Kaiser in einem Augenblick auf, der für England und seine Verbündeten am günstigsten war.

Vier Jahre lang kämpfte das feldgraue deutsche Heer gegen die ganze Welt. Unsterbliche Siegeslorbeeren schmückten die deutschen Fahnen und doch sahen ihre Träger die Heimat nicht als Sieger wieder. Der Frontsoldat hatte stand gehalten, aber nicht die Moral des Volkes, das schließlich zermürbt und ausgeblutet den trügerischen Versprechungen des Präsidenten Wilson Glauben schenkte und verraten wurde. Es folgte die Nachkriegszeit, die Zeit der Abrüstung auf allen Gebieten, und daraus der Kampf Adolfs Hitlers um die Macht. Der Führer gab den Deutschen endlich das über alle Schwierigkeiten hinwegweisende Rüstzeug in die Hand: die nationalsozialistische Weltanschauung. So ausgerüstet, trat

Verdunkelung und Entdunkelung in Innsbruck

3. März: Verdunkelung 19.25 Uhr
4. März: Entdunkelung 7.27 Uhr

das deutsche Volk seinen Gegnern erneut gegenüber, um sie vernichtend zu schlagen.

Das ist das Grundmotiv dieses dramatischen Kriegsgeschehens: das Sichfinden von Soldaten und Arbeitern in einem Zielstreben, der Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee. Gegen diese Synthese ist kein Kraut gewachsen. Diese Tatsache demonstriert in geradezu fanatischer Gründlichkeit der Hauptteil des Films, der Feldzug selbst; ein Dokument von bleibendem Wert.

10. Mai 1940. Im Westen tritt das deutsche Heer zum entscheidenden Gegenangriff an. Die ersten Bilder zeigen uns das Vorführen der Truppen, dem die ersten wuchtigen Schläge folgen. Überall sind die Männer mit der schußbereiten Kamera dabei. Bekannte Namen klingen wieder auf: Festung Holland, Grebbe-Linie, der Albertkanal. Meisterhafte Skizzen verdeutlichen auch dem Laien den strategischen Ablauf der Ereignisse. Auf den Fall von Eben Emael folgen die Uebergänge über den Albertkanal und der Vorstoß auf Lüttich. Besonders pathend sind die Bilder von den Vorstößen der Panzerdivisionen, die zum erstenmal in diesem Umfang gegen einen so starken Gegner eingesetzt wurden. Unaufhaltsam wälzen sich die stählernen deutschen Heereskolonnen in das feindliche Land, allen Widerstand brechend. An Hand der Skizzen wird der großartige Plan des Feldherrn Adolf Hitler erkennbar. Mit atemloser Spannung verfolgen wir den Durchbruch der Panzerdivisionen über die Ardennen hinweg durch die Maginot-Linie bei Sedan und ihr Vordringen gegen die Kanalküste. Die Bilder, die nun abrollen, sind von einer atemberaubenden kriegerischen Schönheit. Das Schicksal der auf dem sandrigen Boden eingekesselten englischen, französischen und belgischen Stoharmeen beginnt sich abzuzichnen. Der Gefangenstrom setzt ein. Unabsehbar ziehen die geschlagenen Kolonnen des Feindes ins Hinterland in die Sammellager.

Auf die belgische Kapitulation folgt Düntirchen. Wir wünschen, daß sich jeder Engländer diese Filmbilder anschauen könnte, um von diesem großen „englischen Sieg“ seine eigene Meinung zu bekommen.

Und weiter. Die Kamera der P.A.-Männer, die uns einmal in Bann gezogen hat, bringt uns Augenblicke tiefsten Erlebens. Stuka stürzen vom Himmel und zermettern die Nachschublinien des Gegners. Die feindlichen Panzertanks zerbersten unter der Wucht des deutschen Stahls. Bunker und feindliche Festungen werden in phantastisch kurzer Zeit überwunden. Der Eindruck von der qualitativen Ueberlegenheit der deutschen Waffen wird ergänzt durch die Gewißheit, daß der deutsche Soldat auch heute noch der beste der Welt ist.

Der weitere Verlauf des Kampfgeschehens ist so bekannt, daß er hier nicht weiter beschrieben zu werden braucht. Hinweisen wollen wir aber noch auf den großartigen Durchbruch durch die Werke der Maginot-Linie, nachdem der Oberrhein von jungen deutschen Regimentern überschritten worden war.

Die deutschen Filmstreifen werden ergänzt durch erbeutete französische und englische Aufnahmen. Es bereitet nicht geringe Genugtuung, die Lommies ihr bekanntes Lied von der „Siegfriedlinie“ singen zu hören und sie wenig später auf die Schiffe fliehen zu sehen. Die französischen Aufnahmen geben einen Einblick in die gewaltigen Werke der Maginot-Linie. Wer diese Aufnahmen betrachten durfte, dem erscheint es heute noch fast unsahbar, daß auch diese Linie von den deutschen Regimentern bezwungen werden konnte. Erst das Erkennen der Wirkung unserer schwersten Geschütze bei der Beschließung dieser gigantischen Erdwerke läßt uns ihre Ueberwindung verständlich erscheinen. Wir verstehen jetzt, daß der Franzose diesem moralischen Druck nicht lange standhalten konnte.

So gibt auch dieser Film dem deutschen Volk die Gewißheit, daß die deutsche Wehrmacht unüberwindlich ist. Wenn sie wieder antritt, wird sie — wie damals im Westen — den Sieg an ihre Fahnen heften. Ludwig Groh.

Ernennungen in Partei und Staat. Der Führer hat den Regierungsdirektor Dr. Hans Schuhmacher zum Regierungsrat beim Finanzamt Kufstein ernannt.

Ein Betrüger verhaftet. Vor einigen Tagen hat der 22jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Karl Scheffauer aus Kollnbad einen Gutsvorwalter um Arbeit, wobei er sich besonderer Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude rühmte. Er sei im Polenfeldzug verwundet worden und lehne sich nun wieder nach Bauernarbeit. Die Nachforschungen ergaben, daß Scheffauer wegen nicht weniger als 34 Darlehens- und Vorschußschwindelen mit Kerker schwer vorbestraft ist und auch jetzt wieder von der Kriminalpolizei wegen einer ganzen Reihe von Betrügereien gesucht wird. Er wurde nunmehr verhaftet, ehe er neuen Schaden anrichten konnte.

Angültige Lebensmittelkarten. In der deutschen Presse erschießt kürzlich eine Nachricht, die zum Teil nicht den Tatsachen entspricht. Dazu ist festzustellen, daß alle Lebensmittelkarten, die als Reichskarten bezeichnet sind, im ganzen Reichsgebiet ausschließlich der besetzten Gebiete Gültigkeit haben. Lediglich die Nahrungsmittelkarten und die Wirtschaftskarten haben nur im Gebiet des Ernährungsamtes Gültigkeit, das diese Karten ausgestellt hat. Diese zwei letzteren Karten können aber durch Ausdruck „Reisekarte“ vom zuständigen Ernährungsamt oder der Kartenstelle auch für das übrige Reichsgebiet gültig gemacht werden.

Preisaußschreiben für die beste Biographie eines großen Technikers. Die Siemens-Ring-Stiftung, am 100. Geburtstag von Werner v. Siemens gegründet, hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, das Andenken großer Männer der Technik durch Verbreitung von Biographien zu ehren. Um die Herausgabe geeigneter Lebensbeschreibungen zu fördern, hat sie ein Preisaußschreiben erlassen, das bereits von 1933 bis 1940 mit Erfolg durchgeführt wurde. Das Preisaußschreiben ist bis 1943 verlängert worden. Für jedes Jahr ist ein Preis von 1000 Mark für die beste Biographie eines verstorbenen großen deutschstämmigen Ingenieurs ausgesetzt. Bewerbungen für 1941 sind bis zum 1. September 1941 bei der Geschäftsstelle der Siemens-Ring-Stiftung, Berlin N.W. 7, Hermann-Göring-Straße 27, einzureichen, von der auch die Bedingungen angefordert werden können.

Innsbruck im Zeichen der 6. Reichsstraßenfammlung

Schallplattenaufnahmen, Handgranatenwerfen und Plakonzerte — Massenandrang zu den „Bunten Abenden“ der SA.

f. Innsbruck, 2. März. Die 6. Reichsstraßenfammlung am Wochenende wurde von der SA, unterstützt von den übrigen Gliederungen der Partei, wieder mit so vorbildlichem Einsatz aller und so mitreißendem Schwung jedes einzelnen durchgeführt, daß sich kein Volksgenosse dem allgemeinen Strom des Gebens entziehen konnte oder wollte. Jeder Volksgenosse wollte vor allen anderen Abzeichen natürlich jenes mit dem Bilde des Führers haben und war gerne zu Sonderpenden bereit, um zu diesem Ziele zu kommen. Doch auch die übrigen schönen Abzeichen mit den fein ausgeführten Köpfen großer Deutscher bildeten einen starken Anreiz zum Kauf, und wer die ganze Serie — also alle zwanzig Abzeichen — besitzen wollte, mußte schon ziemlich tief in den Beutel greifen, was jedoch sichtlich sehr viele Volksgenossen gerne getan haben. Denn da gab es genug Ueberzieher und Damennäntel, an denen ganze Bündel von Abzeichen aller Farben klirrten und die die Sammler nur noch nach ganz bestimmten Köpfen fragten, die ihrer „Sammlung“ eben noch fehlten.

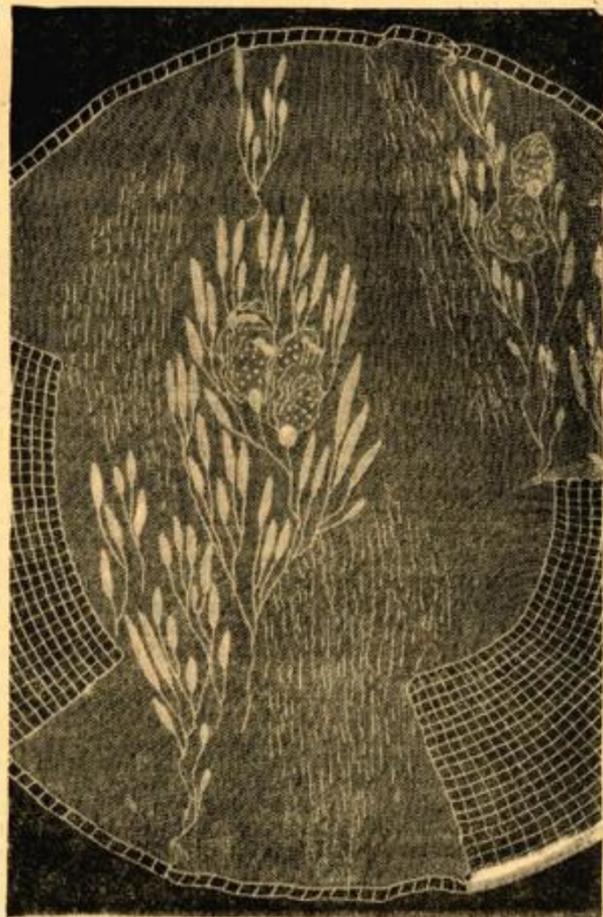
Doch nun weiter zu unserem Straßenbild. Da waren am Bismarck- und am Leipziger Platz Abwurf und Ziel zum Handgranatenwerfen sowie lockende Preise hergerichtet. Von einer teilnahmsvollen Zuschauermenge umlagert, erprobten da Männer jeden Alters ihre Treffsicherheit im Werfen, liegend, kniend und stehend je zwei Würfe. Gar mancher eifrige Werfer war froh, daß sein Leben nicht von seiner Treffsicherheit abhing, während mancher andere wieder bedauern mochte, nicht gleich eine geballte Ladung in ein feindliches Ziel werfen zu dürfen. „Vater, jetzt kann ich nichts mehr tragen“, rief da ein kleiner Junge, der schon eine Weinsflasche, einen Hampelmann, ein Paket Henko und eine Schachtel Pralinen ans Herz drückte, lauter Preise für gute Würfe seines Vaters. Doch wie dieser Vater, hat gar mancher geradezu „Feuer gefangen“ bei diesen Wurfübungen, ebenso wie bei den vielen Schießständen, die ebenfalls im Rahmen der 6. Reichsstraßenfammlung eingerichtet worden waren, einzelne Schützen immer wieder zum Gewehr griffen, um immer noch einmal oder auch endlich einmal mitten ins Schwarze zu treffen.

Große Anziehungskraft bewiesen auch die Schallplattenaufnahmen, die in der Maria-Theresien-Straße für das Kriegs-Winterhilfswerk vorgenommen wurden. Es war

doch eine zu verlockende Möglichkeit, dem Freund oder der Freundin die eigene Stimme zu schenken und das herzliche Gedenken nicht nur mit der Feder niederzuschreiben, sondern auch in den Klang der Stimme zu legen. Neben dem Lautsprecher klangen helle Hammerschläge durch die Straßen. Vor der Anna-Säule wurden Hoheits-Zeichen für das Kriegs-Winterhilfswerk mit goldenen Nägeln beschlagen. Und mitten durch dieses eifrige Sammeltreiben, das dem Straßenbild eine geradezu fröhliche Note verlieh, fuhr auch wieder der vorintuitiv getarnte Straßenbahnzug der Deutschen Reichspost, bis in die Abendstunden des Sonntag dicht besetzt mit unternehmungswilligen und gebelustigten Reisenden. Natürlich fehlten auch Standkonzerte nicht. Hell schmetterten die schneidigen Weisen des SA-Musikzuges durch die linde Frühlingsluft und die Sammelbüchsen hielten auch da wieder unter den Zuhörern reiche Ernte.

Ganz große Erfolge waren die „Bunten Abende“ der SA in den Großgasthöfen „Maria Theresia“ und „Brennöhl“, die Massenbesuch aufzuweisen hatten. Reiche Vortragsfolgen unterhielten die Gäste bis in die späte Nacht hinein auf das vortrefflichste und ließen auch die Spendenguellen immer wieder aufs neue fließen. Wie gerne zahlte z. B. ein junger Mann die Gebühren am „Standesamt“, wenn er wieder ein ganz besonders hübsches Mädchen erspähte und zwangsweise vorführen ließ! Verschiedene Märsche wurden in der Weise amerikanisch versteigert, daß derjenige, der den Zuschlag erhielt, das Musikstück dirigieren und zur Erinnerung an seine erfolgreiche Dirigentenlaufbahn den Taktstab mit nach Hause nehmen durfte. Lustige Einakter, bei denen sich der Komiker Maier besonders hervortat, hatten durchschlagende Wirkung und fanden starken Beifall.

So ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die 6. Reichsstraßenfammlung wieder ein Ergebnis gebracht hat, das sich sehen lassen kann. Die vielen fleißigen Sammler haben nicht umsonst zum Wochenende auf Bergfahrt durch Sonnenglanz und Firnenschnee verzichtet, sondern durch ihren Einsatz wieder einen Baustein in die Widerstandskraft des deutschen Volkes im Kriege eingefügt. Und wenn die Straßenfammlung wieder als eine Art Volksabstimmung aufgefaßt wird, so war sie auch bei uns nichts anderes als ein einziges lautes Ja an den Führer und sein Volk.



Egerländer Spigenbedecken aus kostbarer Handarbeit

gerzeiten hat das Land trotzdem hinter sich und erst seit der deutsche Staat die fleißigen Egerländerinnen vor jüdischer Ausbeutung schützt, erblüht aus dem hohen Können der emsigen Hände auch wieder der Segen eines, wenn auch bescheidenen Wohlstandes. Hunderte von jungen Mädchen, Familienmüttern und Greisinnen sitzen Tag für Tag viele Stunden lang über den feinen Arbeiten. Ihre Leistung nimmt mit fortschreitendem Alter nicht ab, sondern zu, denn zur höchsten Vollendung in diesem Kunsthandwerk gehört eine Ruhe und Abgetättheit, wie sie eben erst die Reife des Alters den Menschen schenkt. Wir staunen aber doch, wenn uns die breite Spigenkante einer Achtzigjährigen gezeigt wird. Nicht selten kommt es vor, daß ein Mädchen eine Spige ausbessert, die vor gut 200 Jahren von einer fernen Ahne geschaffen worden ist.

So sehen wir auch hier in dieser reichen Schau mattschimmernder Spigen — können jene berühmten aus Brüssel oder Benedig löstlicher sein? — ein Kunsthandwerk vertreten, das in zielbewußtem Schaffen Schönheit in unser Leben holt, auch wenn wir es nur so wie hier auf eine kurze Stunde bewundern und uns daran erfreuen dürfen.

Egerländer Spitzenzauber

Kunstwerke in Nadelarbeit aus Frauenhand — Wanderausstellung in Innsbruck

f. Innsbruck, 2. März. Seit dem Anschluß des Sudetenlandes erfreut uns alljährlich ein ganz besonderer Gruß der Egerländer: sie senden uns das kostbarste Werk ihrer Hände, Spigen von wunderbarer Schönheit und Feinheit. Auch in diesen Tagen hat die Betreuerin dieser einzigartigen Schau, Frau Görl, wieder im Blauen Saal des Großgasthofes „Maria Theresia“ ihre Schätze ausgebreitet, wo sie jeder Freund fraulicher Handarbeit und vollendeten Kunsthandwerks überhaupt zwar nicht kaufen, aber nach Herzenslust bewundern kann. Bestellungen allerdings werden gerne entgegenkommen.

Es ist seit Jahrhunderten von der Mutter auf die Tochter vererbte Kunstfertigkeit, die in den staatlichen Schulen von Gossengrün, Schönfeld, Bleisfeld und Petschau ausgebildet und zuchtvoll geleitet wird, deren hohe Leistung unser Auge entzückt. Ueber hauchzarten Tüllgrund ranken sich in fein geschwungenen Linien Blätter und Blüten, jedes Blatt durch dichte e Stiche so wirksam schattiert, daß im Verein mit dem warmen Naturton des Garnes geradezu Tiefenwirkung entsteht. 15.000 Arbeitsstunden erforderte die schönste dieser Decken, doch wenn man das fertige Kunstwerk sieht, das trotz aller Feinheit von Material und Arbeit Jahrhunderte überdauern und immer wieder jeden Beschauer mit heller Bewunderung und Freude an so vollendeter Schönheit erfüllen muß, kann niemanden diese Unsumme an Arbeit gereuen. Jedes Blättchen wurde einzeln für sich gearbeitet und dann mit

Tüll — Handarbeit, Garn Nr. 600! — verbunden. Eine andere Decke wieder zeigt gerade in den Verbindungsarten eine solche Fülle verschiedener Sticharten, daß allein daraus schon der besondere Reiz gerade dieses Stückes erwächst. Doch jedes dieser Deckchen, Kragen, Stores und Kanten hat seine ganz besondere Schönheit, und wenn man glaubt, flüchtig über dieses oder jenes hinwegsehen zu können, fühlt man sich im nächsten Augenblick doch wieder zurückgerissen zu genauerer Betrachtung in eben diese Besonderheit.

Aus der Formenfülle des Barock entnommene Muster sind es in erster Linie, die von den Stickerinnen in immer neuen Formen abgewandelt werden, weiter Motive aus dem Heimatleben, Jagdszenen, Wahrzeichen und Sprüche. Doch werden auch ständig durch Künstler gänzlich neue Vorwürfe geschaffen; so wurde für den Führer eine eigene Decke mit der bildlichen Darstellung der Heimkehr des Sudetenlandes in 25.000 Arbeitsstunden geschaffen. Eigene Zeichner stechen diese Vorwürfe, den Erfordernissen der Spigentechnik angepaßt, auf Papier, das dann den Arbeiterinnen als Vorlage dient. Die kostbarsten Decken, die jahrelange Gemeinschaftsarbeit erfordern, werden in den Schulen selbst hergestellt, die einfacheren jedoch von den Bauern- und Arbeiterfrauen des Landes, das mit seinem großen Bodenertrag und geringen handwerklichen Beschäftigung seine Bewohner nicht zu ernähren vermag. So steht hinter diesen zarten Wunderdingen die starke Einsatzbereitschaft der Frau für Familie und Heimat. Schwere Hun-

Berichte aus dem Gau

rf. Lans. Böser Sturz. Ein alter Mann aus Sölden namens Steinmayer stürzte so unglücklich, daß er sich den rechten Oberschenkel brach. Die DRK-Bereitschaft brachte ihn in die chirurgische Klinik nach Innsbruck.

Sc. Pöll. Todesfall. Hier starb nach kurzem Leiden Maria Kirchmair im 61. Lebensjahre.

Sw. Schwaz. Trauungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Wilhelm Dreifaltel mit Ingeborg Fink, Unteroffizier Gerhard Schuch mit Irma Windarle, Maurer Erich Karber mit Frieda Siellaber, Sattler Stanislaus Schader mit Aloisia Kometer, Baumeister Gottfried Ortner mit Hilde Danter.

Sh. Vomp. Ferntrauung. Dieser Tage verehelichte sich vor dem Standesbeamten die Kontoristin Berta Sollerer aus Vomp mit dem im Felde stehenden Unteroffizier Walter Mählegger aus Schwaz.

St. Straß. Folgen schwerer Kraftwagenunfall. Knapp vor der Ortschaft Straß stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Insasse wurde getötet, alle übrigen, insgesamt sechs Personen, verletzt, die meisten von ihnen schwer.

Re. Wörgl. Volksbewegung. Das Standesamt der Marktgemeinde Wörgl weist für die Zeit vom 1. Jänner bis 28. Februar 1941 folgende Eheschließungen auf: Soldat Stephan Berterer mit Barbara Breitenlechner, Landarbeiterin, Soldat Martin Mair mit Elisabeth Mair, Köchin, Brauereiarbeiter Franz Rindl mit Elisabeth Pleger, Haushälterin, Soldat Franz Kröll mit Margarethe Steiner, Landarbeiterin, Obergefreiter Franz Filzmayr mit Antonie Bolego, Stubenmädchen, Postfacharbeiter Josef Weichselbraun mit Anna Dager, Stubenmädchen, Elektromonteur Norbert Forzi mit Hildegard Forneller, Buchbinderin, Gefreiter Herbert Schlosser mit Johanna Unterweger, Gastgewerbeanestellte, Obergefreiter Josef Huttstein mit Katharina Preis, Hausgehilfin, Säger Hermann Brugger mit Theresia Klingler, Haustochter, Obergefreiter Josef Lechner mit Erna Grün, Näherin. — Geboren wurden 12 Mädchen und 18 Knaben, gestorben sind 17 Männer, acht Frauen und drei Kinder.

Ks. Fieberbrunn. Todesfall. Der Bauer zu Rettenwand, Thomas Schwaiger, starb im 53. Lebensjahre. Sieben Kinder trauern um den Vater.

rf. Oberperuf. Stunfälle. Hier gab es einige Stunfälle. Eine Frau zog sich durch einen Sturz einige Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung zu und ein Mann erlitt ebenfalls durch Sturz einen Wadenbeinbruch und eine Schulterverletzung.

if. Imst. Eine Kranenwitter-Büste für das Heimatmuseum. Das Imster Museum erhielt in diesen Tagen zur bleibenden Erinnerung an einen der größten Männer, der unserem Kreise entstammte, die überlebensgroße



Ueber hauchzarten Tüll ziehen sich feine Ranken mit Blättern und Blüten — Aufnahmen: Atelier NS-Gauserlag

Büste des Dramatikers Franz Kranewitter (geb. 1860, gest. 1928 in Raffereith). Der Neffe des Dichters, der Bildhauer und Maler F. Kranewitter, Raffereith, hat die Büste seines großen Onkels in trefflicher Weise in Holz geschnitten; das ausgezeichnete Kunstwerk konnte nun unserer Sammlung zugeführt werden. Es ist dies das Verdienst von Landrat Albrecht und Bürgermeister Sauerbier, die schon anlässlich der Kreisausstellung 1940 das Selbstbildnis des Malers Thomas Rib, Stams, spendeten, durch diese neuerliche Zuwendung ihr Wirken auch auf kulturellem Gebiete zu beweisen.

ip. **Imst.** Verunglückte Skifahrer. Dr. Ernst Treichl aus Redlinghausen brach sich beim Skifahren in Obergurgl den Fuß und wurde von der DRK-Bereitschaft Imst in die chirurgische Klinik in Innsbruck überführt. — Doktor Karl Bubil aus Wien verletzte sich beim Skifahren in Plattenrain-Url, Pitztal, den linken Fuß; er wurde von der DRK-Bereitschaft in das Krankenhaus Zams-Landes eingeliefert.

Ap. **Reutte.** Skiunfall. Bei der Abfahrt vom Hahnenkamm bei Reutte brach sich die 19jährige Hildegard Boshage aus Halle an der Saale einen Fußknöchel. Sie wurde in die Heilanstalt Kredelmoos überführt.

Rü. **Ramlos.** Den Fuß gebrochen. Ein Wintersportgast, der sich in Ramlos seines Urlaubs freute, brach sich beim Skifahren den Fuß. Er wurde vom DRK in die Heilanstalt Kredelmoos überführt.

Ap. **Wängle.** Todesfall. In Linz starb die 35jährige Josefa Sprenger, vulgo Glasers-Sesa, ein Ortskind unserer Gemeinde.

Rü. **Elmen.** Todesfall. Der 18jährige Sohn des Anton Friedle starb überraschend an Herzschlag.

Ap. **Lahn bei Bichlbach.** Feuerwehrjubiläum. Die Feuerwehr der Gemeinde Lahn bei Bichlbach feiert ihren 40jährigen Bestand. Bis zum Jahre 1900 hatte die Gemeinde nur eine Stohlprihe zur Verfügung, die von der ganzen Bevölkerung bedient wurde.

Rh. **Schattwald.** Gedächtnislauf der HJ. Zu Ehren des ersten Gefallenen des Tannheimer Tales, Gefreiter Alfons Tannheimer, wurde von HJ. und DJ. der Gefolgschaft 6/575 ein Gedächtnislauf der Jugend des ganzen Tales durchgeführt. Das erstmals durchgeführte Springen auf einer Naturstange zeigte großen Mut der Jungen. Die Veranstaltung bewies, daß die Zusammenarbeit zwischen HJ. und Schule zu erfreulicher Arbeit und beachtenswerten Erfolgen führt.

gd. **Egg.** RdF. - Gäste. Seit einigen Tagen weilen in Egg RdF-Gäste aus anderen Gauen, um hier Entspannung und Erholung zu finden. Diese Gäste sind mit der Wahl ihres Urlaubsortes sehr zufrieden und begeistert von der herrlichen Lage Eggs und seiner Umgebung.

gd. **Lauterach.** Schulungsabend. Als Abschluß von zehn Schulungsabenden hielt Kreisamtsleiter Pg. Dieth einen Lichtbildervortrag über die Parteitage in Nürnberg. Der Vortrag und die herrlichen Bilder erweckten in allen Zuhörern den Wunsch, beim nächsten Parteitag selbst mit dabei sein zu können.

Aus den Nachbargauen

Graz. Brand durch Spiel mit Zündhölzern. Der vierjährige Sohn des Wirtschaftspächters Anton Hainisch spielte mit Zündhölzern in einer Wirtschaftshütte in der Umgebung von Sengsdorf. Das Maisstroh entzündete sich und äscherte die Hütte vollkommen ein. Nur durch das rasche Eingreifen der Hausgenossen, der Nachbarn sowie der Feuerwehr konnte das Uebergreifen des Brandes auf das Wohngebäude verhindert und das Vieh gerettet werden.

Judenburg. Zwei Todesopfer einer Explosion. In einem Betrieb waren die Arbeiter Johann Pichler, Georg Kalt und Alexander Schellhammer mit Einlegen von Schrot in die Öfen beschäftigt. Darunter befand sich auch eine leere Gasflasche, die sich beim Lagern im Freien mit Eis gefüllt hatte. Plötzlich erfolgte eine überaus heftige Explosion, wobei Pichler und Schellhammer Verbrennungen aller drei Grade erlitten. Die beiden Verunglückten sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Klosterneuburg. Gefährliches Kinderspiel. In der Schmiede des Johann Proteser in Zeltbach spielten zwei Buben mit einer Patrone und hielten diese in das Schmiedefeuer. Die Patrone explodierte, riß dem 14jährigen Willi Proteser drei Finger der rechten Hand weg und brachte ihm außerdem schwere Verletzungen im Gesicht bei. Der zweite Junge wurde ebenfalls im Gesicht verletzt und verlor dabei ein Auge.

St. Veit. Unfall. Hier verunglückte der 12jährige Schulknabe Josef Mellner bei der Schlittensfahrt zur Schule. Er rannte mit seinem Schlitten an einen Stein, wobei er sich ein Bein brach. Unsere Lehrerin Fr. Paula Jahnshüh leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Neue Pflanzen im Donauland. Die Landesbauernschaft Donauland macht derzeit Versuche, das Pfeilrohr auch in den hiesigen Gebieten einzuführen. Dieses Rohr ähnelt dem Schilfrohr und dient hauptsächlich zur Herstellung von Zellulose. Die bisherigen Versuche wurden vor allem im Gebiet des Neusiedler Sees gemacht und haben ergeben, daß das dort gepflanzte Pfeilrohr ausgezeichnete Zellulose liefert. — Gleichfalls neu ist der Anbau von sogenanntem Waldviertel-Weißkraut. Im Waldviertel gedeiht dieses Kraut besonders gut und hält, weil es sehr spät reift, um so länger, so daß auch im Winter vitaminreiches Frischgemüse zur Verfügung steht. Die derzeitige Anbaufläche beträgt 25 bis 30 Hektar. Die Versuche mit diesem Weißkraut haben ein sehr gutes Ergebnis sowohl in quantitativer, als auch in qualitativer Hinsicht gezeigt.

Die Einsatzmöglichkeiten von Hohlglas für die Verpackung. Auf der großen Verpackungsmittelschau, die anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse im Ring-Messehaus von der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Werkstoffeinsatz veranstaltet wird, zeigt die Fachgruppe Hohlglasindustrie auf einem eigenen Stand erstmalig die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Hohlglas für die Verpackung.

Die Aufsichtsratsitzung der AEG. In der Aufsichtsratsitzung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940 vorgelegt und genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von rund 7.60 (7.67) Millionen Mark ab. Nach Verzinsung und Tilgung von Genussrechten wird vorgeschlagen, auf die Aktien eine Dividende von wieder 6 Prozent zu verteilen. Die Hauptversammlung wird auf den 25. März 1941 einberufen. Die

geschäftliche Entwicklung des laufenden Jahres ist weiter zufriedenstellend.

Fernsprechdienst mit Ungarn. Am 1. März trat für den Fernsprechdienst mit Ungarn ein neuer Gebührentarif in Kraft. Für den Grenz- und Nahverkehr gelten ermäßigte Gebühren. Für den übrigen Gesprächsdienst sind fünf deutsche Gebührentypen vorgesehen, für die 2.00 bis 6.10 Reichsmark für ein Dreiminutengespräch während der Tageszeit erhoben werden. In der gesprächssparmen Zeit ermäßigen sich die Sätze auf drei Fünftel.

Ungarische Aktienkupon nach Ungarn einführungsfrei. Die Ungarische Nationalbank hat das Einfuhrverbot für ungarische Aktienkupon aufgehoben. Somit wird es für ausländische Besitzer ungarischer Aktien ermöglicht, den Gegenwert der Kupon auf Sperrkonten bei der Ungarischen Nationalbank zu beziehen.

Die Staatseinnahmen der Slowakei im Jahre 1940. Die Staatseinnahmen der Slowakei betragen im Jahre 1940 insgesamt 1591.3 gegenüber 1195.2 Millionen Tschekoskronen im Jahre 1939. Davon entfallen (in Millionen Tschekoskronen) auf direkte Steuern 448.5 (l. V. 324.1), Umsatz- und Luxussteuern 430.5 (290.2), Zölle 101.6 (52.3), Verbrauchssteuern 356.3 (341.3), Gebühren 198.8 (177.6) und auf Monopole 56.2 (9.7).

100-Millionen-Anleihe zur Elektrifizierung Nordbulgariens. Durch einen Erlaß ist der Direktion für die Elektrifizierung Nordbulgariens gestattet worden, eine Anleihe in Höhe von 100 Millionen Lema bei der Kasse des Fonds „Öffentliche Versicherungen“ aufzunehmen. Diese Summe wird zur Beschaffung von Materialien, Maschinen usw. sowie zur Fertigstellung von Bauten verwendet werden, die in Zusammenhang mit den elektrischen Anlagen in Nordbulgarien stehen.

Gute Erfolge mit Tabakanbauversuchen in Holland. Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, haben nunmehr Versuche, auf holländischem Boden selbst Tabak anzupflanzen, zu gutem Erfolg geführt. Auf einer Zusammenkunft der Tabakzüchter im Gebiet der Flüsse Maas und Waal sei zum Ausdruck gekommen, daß man demnächst so viel Tabak in Holland anpflanzen werde, daß gute Qualitäten in größeren Mengen in den Handel gebracht werden können.

Fernsprechverkehr im besetzten französischen Gebiet. Im Rahmen des Wiederaufbaues Frankreichs, der von den deutschen Befehlshaberbehörden in jeder Weise gefördert wird, ist die allgemeine Wiederaufnahme des Telephon- und Telegrammverkehrs im besetzten Gebiet ab 1. März vorgehen. Selbstverständlich müssen hierbei die Belange der deutschen Kriegsführung gewahrt bleiben und gewisse Beschränkungen auferlegt werden, die aber den Rahmen des Allernotwendigsten nicht überschreiten werden. Der Verkehr zwischen dem unbesetzten Frankreich und Deutschland ist einer besonderen Genehmigung unterworfen.

Das Landestheater bringt:

Montag: „Das Glück kommt über Nacht“, Volksstück von Christa Maria.
Dienstag: „Carmen“, Oper von Georges Bizet.

Die Lichtspieltheater bringen:

Kammerlichtspiele. „Sieg im Westen.“
Zentral-Lichtspiele. „Sieben Jahre Bed.“
Triumph-Lichtspiele. „Falkenmünzer.“
Römer-Lichtspiele. 6.30 und 9 Uhr: „Leidenschaft“, lehtm. l.
Filmtheater Solbad Hall. 6 und 8 Uhr: „Bismarck“, lehtm. l.

Breinöhl-Bühne. Lustspiel „Ein unüberlegter Schritt“.
Spielleitung: Sepp Neßch.



Eingang zum »Bayer«-Haus IN SANTIAGO DE CHILE

Von diesem Gebäude aus, in dem sich die »Bayer«-Vertretung befindet, wird ganz Chile mit Arzneimitteln versorgt, werden die Ärzte und Apotheker Chiles über die neuesten Erfolge der »Bayer«-Forschung unterrichtet. Arzneimittel mit dem »Bayer«-Kreuz stehen auf dem ganzen südamerikanischen Kontinent in hohem Ansehen. Denn man weiß, daß sich in ihnen die Summe jahrzehntelanger Erfahrungen und die modernsten Einsichten der Wissenschaft vereinen. Ein deutlicher Ausdruck für das Vertrauen, das »Bayer«-Arzneimittel genießen, ist das Sprichwort, das sich in den südamerikanischen Ländern um sie gebildet hat: "SI ES »Bayer« ES BUENO" - Wenn es »Bayer« ist, so ist es gut.



ARZNEIMITTEL

Ski-Streifenlauf als Höhepunkt und Abschluß

Reichsmannschaft der Ordnungspolizei siegt über 20 km vor Norwegens Polizeistreife — Reichsinnenminister Dr. Frick und Gauleiter Hofer als Ehrengäste

E. Sp. Rißbüchel, 2. März. Der letzte Bewerb der Polizeiwettkämpfe 1941 in Rißbüchel, die in der eindrucksvollen Gesamtheit ihrer von hervorragendem Kampfsgeist und soldatischer Disziplin getragenen Begebnisse mit ein Spiegelbild der geschlossenen Stärke und ungeschwächten inneren Kraft unseres Volkes inmitten des großdeutschen Freiheitskampfes waren, erreichte mit dem gestern durchgeführten Streifenlauf über 20 Kilometer einen glanzvollen Höhepunkt und Abschluß. Die Bedeutung dieses Bewerbes wie der Veranstaltung überhaupt wurde ins volle Licht gerückt durch die Anwesenheit von Reichsinnenminister Dr. Frick, Gauleiter und Reichsstatthalter Hofer, des Chefs der Ordnungspolizei General Daluge und des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD., H-Gruppenführer Hendrich, sowie zahlreicher Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht als Ehrengäste. Am Samstag war durch den Torlauf die Entscheidung um den wertvollen Einzelsieg in der alpinen Kombination gefallen. In beiden Bewerben gingen Angehörige der Ordnungspolizei als Sieger hervor, die sich damit in sämtlichen Bewerben den Spitzenerfolg sicherten.

In Torlauf und Kombination: Innsbrucker Polizei in Front!

Die Entscheidung über den wertvollen Haupterfolg in der alpinen Kombination brachte der am Samstagvormittag unter günstigsten äußeren Umständen bei einer Beteiligung von rund 40 Läufern am Ganslernhang gestartete Torlauf. Ueber 180 Höhenmeter hatte Toni Seelos, der Trainer der Reichsmannschaft der Ordnungspolizei in den alpinen Laufarten, mit der Meisterschaft des unvergesslichen Slalomkönigs von einst 35 Tore zu einem schönen, flüssigen und durch einzelne Schwereigkeiten die Spreu vom Weizen trennenden Torlauf gesteckt, dessen Bahn, zum größten Teil in der Sonne liegend, bis zum Start um halb 11 Uhr vormittags gerade richtig aufgeföhrt war und somit die idealsten Voraussetzungen zu einer einwandfreien Abwicklung der Konkurrenz in sich hatte.

Torlaufmeister 1939 H-Mann Heiß hatte Pech

Der Innsbrucker H-Mann Gumpold machte, nachdem Toni Seelos als Vorläufer die Bewunderung der wieder zahlreich erschienenen Ehrengäste und Zuschauer gefunden und auch eine hervorragende Zeit erzielt hatte, den Anfang mit einer sauberen Fahrt von 69 Sekunden. Der Norweger Haug drückte in guter Vorlage auf 65,7, doch schon der Innsbrucker Polizist Tiefenbrunner (ein gebürtiger Seefeldler) schaffte nach bestem Eindruck auf der Strecke 62 Sekunden, damit eine der besten Zeiten des Tages laufend. Und schon ist Herbert Heiß, H-Innsbrucker, der Polizei-Torlaufmeister 1939, auf dem Kurs. Heiß ist stillistisch hervorsteckend, hat schnellen Ski und drückt unerhört auf Tempo. Muß es auch, wenn er vor dem Abfahrtsieger Seyrl zum Kombinationsieg kommen will. Alles gelingt, doch beim viertvorletzten Richtungs-tor legt er das Gewicht zu stark auf den Innensti, der äußere nimmt Reihhaus — Sturz, Abrutschen, Zurückgehen! — alle Hoffnungen begraben. Mit 72,2 ist an Sieg nicht mehr zu denken.

Das gibt Seyrl gewaltigen Auftrieb, mit Elan geht dieser die 35 Tore an, nur eine leichte Panne im letzten Drittel — die

Bestzeit des ersten Laufes von 61,2 war geschafft. Der Innsbrucker Polizist Ruch lief 66,6, der Norweger Wik 68,2, dann noch Seefeld durch Schuler mit 68, und schließlich Rößlinger mit 62,2 und alles übrige war mehr als 70 auf dem Weg.

Seyrl, Polizei Innsbruck, lief Tagesbestzeit

Der zweite Durchgang brachte vor allem in der Spitze bessere Zeiten als der erste. Gumpold machte eine Ausnahme, durch zwei Stürze fiel er auf 87,8 zurück. Auch Haug gelang nicht alles mehr: 67,9! Doch schon der durch gute Stführung und Knievorlage ins Auge fallende Tiefenbrunner unterbot mit 60 die Bestzeit des ersten Ganges. Heiß, obwohl vom Schock seines „Unfalls“ von vorher noch nicht völlig erholt, ging aufs Ganze, kein Zwischenfall — der erste unter 60, mit 58,6 kam eine neue Bestzeit durch den Lautsprecher.

Aber Seyrl, nun schon einigermaßen sicher vorne liegend in der Gesamtwertung, übertraf sich diesmal selbst, schnitt die Torstangen an wie in Maharbeit und sicherte sich mit 57,8 nicht nur die Tagesbestzeit, sondern auch den Sieg in der Kombination vor Tiefenbrunner und Heiß!

Damit waren die Würfel gefallen. So brachte der dritte Kampftag der Polizei-Stiwettkämpfe der Innsbrucker Ordnungspolizei einen überlegenen Erfolg in Spitze und Breite!

Im Torlauf als auch in der Kombination vier Innsbrucker Polizisten auf den ersten Siegerplätzen in Front!

Aber auch diesmal den Kameraden der Hird-Organisation und norwegischen Polizei ein Sonderlob. Karlisen im Torlauf 4., Haug 11. und in der Gesamtwertung mit Haug und Karlisen der 5. und 6. Platz an die Gäste. Für die Norweger in den alpinen Disziplinen ein wirklich gutes Abschneiden.

Aus dem Versuch wurde ein durchschlagender Erfolg

General Daluge hatte schon am ersten Kampftage zu den Wettkämpfern das Wort gesprochen, daß auch bei diesen Stiwettkämpfen der Deutschen Polizei nicht so sehr die Höchstleistung des einzelnen, als vielmehr der Mannschaftsgedanke im Vordergrund stehe und demnach der Ski-Streifenlauf über 20 Kilometer den wichtigsten Bewerb der Veranstaltung darstellen werde.

Zum ersten Male in Deutschland wurde dieser Mannschafts-lauf in der Stärke von 1:12 (1 Führer, 12 Mann) gelaufen. Es war also sozusagen ein Versuch, der durch die Ereignisse des letzten Kampftages zum durchschlagenden Erfolg wurde.

Denn der weitaus größte Teil der angetretenen 14 Mannschaften lief in voller Stärke und in bester körperlicher Verfassung durchs Ziel. Damit allein schon war der Versuch zum Erfolg geworden. Nur einzelne Mannschaften erlitten durch kleinere Unfälle auf der Strecke Ausfälle, die aber nur in zwei Fällen auf zwei Mann anstiegen.

Eine Menge Möglichkeiten für Strafminuten

Dabei waren die Bedingungen des Laufes, dessen Streckenführung mit geringen Abweichungen im wesentlichen die gleiche wie beim 18-Kilometer-Langlauf war, also geringe Ausstiege und viel Flachlauf enthielt, durchaus nicht leicht. Es waren dabei mehrere natürliche Hindernisse, wie u. a. ein breiter, tiefer Graben, zu nehmen, nach dem ersten Streckendrittel war ein Handgranatenzielwurf eingelegt, bei dem jeder Mann auf 25 Meter Entfernung zwei Handgranaten in einen Graben zu zielen hatte, und die Hauptprüfung brachte natürlich der auf halber Strecke errichtete Schießstand.

12 Ballone auf 100 Meter Entfernung

Jede Mannschaft hatte hier auf 100 Meter Entfernung zwölf Ballone abzuschießen, jeder Mann drei Schuß Munition, mit denen er aber auch anderen Kameraden helfend beifpringen durfte. Dabei eine Menge Möglichkeiten, Strafminuten aufgebremmt zu erhalten. Jeder nicht im Ziel einlangende Mann kostete drei Minuten, jede daneben geworfene Handgranate zehn Sekunden, jeder nicht abgeknallte Ballon eine Minute,

Engele Haider schlug Weltmeister Jennwein

Im Stigebiet des Ischirmer Sees bei Tatra-Lomniz wurden die alpinen Wettbewerbe der slowakischen Skimeisterschaften mit dem Torlauf abgeschlossen. Der vorjährige Jugendmeister Engelbrecht Haider (Seefeld) holte gegen Peter Jennwein hier gleich zehn Sekunden Vorsprung heraus und stellte damit seinen Sieg in der Kombination fest. Haider benötigte in dem auf einen Durchgang verfürzten Torlauf 1:55,5, Peter Jennwein 2:05,8, und auch der dritte Platz fiel wieder an einen Deutschen, den Partentkirchner Hans Kremser, in 2:07.

Haider errang mit 384 Punkten den Sieg in der Kombination vor Jennwein (404) und Kremser (412 Punkte).

andererseits aber wurden für jede nicht gebrauchte und im Ziel abgegebene Patrone 5 Sekunden gutgeschrieben. Man sieht, also auch die Herren Amtswalter und Rechner hatten dabei alle Hände voll zu tun. Dank einer reibungslosen Organisation gab es trotzdem keine Unklarheiten.

Bei besten Verhältnissen war um 9 Uhr vormittags mit Startnummer 1 die Reichsmannschaft der Ordnungspolizei mit Hauptwachtmeister Proisl, Wien, als Führer auf die lange Reise gegangen, bei der jeder Mann zehn Kilogramm Gepäck redlich zu tragen hatte (Gewehr und Rucksack). In Abständen von sechs Minuten folgten die weiteren 13. Start und Ziel wieder im Skistadion bei der Burgstallkhanze, das die Läufer nach zirka sechs Kilometer wieder passierten, um unter den Blicken vieler Hunderte von Zuschauern hier auch den Handgranatenwurf und damit zugleich ein Kilogramm loszubekommen.

Der Lauf stand im Zeichen eines überlegenen Sieges der Reichsmannschaft der Ordnungspolizei, die, nachdem sie in allen Kontrollen die besten Zwischenzeiten von sich hören hatte lassen, nach einer reinen Laufzeit von 1 Stunde 31 Minuten 41 Sekunden eng geschlossen und in blendender Verfassung die Zielbepannung unterlaufen hatte.

Nur ein Mann fehlte. Ein Mißgeschick hatte diesen schon zu Beginn des Rennens auf einer Abfahrt zu Sturz kommen und einen Arm ausrenken lassen, so daß die Streife mit 1:11 weiterlaufen mußte. Von den drei Strafminuten, die dieser Ausfall zur Folge hatte, konnte die Mannschaft aber durch die beste Schießleistung des Tages wieder etwas gutmachen. Ihr wurden für 15 zurückgegebene Patronen 75 Sekunden gutgeschrieben. Die siegreiche Mannschaft erzielte (von 24 erreichbaren) 21 Handgranatentreffer, (schuß mit 18 Schuß alle 12 Ballone ab, gab 15 Patronen zurück und wurde (einschließlich des Abzuges am Handgranatenwurfstand) mit insgesamt 3:30 Minuten befristet, so daß die ausschlaggebende Gesamtzeit 1:33:56 betrug.

Die Mannschaft bestand aus folgenden Läufern: Wachtmeister Proisl, Wien; Oberwachtm. Kriger, Wien; Oberwachtm. Hiermann, Reichenau; Oberwachtm. Unterrainer, Jals; Wachtmeister Fluch, Graz; Wachtm. Kreißl, Stainach; Wachtm. Stabl, Wien (Innsbruck); Wachtm. Gallwig, Innsbruck; Wachtm. Lemmel, Norwegen, Wachtm. Bog, Innsbruck; Oberwachtm. Weinberger, Linz; Oberwachtm. Matt, St. Anton; Hauptmann Gned, Stainach, 1:33:56.

Norwegische Streife am zweiten Platz

Den Tagesiegern am nächsten kam die Streife der norwegischen Polizei, in der Gruppe der Reichsmannschaften gestartet, die bei einer reinen Laufzeit von 1:41:02, 20 Handgranatentreffern und 14 nicht verbrauchten Patronen mit 40 Sekunden den geringsten Strafabzug und die zweitbeste Gesamtzeit von 1:41:17 zu verzeichnen hatte.

In der Klasse der Reichsmannschaften siegte die Streife der Sicherheitspolizei und SD. Alpenland, deren Laufzeit 1:43:25 und deren Gesamtzeit nur um 5 Sekunden schlechter 1:43:30 hieß. Ihr vielbewährter Führer war H-Stubaf. Dr. Christmann.

Die besten Ergebnisse im Handgranatenzielwurf erzielten mit je 22 Treffern die Reichsmannschaften der Polizei Oslo und Wien.

Auffallend war, wie schon gesagt, der frische Eindruck, den die Mannschaften durchwegs am Ziel machten. In strammster Haltung und ohne jedes Zeichen von Erschöpfung wurden den Polizeichefs am Ziel die Meldungen erstattet.

Die Ergebnisse:

Torlauf:

1. Seyrl, Pol.-Wm., Innsbruck, 61,2, 57,8, 119; 2. Tiefenbrunner, Pol.-Wm., Innsbruck, 62, 60, 129; 3. Heiß, H-Scharf., Innsbruck, 72,2, 58,6, 130,8; 4. Ruch, Pol.-Wm., Innsbruck, 66,6, 66,1, 132,7; 5. Carlsen, Hird-Org., Norwegen, 70,2, 68,1, 136,8; 6. Schuler, Gend.-Wm., Seefeld, 68, 69,3, 137,3; 7. Schuster, Pol.-Wm., Wien, 140,3; 8. Berpe, Hird-Org., Norwegen, 140,5; 9. Reijer, O-Scharf., Klagenfurt, 141,1; 10. Eiberny, H-Scharf., Krakau, 145,5; 11a. Haug, Hird-Org., Norwegen, 145,6; 11b. Rößlinger, H-Scharf., Oslo, 145,6; 13. Reiter, H-Scharf., Innsbruck, 149,6; 16. Gumpold, H-Mann, Innsbruck, 156,8; 17. Pefentheimer, H-Scharf., Innsbruck, 157,4; 22. Sojer, Pol.-W., Innsbruck, 170,4.

Altersklasse I: 1. Dr. Christmann, H-Stubf., Salzburg, 76,1, 73,8, 149,4; 2. Albrecht, H-Scharf., Innsbruck, 89,1, 87,7, 176,8; 3. Pfaffel, Pol.-Hptm., Augsburg, 201,2.

Alpine Kombination:

1. Seyrl 6:10,3; 2. Tiefenbrunner 6:22,6; 3. Heiß 6:25,4; 4. Ruch 6:42,8, alle Innsbruck; 5. Haug, Norwegen, 6:56,7; 6. Carlsen, Norwegen, 6:56,8; 7. Schuler, Seefeld, 6:59,4; 8. Gumpold, Innsbruck, 7:10,8; 9. Berpe, Norwegen, 7:12; 10. Wik, Norwegen, 7:25,7; 16. Pefentheimer, Innsbruck, 7:50,1; 18. Sojer, Innsbruck, 8:29,1; 20. Albrecht, Innsbruck, 8:42,2.

Altersklasse I: 1. Dr. Christmann, Salzburg; 2. Albrecht, Innsbruck; 3. Pfaffel, Augsburg.

Schießergebnisse beim Streifenlauf:

Reichsmannschaften: 1. Reichsmannschaft Ordnungspolizei, Stärke 1/11, Schußzahl 18, Treffer 12, Fehler-Straf-Minuten — Patronen zurück 15, Gut-Sekunden 75; 2. Sicherheitspol. 1/12, 22, 12, —, 14, 70; 3. Norwegische Polizei 1/12, 31, 12, —, 5, 25; 4. Norwegische Hird-Org. 1/11, 33, 8, 4, —, —.

Bereichsmannschaften: 1. Bereich Salzburg 1/12, 22, 12, —, 14, 70; 2. Sicherheitspol. u. SD. Alpenland 1/12, 25, 12, —, 11, 55; 3. Groß-Berlin 1/10, 20, 12, —, 10, 50; 4. Generalgouvernement 1/12, 31, 12, —, 5, 25; 5. Breslau 1/12, 33, 12, —, 3, 15; 6a. Dresden; 6b. Reichenberg; 8. Oslo; 9. München; 10. Wien.

Hauptergebnisse des Streifenlaufes:

Reichsmannschaften: 1. Ordnungspolizei, reine Laufzeit 1:31:41, Stärke d. Einfl. 1/11, Handgranaten-Treffer 21, Schießstand-Treffer 12, Abg. Schußzahl 18, Patronen zurück 15, Gesamtstrafzeit 3:30, Gesamtzeit 1:33:56; 2. Norwegische Polizei 1:41:02, 1/12, 22, 12, 22, 14, 0,40, 1:41:17; 3. Sicherheitspolizei u. SD. 1:47:22, 1/12, 18, 12, 31, 5, 0,60, 1:47:12; 4. Norwegische Hird-Org. 1:41:36, 1/11, 15, 8, 33, —, 7,90, 1:50:06.

Bereichsmannschaften: 1. Sicherheitspol. u. SD. Alpenland 1:43:25, 1/12, 18, 12, 25, 11, 0,60, 1:43:30; 2. Salzburg 1:49:28, 1/12, 18, 12, 22, 14, 0,60, 1:49:18; 3. Oslo 1:47:12, 1/12, 22, 10, 36, —, 2,20, 1:49:32; 4. Generalgouvernement 1:54:52, 1/12, 18, 12, 31, 5, 1,50, 1:56:17; 5. Reichenberg 1:54:21, 1/12, 18, 11, 36, —, 2, 1:56:21; 6. Wien 1:58:32; 7. Bereich Breslau 2:02:22; 8. Bereich Dresden 2:10:36; 9. Bereich München 2:17:19; 10. Bereich Groß-Berlin 2:31:53.

Anneliese Proxauf Siegerin in Sestriere

Mit einer 2000 Meter langen Abfahrt, auf der 800 Meter Höhenunterschied zu überwinden waren, wurde das Rennen der drei Bergbahnen in Sestriere (Italien) am Sonntag beendet. Die kleine deutsche Mannschaft hatte insofern Pech, als der nach zwei Rennen klar in Front liegende Weltmeister Josef Jennwein bei diesem von Sise nach Sestriere führenden Rennen am letzten der vier Pflichttore stürzte und ausgab.

Dafür feierte aber Anneliese Proxauf ihren dritten Sieg und triumphierte in der Gesamtwertung überlegen mit der bestmöglichen Note 300 vor Hilde Dolefschell.

In der Kombination der Männer siegte der Italiener Collo.

Ergebnisse:

Abfahrtslauf: Männer: 1. Armand (Italien) 1:39, 2. Colo (Italien) 1:39,6, 3. Simiand (Italien). Frauen: 1. Anneliese Proxauf (Deutschland) 1:56,8, 2. H. Dolefschell (Deutschland) 2:02,8, 3. Rafi (Italien) 2:25,2. Kombination: Männer: 1. Collo 293,68, 2. Armand 287,38, 3. Simiand (Italien) 280,5. Frauen: 1. Anneliese Proxauf (Deutschland) 300, 2. H. Dolefschell 277,64, 3. Rafi (Italien) 226,99.

Hans Kasebacher Dauerlaufsieger

Die Meisterschaft des Sportbereichs 17 im 30-Kilometer-Dauerlauf in Rittentdorf endete in Abwesenheit des Titelverteidigers Binzenz Demeh mit einem Siege des Innsbrucker Hans Kasebacher (Skiklub Innsbruck) in 1:51:30 vor seinen Klubkameraden Hermann Azzolini (1:52:41) und Fischnaller (1:52:52).

Karl Seer alpiner Meister des Bereichs 17

In der Salzburger Bergstadt Zell am See wurden am Sonntag die alpinen Titelfämpfe des Sportbereichs 17 mit dem Torlauf beendet. Der Norweger Randmond Soerensen, der Sieger im Abfahrtslauf, konnte unter den 21 Teilnehmern nur den dritten Platz belegen. Sein schärfster Widersacher aus der Abfahrt, Karl Seer (Bad Gastein) erzielte mit 170,5 für beide Durchgänge auf der von Reichstrainer Friedl Pfeifer mit 40 Flaggenpaaren ausgesteckten Strecke die beste Zeit vor Andi Krallinger und wurde mit Note 853,5 Kombinationsieger, vor Randmond Soerensen, während Andi Krallinger Dritter wurde.

Bei den Frauen wiederholte die Salzburgerin Friedl Maringer ihren Vortagsieg und sicherte sich damit den Kombinationsieg vor der aus Südtirol heimgekehrten Friedl Senoner.

Deutschlands Jugend an allen Fronten siegreich

Überlegener Gesamtzieg bei den 6. Winterspielen der HJ. in Garmisch-Partenkirchen

Garmisch-Partenkirchen, 2. März. Wie schon an den Vortagen in den anderen Wettbewerben, so gab es auch am Samstag im **Torlauf** wieder einen großen deutschen Erfolg. Emil Mall erzielte auf der etwas verkürzten Olympiastraße am Gudiberg eine Gesamtzeit von 116,3 Sekunden und schlug damit Herbert Lezuu um acht Zehntelsekunden.

Der Italiener A. Bibbia gelangte mit Abstand auf den dritten Platz. Die Strecke, mit 37 Losen gespickt, war recht schwer. Spanier und Norweger verzichteten auf einen Start, und so traten diesmal 30 Mann zum Rennen an. Im ersten Durchgang lag Schwaiger lange Zeit mit 58,8 in Front, bis Lezuu seine Bestzeit auf 57,4 drückte. Schwaiger setzte im zweiten Durchgang alles auf eine Karte, kam mit der besten Zeit unten an, stürzte dann aber und riß noch ein Tor um, so daß ihn sechs Strafsekunden ganz aus dem Rennen warfen. Bibbia (Italien) lief hier 56,6 und erzielte damit die absolute Bestzeit. Die deutsche Jugendmeisterschaft wird in einem besonderen Lauf entschieden.

Ergebnisse des Ländertampfs: 1. Emil Mall (Deutschland) 116,3 (59,5+56,8); 2. Herbert Lezuu (D) 116,8 (57,4+59,4); 3. A. Bibbia (Italien) 119,4 (62,8+56,6); 4. H. Hinterholzer (D) 119,6 (61,8+57,8); 5. F. Thöni (S) 122,5 (62,5+60,8); 6. A. Albera (S) 123,2 (62,8+60,4); 7. B. Raffi (D) 129,1 (68,5+60,6); 8. Tibor Lehotsky (Slowakei) 129,3 (65,3+64); 9. Olimo Preducci (S) 131,5 (70+61,5); 10. Bogdan Munteanu (Rumänien) 133,4 (69,6+63,8).

Mannschaftswertung: 1. Deutschland 72 Punkte; 2. Italien 61; 3. Bulgarien 43; 4. Slowakei 39; 5. Rumänien 36; 6. Ungarn 32; 7. Norwegen und Spanien 0 Punkte.

Gesamtwertung nach drei Wettbewerben: 1. Deutschland 212 Punkte; 2. Italien 187; 3. Slowakei 122,5; 4. Bulgarien 116; 5. Ungarn 83; 6. Rumänien 82; 7. Norwegen 61,5; 8. Spanien 27 Punkte.

Hans Weiß, Sudetenland, wurde Sprunglaufflieger

Die sechsten Wintertampfs Spiele der Jugend haben am Sonntag nach siebentägiger Dauer ihren Höhepunkt erreicht, der zugleich den Abschluß bedeutete. Als letzter Wettbewerb des Ländertampfs der kraftvollen Jugend von acht Nationen wurde das **Sprungrennen** auf der kleinen Olympiaschanze durchgeführt. Während Bulgarien, Rumänien und Spanien auf die Teilnahme verzichteten, nahm als Gast der junge Finne Esko Ruusinen teil, der sein ausgezeichnetes Können durch einen siebenten Platz bewies. Der Sprunglauf gab den Hütlerjungen noch einmal Gelegenheit, ihren hervorragenden Leistungsstand zu zeigen. Sowohl in der Weite als auch im Stil übertrafen sie ihre jugendlichen Mitbewerber.

Die 50-Meter-Marke wurde dreimal überboten, wobei Hans Weiß (Sudetenland) und Günther Schöber (Berlin) im

zweiten Durchgang mit je 51 Meter den weitesten Sprung landeten.

Im Sprunglauf kamen auch die jungen Norweger besser zur Geltung, besonders ihre schöne und schmale Führung der Bretter ist hervorzuheben. Dagegen konnten die Jungfalschisten sich nicht so erfolgreich wie im letzten Ländertampfs durchsetzen, Edoardo Bibbia, der Sieger von Aslago, wurde nur 13., sein Bruder Alvio Bibbia rettete die Ehre durch einen 8. Platz.

In der Gesamtwertung des Ländertampfs im Lang-, Abfahrts-, Torlauf und Sprunglauf hat Deutschland mit 285 Punkten vor Italien mit 242, der Slowakei, Ungarn, Norwegen, Bulgarien, Rumänien und Spanien einen überlegenen Sieg davongetragen.

Ergebnis des Springens: 1. Josef Weiß (Deutschland) 135 (48 und 51 Meter). 2. Erich Reinel (Deutschland) 133,25 (49½ und 48½). 3. Heini Kampf (Deutschland), 132 (48 und 48½). 4. Helmut Bildstein (Deutschland) 131 (47½ und 49). 5. Ola Bakke (Norwegen), 46½ und 47, und Heinz Riedel (Deutschland), 47 und 47, je Note 129. 7. Esko Ruusinen (Finnland) 128 (46½ und 45½). 8. Alvio Bibbia (Italien) 127,5 (45½ und 48½). 9. Knut Roekselholm (Norwegen) 127,5 (46 und 47). 10. Domenico Longini (Italien) 125,75 (47½ und 47).

Hans Weiß deutscher Jugendmeister

Im Anschluß an das Springen für den Ländertampfs gingen noch weitere 20 deutsche Jungen für die Wertung der Jugendmeisterschaft im Sprunglauf über die kleine Olympiaschanze. Der Kärntner Otto Dujak kam dabei mit dem Sachsen Erich Reinel im toten Rennen auf den zweiten Platz, während der Flachländer Günther Schöber, Berlin, sich auf den vierten Platz vorschob.

Ergebnis der Jugendmeisterschaft: 1. Hans Weiß (Sudetenland) 133,75 (49,5 und 48,5), 2. Erich Reinel (Sachsen) 49,5, 48,5) und Otto Dujak (Kärnten) 49 und 50,5, je Note 131,05, 4. Günther Schöber (Berlin) 130,25 (47,5 und 51 Meter) 5. Heini Kampf (Sachsen) 129,5 (48 und 48,5).

Ländertampfwertung:

Sprunglauf: 1. Deutschland 73 Punkte, 2. Norwegen 56, 3. Italien 55, 4. Ungarn 38, 5. Slowakei 35,5 Punkte (Bulgarien, Rumänien und Spanien nicht teilgenommen).

Gesamtwertung (Lang-, Abfahrts-, Tor- und Sprunglauf): 1. Deutschland 285 Punkte, 2. Italien 242, 3. Slowakei 159, 4. Ungarn 121,5, 5. Norwegen 117,5, 6. Bulgarien 116, 7. Rumänien 82, 8. Spanien 27 Punkte.

Erfolgreicher Außerordner Lauf

Über 100 Teilnehmer und gute Leistungen

Reutte, 2. März. Unter günstigen Verhältnissen und bei guter Beteiligung veranstaltete die Turn- und Sportgemeinde Reutte am Samstag und Sonntag ihren diesjährigen Außerordner Lauf, der nicht nur eine Reihe von Bewerben, sondern mit über 100 Rennungen auch den Beweis steigender Beliebtheit bei den Wettkämpfern brachte.

Die Veranstaltung bestand aus einem Langlauf über 14 Kilometer, einem Patrouillenlauf über 16 Kilometer, in dem sich die Mannschaft des Zöllgrenzschutzes Tirol durch eine ausgezeichnete Gesamtleistung den Sieg sicherte, einen Abfahrtslauf vom Hahnenkamm mit 1000 Meter Höhenunterschied und 3,9 Kilometer Streckenlänge und schließlich einem Sprunglauf, der am Sonntagmittag auf der in tadelloser Verfassung befindlichen Tauernschanze 44 Springer am Start sah und zahlreiche sportfreudige Zuschauer aus Reutte und Umgebung angezogen hatte.

Die Ergebnisse:

Abfahrtslauf, Jungmänner: 1. Jilloböck Ludwig, Skiklub Fronten, 5:44; 2. Kofeleng Ernst, Reutte, 6:29; 3. Babi Thomas, Skiklub Fronten, 6:29.

Allgemeine Klasse: 1. Kleißl Ludwig, W.S., Skiklub Partenkirchen, Bestzeit des Tages, 5:14; 2. Giggberger Max, W.S., Skiklub Partenkirchen, 5:41; 3. Aschenwald Franz, Skiklub Innsbruck, 5:53.

Patrouillenlauf, Hochgebirge: 1. Zöllgrenzschutzes Tirol (W.S., Haslwagner, Schürtschenthaler, Seebler, Bahl), 1:04; 2. W.S. Oberammergau 1:06; 3. W.S. Garmisch 1:06:11. — Mittelgebirge: 1. W.S. Füssen 21:51.

Langlauf, Jungmänner: 1. Sperl Georg, W.S., 37:12. — Klasse I: 1. Rupp Toni, W.S. Sonthofen, 41:19. — Klasse II: 1. Kugler Karl, T.A.R. München, W.S., 42:25.

Spezialsprunglauf, Klasse I: 1. Eisgruber Toni, Skiklub Partenkirchen, Note 141,6. — Klasse II: Gual Edmund, W.S. Füssen, 134,1; Klasse III: 1. Schuster Ludwig, W.S. Füssen, 99,4; Jungmänner: Babi Thomas, Skiklub Fronten, 133,5.

Kombination, Allgemeine Reihung: 1. Kugler Karl, T.A.R. München, Note 262,3; 2. Haslwagner, Zöllgrenzschutzes Tirol, 268,8; 3. Moler Michel, W.S. T.A.R. München, 264,7; Jungmänner: Kofeleng Ernst, Reutte, 277,8.

Rudi Cranz gewann - Christl geschlagen

Die deutschen Meister in der alpinen Kombination, das Geschwisterpaar Rudi und Christl Cranz starteten in einem internationalen Torlauf in Sundsvall in Schweden. Rudi Cranz blieb mit 50,4 und 48,6 Sekunden in seinen beiden Durchgängen Sieger mit einer Gesamtzeit von 99 Sekunden vor Weltmeister Albert Pfeifer (100,7) und dem Schweden Asberg (102,2), dagegen wurde Christl Cranz, wie schon eine Woche zuvor, wiederum von der Schwedin Eva May-Nilson auf den zweiten Platz verwiesen. Eva May-Nilson gewann in 108,8, während Christl Cranz 110,4 Sekunden benötigte.

Berauer schlug Westberg

Bei den Winterspielen in Lahti

Weltmeister Gustl Berauer feierte am ersten Märzsonntag seinen dritten großen internationalen Erfolg dieses Jahres. Er gewann in Lahti, also gewissermaßen in der Höhe des Löwen, gegen beste und schwerste finnische und schwedische Konkurrenz die nordische Kombination sicher und überlegen. Als sein härtester Widersacher stellte sich, wie erwartet, der wiedergenesene Schwede John Westberg heraus, den aber immerhin noch fast 9 Punkte von dem Deutschen trennten.

Den dritten und vierten Platz belegten die hervorragenden Finnen K. Kaplas und A. Balkama. Das Spezialspringen endete mit einem großen Erfolg für die Veranstalter, nicht weniger als drei Finnen lagen in Front. Laakso siegte vor Balonen und dem Weltmeister Paavo Vierti. Erst auf dem 4. Platz folgte der erste Deutsche in Josef Weiler.

Ergebnisse: Kombination: 1. Gustl Berauer (Deutschland), 431,1; 2. J. Westberg (Schweden), 422,9; 3. K. Kaplas (Finnland), 416,3; 4. A. Balkama (Finnland), 410,2; 29. Östrein (Deutschland), 350,2. Spezialspringen: 1. Laakso; 2. Balonen; 3. P. Vierti (alle Finnland); 4. Josef Weiler (Deutschland).

Finnensieg in Lahtis Ski-Marathon

Bradt und Weiler begeistern tausende Zuschauer

Nach einem Nachspringen bei Scheinwerferlicht, bei dem besonders die Deutschen Josef Bradt und Josef Weiler mit ihren 60-Meter-Sprüngen die Bewunderung der nach tausenden zählenden Zuschauer erregten, wurden die Wettkämpfe der Salpausselkäe-Spiele in Lahti mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf fortgesetzt.

Als von seinen Landsleuten vielbejubelter Sieger traf der Finne M. Laache in der besten Zeit von 3:59:29 ein. Zweiter wurde der Schwede S. Stenvall in 4:02:14 vor Sulo Nurmeila (Finnland) in 4:06:19 und S. Ebin (Schweden) in 4:10:51. Die Strecke führte in zwei Schleifen über 19 und 31 Kilometer. Der einzige Deutsche im Rennen war Vinzenz Demeß, der jedoch den schweren Kampf nicht beendete.

Die Meister des Bereiches 17 im Gewichtheben

Die Bereichsmeisterschaften im Gewichtheben in Wien brachten gute Ergebnisse. Wie schon bei den Wiener Meisterschaften, schnitt wiederum der Polizei-OB. am besten ab, der in Schöbinger, Richter und Stropok drei der neuen Titelhalter stellte. Im Halbschwergewicht gewann der Rekordmann Valla mit einer Gesamtleistung von 365 Kilo. Die Ergebnisse vom Sonntagabend aufwärts:

Schöbinger (Polizei-OB.) 270 Kilo; Chleborad (Straßenbahn-OB.) 275 Kilo; Richter (Polizei-OB.) 316 Kilo; Hiplinger (Reichsbahn) 350 Kilo; Valla (Straßenbahn-OB.) 365 Kilo; Stropok (Polizei-OB.) 382,5 Kilo.

Neue Gaubestleistung im 400-m-Rückenschwimmen

Hanni Zimmermann vom Schwimmklub Innsbruck gelang es, bei einem Prüfungsschwimmen über 400-Meter-Rückenschwimmen eine neue Gaubestleistung zu erzielen.

Hanni Zimmermann, die bereits den Tiroler Rekord über 100 Meter Rücken in ihrem Besitz hat, bewies durch diese Leistung, daß sie auch über die langen Strecken beste Klasse darstellt. Die alte Bestzeit, die von Trude Lechle, Schwimmklub Innsbruck, vor 5 Jahren aufgestellt wurde, wurde von Hanni Zimmermann um volle 38 Sekunden unterboten. Die neue Bestzeit im 400-Meter-Rückenschwimmen beträgt 6:27,8.

Arbeit und Recht

Altersversorgung und Kaufkraft

Im Rahmen der Behandlung der Fragen um die künftige Altersversorgung befaßt sich Dr. Lej im „Angriff“ mit den Auswirkungen für die Kaufkraft. Da die Altersversorgung nichts anderes wolle, als von der jeweils zum Verbrauch verfügbaren Gütermenge den Älteren und Arbeitsunfähigen einen gerechten Anteil zu sichern, könne insoweit das volkswirtschaftliche Kaufkraftproblem nicht auftreten. Es sei im großen gesehen kein Unterschied, ob eine bestimmte Gütermenge von den Schönen allein verbraucht werde oder ob sie diese Menge mit ihrem alten Vater teilen. Bedenklich würde die Sache erst, wenn die Jungen alles für sich beanspruchten, trotzdem aber forderten, daß der Alte ebenfalls zu leben hat. So wäre es, wenn die Altersversorgung auf Geldansprüche aufgebaut würde, für deren Erfüllung die schaffende Generation nicht einzustehen gewillt sei. Dr. Lej erklärt, daß somit die aus dem Arbeitsverdienst und der Versorgung zusammen erwachsenden Kaufkraftansprüche nicht höher sein dürften, als die zum Verbrauch verfügbare Gütermenge. Sie können nur in dem Maß wachsen, in dem die Erzeugung zunimmt. Solange sich die Altersversorgung im Rahmen der verfügbaren Verbrauchsgütermenge hält, kann sie zu keiner Gefahr werden. Dieser Zusammenhang ist übrigens ein Grund mehr, die Versorgung nicht von einer eingebildeten Kapitaldeckung abhängig zu machen. Die Kapitalforderung an irgend einen Schuldner bietet nicht die geringste Gewähr, daß auch entsprechende verbrauchbare Güter vorhanden sind; wenn aber die Versorgung aus dem laufenden Einkommen, also unmittelbar aus Steuern bestritten wird, dann ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, daß das der Besteuerung zugrunde liegende Einkommen der Schaffenden der verfügbaren Gütermenge entspricht. Eine andere noch zu lösende Frage ist die, in welchem Verhältnis sich die Jungen und Älteren in den Gesamtverbrauch teilen wollen; je mehr den Älteren zusteht, um so weniger bleibt den Jungen und umgekehrt. Das ist aber keine wirtschaftliche Frage mehr, sondern eine moralische und politische. Wenn diese Teilung zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfällt, wird sich das in einer erhöhten Leistungsbereitschaft und damit in einem höheren Anfall an Verbrauchsgütern auswirken.

Gerichtszeitung

Empfindlich bestrafte Kaffeestieher

Im Dezember v. J. berichteten wir über die empfindliche Bestrafung eines Innsbrucker Kaufmanns wegen unerlaubten Kaffeehandels. Nunmehr hat das Sondergericht beim Landgericht Innsbruck auch über den Geschäftspartner dieses Kaufmanns das Urteil gefällt. Es handelt sich um den 36-jährigen Hotelangestellten Albrecht Niedermühlbacher, der des fortgesetzten Vergehens nach der Verbrauchsregelungsverordnung und der Warenverkehrsverordnung schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt wurde. Niedermühlbacher war bereits 18mal vorbestraft, allerdings meist mit kleineren Strafen. Anfang 1940 war er in Rittenwald beschäftigt. Er trat damals mit dem Kaufmann K. in Innsbruck in Verbindung, um den Rittenwälder Geschäftsleuten und Gastwirten dort bereits knapp gewordene Waren zu vermitteln. Nachdem sich diese Geschäfte vorerst nicht auf bewirtschaftete Waren bezogen, kamen im Frühjahr 1940 auch Kaffeegeschäfte zustande. Als diese der Behörde bekannt wurden und gegen den Kaufmann die Strafanzeige erstattet wurde, war Niedermühlbacher nicht auffindbar. In der nunmehr durchgeführten Hauptverhandlung wurde nachgewiesen, daß Niedermühlbacher 40 Kilogramm Kaffee vorläufig entgegen der Anordnung der Reichsstelle für Kaffee verhandelt hat. Daraus, daß er als Nichtkaufmann den bezugsbeschränkten Kaffee ohne Bezugsberechtigung kaufte, verließ er auch gegen die Verbrauchsregelung. Mit Rücksicht auf die große Menge in Verbindung mit einem recht üblichen Schiebergeschäft in der heutigen Kriegszeit fällt das Sondergericht die bereits mitgeteilte Gefängnisstrafe.

Mein Schatz ist ein Matrose . . .

Der aus Unterhoding bei München gebürtige 23-jährige Handelschiffsmatrose Andreas P. war angeklagt, im Oktober 1940 die 17-jährige Charlotte S. ihren Eltern aus Wien mit List entführt zu haben. Der junge Seemann hatte im vergangenen Sommer nach seiner letzten Fahrt Heimurlaub bekommen und sein Kapitän hatte ihm einen Besuch in Wien erlaubt. Andreas freute sich auf die feinen Wienerinnen und da er fürchtete, als einfacher Matrose wenig Eindruck zu machen, nähte er sich die goldenen Ähnen eines Unteroffiziers auf. In Wien lernte er die hübsche Charlotte, Tochter eines Tischlermeisters, kennen, verliebte sich „auf den ersten Blick“ und seine Reue fand Erwidmung. Die jungen Leute wollten heiraten, doch die Eltern waren dagegen. Daraufhin verließ Lotte mit Andreas heimlich Wien. Aus dem Hofbräuhaus in München schrieb sie ihrem strengen Vater auf einer Anfahrtskarte: „Beste Grüße, bin mit meinem Verlobten hier gelandet, wir sind in feuchtschöner Stimmung . . .“ Der erzürnte Vater erstattete die Anzeige und so endete die Romanze im grauen Hause. Der Angeklagte erklärte dem Richter des Wiener Landgerichtes, daß er Charlotte heiraten wolle. Der fünfjährige Schwiegervater hat sogar den Richter um Mitleid für den Angeklagten mit dem Bemerkten, „Gegen die Naturgesetze kann man nicht ankämpfen“. Der Angeklagte erhielt sechs Wochen Kerker, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind.

Bereine und Verbände

Akademischer Alpenklub Innsbruck. Montag A.-S.-Abend im „Röhrl in der Au“.

Die NS.-Schwesternschaft im Gau Tirol-Vorarlberg

steht zum 1. April d. J. noch **Verpflichtete** in folgenden staatlichen Krankenpflegeanstalten ein: **Innsbruck und Jams**
Aufnahmebedingungen: Alter 18 bis 28 Jahre. Nachweis der arischen Abstammung. Nachweis hauswirtschaftlicher Tätigkeit oder Arbeitsdienst.
Nähere Auskunft und Aufnahmepapiere durch die zuständige Gauamtsleitung: **Innsbruck, Anichstraße 42, Kernsprecher: Innsbruck 1201**

Amtliche Bekanntmachungen

Bezirkswirtschaftsamt für den Behrwirtschaftsbezirk XVIII.

Anordnung

über die Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen

Auf Grund der §§ 3, Abs. 3, 15, Abs. 1, Ziff. 5 und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 1845) und der mir gemäß der Bekanntmachung vom 13. Oktober 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 2034) erteilten Ermächtigung wird folgendes angeordnet:

§ 1 Ueber Schreibmaschinen, die sich im Besitz von stillgelegten oder von solchen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, der Ernährungswirtschaft, der Holz- und Forstwirtschaft und der Verkehrswirtschaft befinden, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, darf ohne Zustimmung des Wirtschaftsamt bis auf weiteres nicht verfügt werden. Ausgenommen sind hievon Schreibmaschinen, die sich zur Weiterveräußerung in Handelsgeschäften und Herstellerbetrieben befinden. Die Inanspruchnahme von Schreibmaschinen in solchen Betrieben bleibt vorbehalten.

§ 2 Inhaber der in § 1 genannten Betriebe haben Anzahl, Typ und Gebrauchsdauer der in ihrem Betrieb befindlichen Schreibmaschinen bis zum 15. März 1941 an das für sie zuständige Wirtschaftsamt zu melden.

§ 3 Die Verordnung über die Wirkung der Beschlagnahme vom 4. März 1940 (Reichsgesetzblatt I, S. 551) gilt sinngemäß. Als bewirtschaftende Stelle gilt das zuständige Wirtschaftsamt.

§ 4 Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Salzburg, den 24. Februar 1941. J. U.: gez. Pfister.

Der Oberfinanzpräsident Innsbruck

Ausschreibung einer Tabaktrafik

Die in Söll Nr. 38 erledigte Tabaktrafik wird zur Wiederbesetzung im freien Wettbewerb öffentlich ausgeschrieben. Die schriftlichen Angebote sind spätestens am 27. März 1941, 12 Uhr, bei mir in Innsbruck, Tschurtschenthalerstraße 7, zu überreichen. Die genauen Bedingungen für die Bewerbung sind aus der Ausschreibungskundmachung, die an meiner und der Amtstafel der Gemeinde Söll angeschlagen ist, zu ersehen. Innsbruck, am 27. Februar 1941. Im Auftrag: gez. Dr. Hasel.

Aufforderung!

In der Vertragsstillschließung des Georg Steiner, ehemals Kaufmann in Innsbruck, Rißbüchel, Ellmau, Tirol, wird die Verhandlung zur Schuldenbereinigung auf 1. April 1941 bei diesem Gerichte anberaumt. Die Gläubiger derselben werden hierzu eingeladen und haben bis 15. März 1941 ihre alten Forderungen gleichfalls hier an Hauptsache, Zinsen bis 1. Jänner 1941 und Kosten anzumelden, widrigenfalls darauf bei der Verteilung der Masse nicht Rücksicht genommen wird. Amtsgericht Nied (Innkreis), Dr. Eder.

25010 Geschäftszahl 15 Cg 53/41

Edikt

Martha Ciapura in Uderns hat gegen Ladislaus Ciapura wegen Ehecheidung zur Gz. 15 Cg 53/41 eine Klage angebracht. Die Tagelohnung zur mündlichen Verhandlung wurde auf den 11. März 1941, mittags 12 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 101, anberaumt. Da der Aufenthalt der beklagten Partei unbekannt ist, wird Referendar Dr. Delagger beim Landgericht Innsbruck zum Kurator bestellt, der sie auf ihre Gefahr und Kosten vertreten wird, bis sie selbst auftritt oder einen Bevollmächtigten nennt. Landgericht Innsbruck, Abt. 15, am 27. Februar 1941.

Spendet für das WHW.
Tiroler Landestheater Innsbruck
Montag, 3. März, 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Uraufführung
Das Blut kommt über Nacht
(Bühnenstück von Strindberg)
Volksstück von Christamara
Dienstag, 4. März, 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Carmen
Oper von Georges Bizet
Gespielt: Georg Konisky von der Wiener Staatsoper als Gesamtheit
Mittwoch, 5. März, 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Esland
Oper von Eugen d'Albert
Gespielt: Georg Konisky von der Staatsoper Wien als Gesamtheit
Martha: Margot Adolph
Pedro: G. W. Rothhaar
Vorverkauf täglich von 11 bis 13 Uhr bis 19 Uhr Abends eine Stunde vor der Vorstellung
Kernstr. der Theaterhalle: 50

Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken
Fischer, Museumstraße, Rademacher, Ranzl, Winter, Lauben.

Zimmerniet-gesuche
Berufstätiges Fräulein sucht auf 8. März nettes, kleines Einbettzimmer
Zuschriften unt. „Nr. 5 34607“ an die Anzeigenabteilung.
Gutschriftete, berufstätige Dame sucht
sauberes Einbettzimmer
Zuschriften unter „Nr. 5 34610“ an die Anzeigenabteilung.

Werde Mitglied der NSV.

Bermessungstechniker sowie Angestellte (auch weibliche)
für Rechn- u. Zeichendienst werden aufgenommen.
Neumessungsamt Arzt
Mühlau, Anton-Rauch-Straße 30, Badhaus.
34506-5

Wort-Anzeiger

BERECHNUNG!
Das fettgedruckte Wort (nur für die Anzeiger) und höchstens zwei weitere Buchstaben (für die Anzeiger) ist jedes weitere Wort in normaler Grundschrift RM - 08 Länge und zusammengesetzte Worte ab 15 Buchstaben zählen doppelt.

Miet-gesuche
Suche Dreizimmerwohnung mit Küche in Innsbruck, Wollgasse, Badgasse.
7829-5

Stellen-gesuche
Fräulein sucht tagsüber Beschäftigung. Zuschrift unter „Nr. 7838“ an die Anz.-Abt. 6

Zimmer gesucht
besucht. Zimmer l. Damen unserer Hofgesellschaft ges. Wagnerische Landw.-Bauhandlung Kufensstraße 4.
3438-4

Mietwünscher
Herr (Widwer) sucht ebensolches Zimmer, Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Leinwandstuhl, ein Weg, Blumengarten, bei Kranz, Liebeneggerstraße 2 a.
7729-7a

Offene Stellen
Nach Reute wird per sofort oder 1. 15. März Hausgehilfin d. feinsten bis feinsten kochen kann, verner Verkäuferin oder Internistin oder Internistin nicht unter 16 Jahren, f. Wollgasse gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Photographie an die Anz.-Abt. 5

Verkaufe (geschäftliche)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder später nettes, kleines, freundliches Einbettzimmer, saubere, ruhige Lage, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Verkaufe (private)
Zu verkaufen ein Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, WC, Veranda, f. Wollgasse, Wollgasse, unter „Nr. 7841“ an die Anz.-Abt. 4

Miet-gesuche
Suche per sofort oder



Neueste Zeitung

10 Reichspfennig

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Placierungsvorschriften für Anzeigen werden nur bei Zahlung des laut Preisliste erforderlichen Aufschlages angenommen.

Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Eckerstraße 5 und 7
Fernruf: 750—753 Serie Postsparkassenkonto 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Gerichtsamt: Innsbruck.

Nummer 43

Montag, den 3. März 1941

29. Jahrgang

Der deutsche Einmarsch in Bulgarien

Lebhafte Begrüßung durch das bulgarische Volk — 11-Boot vertriebte 9000-Bruttoregister-Tonnen-Santer

Berlin, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa nach Zustimmung der königlich bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 9000 BRT.

Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetland-Inseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St.-Georgs-Kanal ein Handelsschiff von 2000 BRT. und beschädigte ein großes Handelsschiff schwer. In den Baraden eines Truppenlagers wurden Volltreffer erzielt.

Zerungskampfflugzeuge versenken westlich der Hebriden ein Handelsschiff von 10.000 BRT. und trafen ein weiteres großes Schiff schwer. Einzelne Kampfflugzeuge belegten in der letzten

Nacht kriegswichtige Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalfähren wirksam mit Bomben.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Zeltlager bei Agedabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug. Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelsschiffe in der Nordsee brachen im Abwehrfeuer der Sicherungstreiträfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hierbei von der Kriegsmarine abgeschossen.

Ratlosigkeit und Verlegenheit in London

Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt im Mittelpunkt des Weltinteresses — Neue diplomatische Schlappe Englands

Berlin, 3. März. In London hat man sich noch nicht von dem Schrecken erholt, den der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt mit allen seinen diplomatischen, politischen und militärischen Folgen ausgelöst hat. Die Zeitungen kennen nur ein Thema: Bulgarien. Es ist für Mr. Eden kein Kompliment, daß sich die Presse nicht mehr mit seinem Antarabesuch befaßt, sondern lediglich nur mit dem historischen Schritt Bulgariens. Es ist dies ein schlagender Beweis für die Einsicht Londons, daß nicht nur Eden diplomatisch geschlagen wurde, sondern daß ein mühselig aufgebautes diplomatisches Kartenhaus mit einem Schlage endgültig zusammengefallen ist. In amtlichen Kreisen hüllt man sich in geheimnisvolles Schweigen. Auch dies ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß England mit einem Schlage die Ohnmacht ansieht, in welche sich englische Kriegsbeher im Südosten hineinmanövriert haben. Im übrigen werden nur geheimnisvolle Andeutungen gemacht, die nur als Ausdruck höchster Verlegenheit und Ratlosigkeit gewertet werden können. England hat auch auf diplomatischem Gebiet den Winter über geschlafen und mehr als eine Gelegenheit veräußert, um das höchste der englischen Ziele zu erreichen: den Krieg in alle Weltteile zu tragen, wo immer sich eine Möglichkeit dafür ergeben sollte.

des Tages. Die Blätter unterstreichen einmütig ihre Genugtuung darüber, daß Bulgarien mit dem Dreierpakt sich an die Seite der Achsenmächte nun auch äußerlich gestellt habe, ein Bekenntnis, welches Ungarn auf Einladung der drei Mächte als erstes Land ablegen durfte. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt wird auch von der Pariser Presse an erster Stelle gebracht. „Aujourd'hui“ unterstreicht besonders die Worte des Reichsaußenministers, daß England bereits zerbrochen wurde. Sämtliche Blätter heben hervor, daß sich durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt die Lage im Südosten weiterhin geklärt habe.

Die Kopenhagener Sonntagsblätter berichten in großer Aufmachung an erster Stelle über Bulgariens Anschluss an den Dreimächtepakt. „National Tidende“ schreibt, daß Bulgariens Eingliederung in den Dreimächtekreis als einer der größten Siege der deutschen Politik angesehen werde, oder anders ausgedrückt, als der erste große politische Sieg in der Frühjahrsoffensive gegen Großbritannien, das im vergangenen Frühjahr von seinen Verbindungen nach Norden und nun in diesem Jahre von seinen Verbindungen mit dem Südostrum abgeschnitten wurde.

Englische Nordafrika-Offensive abgebremst

Aufklärungsgefechte an der Großen Syrte — Hartnäckiger Widerstand in Cyrenaica — Starke Angriffe im Somaliland

(Von unserem Berichterstatter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 3. März. Die englische Nordafrika-Offensive scheint im Wüstengebiet der Syrte abgebremst zu sein. Diese Feststellung ergibt sich aus einem Ueberblick über die auf den überseeischen Kriegsschauplätzen Italiens vom 15. bis 25. Februar stattgefundenen militärischen Ereignisse. Die Feindberührung der Erdtruppen in Libyen beschränkt sich zur Zeit im wesentlichen auf Aufklärung durch motorisierte Verbände. Die am weitesten gegen Tripolitanien vorgeschobenen englischen Vorausabteilungen dürften sich am südlichsten Punkt des Golfes der Großen Syrte bei Agheila befinden und sind damit von der tripolitanischen Grenze durch etwa 300 Kilometer ausgesprochenen Wüstengebietes entfernt. Das englische Gros befindet sich vermutlich wenig südlich von Benghasi. Die erfolgreiche Aktion deutscher Spähtrupps (laut Wehrmachtbericht vom 26. Februar) südöstlich von Agedabia zeigt, daß im Wüstenkrieg festliegende Frontlinien zumeist nicht vorhanden sind, da englische Verbände noch südlich von Agedabia stehen. Auf englischer Seite wurde den isolierten italienischen Wüstenposten wie Giarabub und Kufra stärkere Beachtung geschenkt, die durch starke feindliche Kräfte eingeschlossen sind. Die strategische Bedeutung dieser Plätze ist jedoch gering und ohne Einfluß auf den Erfolg in Nordafrika.

Starke Aktivität zeigten im Mittelmeer wie auf der libyschen Front die Verbände des deutschen Luftkorps, die mit Angriffen auf englische Panzerverbände, Motorkolonnen mit Bombardierungen der Häfen und Ueberfällen auf britische Seetransporte die Wavell-Armee unablässig beunruhigten und den unvermeidlichen Verschleiß an Mitteln und Menschen im Wüstenkrieg auf englischer Seite stark erhöhten. Der indirekte Erfolg des Einsatzes der deutschen Luftwaffenverbände zeigt sich auch darin, daß der Engländer im gesamten Küstengebiet der Cyrenaika und der angrenzenden Gewässer zu fortgesetzten Abwehrmaßnahmen gezwungen wird.

An der albanisch-griechischen Front dauerte im allgemeinen der durch die Wetterverhältnisse und Vorbereitungen auf italienischer Seite bedingte Stillstand an. Die Griechen versuchten

verschiedentlich, durch Aktionen lokalen Charakters Frontverletzungen zu erringen, wurden aber abgewiesen. Zu heftigen griechischen Angriffen kam es im Süden und Osten von Lepeleni zwecks Durchbruch des von einem italienischen Armeekorps gehaltenen Frontabschnittes, ohne daß wesentliche Frontveränderungen aufgetreten wären. Die italienische Luftwaffe befand sich, soweit es die schlechten Wetterverhältnisse zuließen, mit Bombardierungen des griechischen Eisenbahn- und Straßennetzes im strategischen Einfluß und zermürbte die gegnerische Luftwaffe durch erfolgreiche Luftkämpfe.

Die Kämpfe an der ostafrikanischen Front stehen im Zeichen der starken zahlenmäßigen und materiellen Ueberlegenheit des Gegners und des hinhaltenden Widerstandes von italienischer Seite auf allen Frontsektoren. Während an der Nordfront infolge der Verteidigungswirkung Kerens verhältnismäßiger Stillstand herrscht, konnten die Engländer auf der riesig ausgedehnten Südfront, wo infolge des Mangels an Hilfsmitteln, der Straßenlosigkeit und der spärlichen Bevölkerung die zahlenmäßige Ueberlegenheit der englischen motorisierten Verbände besonders ins Gewicht fällt, Fortschritte erzielen. Von italienischer Seite wird diese Front durch vereinzelte Widerstandszentren geschützt, von denen aus ein zäher Kleinkrieg getragen wird. Diese Verteidigungsart, die allein durch die zahlenmäßige Schwäche der italienischen Truppen im Verhältnis zu dem außerordentlich ausgedehnten und auf mehr als vier Frontabschnitten mit insgesamt über 3000 Kilometer Ausdehnung zu schützenden Gebiet bedingt ist, bringt den Nachteil mit sich, daß bei Einnahme eines derartigen Widerstandszentrums durch die Engländer Durchbruch und Vorstoß verhältnismäßig leicht sind. Die zahlenmäßig weit überlegene englische Luftwaffe konnte sich in den ostafrikanischen Kämpfen bisher fast gar nicht durchsetzen, was dem zähen, aufopfernden Einsatz der Impero-Luftwaffenverbände zu danken ist. Auf englischer Seite zeigt sich das Bestreben, die militärischen Unternehmungen zu beschleunigen, da die im Mai einsetzende Regenzeit den Verteidiger gegenüber dem Angreifer begünstigt.

Schweres Erdbeben in Griechenland

10.000 Menschen in Larissa obdachlos

Athen, 3. März. Am Samstag wurde die Stadt Larissa von einer großen Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Sechs Erdstöße wurden verzeichnet. 10.000 Personen wurden obdachlos. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich das Post- und Telegraphenbüro. Ein weiterer heftiger Erdstoß wird aus der Stadt Messolongi, zwei Erdstöße werden aus Saloniki gemeldet, wo keine Schäden verursacht wurden.

genpolitik, wurden vom Sturmwind der neuen Zeit hinweg-
gefegt. Es kennzeichnet gerade von jeher die Zielsetzung der
konstruktiven Aufbauarbeit der Achsenmächte, daß sie bei jeder
Gelegenheit mit Rat und Tat zur Verfügung standen, wenn
es galt, anderen Völkern zu helfen, einen Ausgleich ihrer Le-
bensinteressen zu finden, einen alle nationalen, wirtschaft-
lichen und kulturellen Faktoren berücksichtigenden Status zu
erreichen und vor allem jenen Frieden zu sichern, der dem
Glück und Wohlstand aller aufbauwilligen Nationen dient.

Diese Grundzüge standen Pate, als Deutschland und Italien
zwischen der Slowakei und Ungarn vermittelten und das Un-
garn von seinen Rumänien als Werkzeug der Westmächte an-
getane Unrecht wiedergutmachten. Ihrem Segen stiftenden
Einfluß ist in gleicher Weise die Sturbereinigung zwischen
Rumänien und Bulgarien zu danken. Als in Bukarest das
unheilvolle System König Carols zusammenbrach und das
Land im Chaos zu versinken drohte, war es wiederum
Deutschland, das — in letzter Stunde gerufen — alles
tat, um diesem Staat eine Konsolidierung zu ermöglichen.
Deutschland wurde damit zugleich zum Bürgen einer neuen
Ära in diesem Teil Europas, dem nunmehr alle Voraus-
setzungen einer gedeihlichen Entwicklung gegeben sind.

Die Neuordnung im Donauraum ist aber letzten Endes nur
ein Ausschnitt jenes gewaltigen Rekonstruktionswerkes, das
Deutschland und Italien gemeinsam sich zum Ziele ihres Be-
mühens gesetzt haben. Denn am Ende dieses Krieges, der
Englands verderblichen Einfluß aus dem Zusammenleben der
Völker endgültig ausschaltet, wird die von der Achse prokla-
mierte Gestaltung des europäisch-afrikanischen Raumes stehen,
während Japan seinerseits die Neuordnung des groß-
asiatischen Raumes übernommen hat. An diesem Werk
mitzuarbeiten und sich in die von den Dreimächtepakt zu
einer beispiellosen Konzentration der Kräfte, des Willens und
der Ideen vereinten Nationen in Angriff genommene Ord-
nung einzufügen, finden sich immer mehr Völker bereit. Ihrer
Reihe, die mit Ungarn, Rumänien und der Slowakei begann,
schloß sich jetzt Bulgarien an.

Wenn wir Deutschen die Bulgaren besonders herzlich aus
diesem Anlaß begrüßen, dann geschieht es in der Freude, alte
Kameraden und Waffenbrüder an unserer Seite zu wissen.
Jahrzehntelange Freundschaft, besiegelt durch das im Welt-
krieg gemeinsam vergossene Blut und die später gemeinsam
getragene Schmach und Not, findet in diesem Akt der Solida-
rität ihre beste Bestätigung und Verankerung.

Meinung zum Tage

Alfons XIII.

Der ehemalige spanische König Alfons XIII. ist am Freitag in Rom verstorben. Damit endete ein an Wechselfällen und Schicksalschlägen reiches Leben. Die Probleme, die Alfons XIII. bei seinem Regierungsantritt 1902 von seinen Vorgängern und der Regentenschaft seiner Mutter Maria Christine erbe, waren auf parlamentarischem Wege so gut wie unlösbar. Der junge König brachte in politischer Hinsicht keine neue Note in die Entwicklung und beschränkte sich darauf, die inneren und äußeren Fährnisse in seiner klugen und besonnenen Art beiseitezuschieben und das Land wirtschaftlich zu modernisieren, ohne an die Wurzel des Übels selbst zu greifen. Ein Kabinett folgte dem anderen, eine Krise der nächsten. Die Zerrissenheit des Volkes in zahlreiche, sich befehdende Parteien, die erstarkende separatistische Bewegung, das Anwachsen des typisch spanischen Anarchismus erforderten eine starke Hand, die dem hin- und herschwankenden Volk das Vertrauen auf sich selbst in seine bessere Zukunft wiederzugeben konnte. Deshalb wurde die Diktatur des Generals Primo de Rivera, dem Alfons XIII. am 13. September 1923 den Weg frei gab, mit dem Beifall aller derjenigen Schichten aufgenommen, die der politischen Intrigen müde waren und trotz des Verlustes des einstigen großen Kolonialreiches an die Mission Spaniens an der Spitze einer transiberischen Welt glaubten. Als Ende 1925 die Militärdiktatur durch eine bürgerliche ersetzt wurde, mehrte sich die Zahl der Gegner Primo de Riveras, die nicht aufgehört hatten, im Dunkeln zu wühlen. Unzufriedene Offiziere, verfolgte Politiker, Studenten und intellektuelle Kreise gestellten sich ihnen bei. Auch vom Ausland her wurde konspiriert. Alfons XIII. gab Primo de Rivera vorzeitig auf und dekretierte die Diktatur. Damit war auch sein Ende besiegelt; die revolutionären Strömungen erhielten die Oberhand und die Feinde der Monarchie arbeiteten offen auf die Republik hin. Im August 1930 schloß er den sogenannten Pakt von San Sebastian, am 12. Dezember des gleichen Jahres brach in Jaca der Aufstand aus, der noch einmal blutig unterdrückt wurde. Am 18. Februar 1931 konstituierte sich das letzte Ministerium der Monarchie unter dem Generalkapitän der Marine Aznar. Es war zu spät: Die Kommunalwahlen vom 4. April 1931 stürzten das Königtum und Alfons XIII. ging ins Ausland. Eine Epoche des völkischen und staatlichen Lebens der spanischen Nation war damit abgeschlossen. Eines der größten Verdienste des Königs während seiner Regierungszeit war jedoch, daß es seiner Energie gelang, Spanien aus dem Weltkrieg herauszuhalten. Bekanntlich hatten die Entente-Mächte alles versucht, um einen Kriegseintritt Spaniens zu erzwingen. Aber alle diese Versuche waren an dem konsequenten Widerstand des Königs gescheitert, der statt dessen immer Wert auf gute Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland legte.

Ein Ueberverfailltes mit „Polizeiaufsicht“

Nordamerikanische Gehapostel übernehmen die Parolen Churchills — Das Wort „Gangsternationen“ geht wieder um

Berlin, 3. März. Die demokratischen Apostel Nordamerikas machen sich immer mehr die hasserfüllte englische Argumentation gegen Deutschland zu eigen. Forderte vor wenigen Tagen erst der USA-Journalist Clapper unter Hinweis auf Deutschland und Italien eine „Disziplinierung widerspenstiger Nationen“, so verließ sich jetzt der Gründer der Organisation „Rettet Amerika durch Englandhilfe“, William Allen White, zu der unverkündeten Ankündigung, es sei notwendig, „daß die Gangsternationen unter Polizeiaufsicht gestellt werden.“

Dieser Kriegsbeher aus Nordamerika, der damit offensichtlich einem Ueberverfailltes das Wort redet, macht kein Hehl daraus, wen er mit Gangsternationen meint. Allerdings vermag der demokratische Menschenfreund, daß, wer in Glashaus sitzt, bekanntlich nicht mit Steinen werfen soll. Während nämlich in Deutschland und Italien Zucht und Ordnung herrschen, bieten gerade die beiden angelfächlichen Länder das treffendste Musterbeispiel für den Begriff von den Gangsternationen. Es ist kein Zufall, daß in England die Kriminalliteratur schmutziger Phantasie ein üppiges Dasein führt, und schließlich stammt das Wort Gangster aus den Vereinigten Staaten, von deren Unterweltbanden vor allem in Chicago die ganze Welt zu erzählen weiß. Sie werden, wie häufige große Skandale zeigten, vielfach nicht nur von einer jüdisch inspirierten Presse verherrlicht, sondern nicht selten sogar von den Behördenstellen geduldet oder unterstützt, die eigentlich zur Bekämpfung des Verbrechertums da sind. Gerade über das Gangstertum in den USA können wir mit einem Tatsachenmaterial aufwarten, das für einen Mr. White außerordentlich peinlich sein würde. Im übrigen sind wir ihm dankbar für seinen Hinweis auf die infame Absicht der Demokratie, ein Ueberverfailltes mit Polizeiaufsicht zu errichten.

Gerade gegen dieses Ueberverfailltes kämpft das deutsche Volk, denn es weiß, daß hinter dieser Forderung die Weltverschwörerclique der internationalen jüdischen Hochfinanz steht.

Die „Chicago Tribune“ erzählt uns in Deutschland nichts Neues, wohl aber den verblendeten Nordamerikanern, wenn

sie jetzt in einem längeren Leitartikel aufzeigt, daß die Förderer des interventionistischen Ausschusses zahlreiche Bankiers und Finanziers jüdischer und nichtjüdischer Herkunft sind. Das Blatt erwähnt in diesem Zusammenhang, daß nicht weniger als vier Teilhaber der New Yorker Bankfirma J. P. Morgan auf dieser Namensliste stehen, und daß ausgerechnet Roosevelt, der früher diese Elemente als selbstfüchtige wirtschaftliche Royalisten und als Personen brandmarkte, die aus Gewinnlust dem nordamerikanischen Adler die Flügel beschnitten, heute ihre dunklen Umtriebe billigt. Weiter enthüllt das Blatt die weitverzweigten internationalen Verbindungen dieser jüdischen Bankierclique, zeigt auch auf ihre Zweigniederlassungen in England und stellt fest, daß Morgan dort sich der Freundschaft des Erzbischofs von Canterbury erfreue und mit ihm auf die Jagd nach schottischen Rebhühnern gehen dürfe. Unter anderen wohlbekannten Namen wird auch James Warburg und Frank Altschul genannt, beide Vertreter großer Bankfirmen, die seit hundert Jahren die Finanzen und die Politik Europas beeinflussen. Anstatt die Weltplage, so heißt es in der „Chicago Tribune“ weiter, ausschließlich nach Amerikas Interessen zu beurteilen, würden diese Elemente jede gegen ihre internationalen Pläne gerichtete Opposition angreifen. Zur Gruppe der sogenannten Bindestrich-Amerikaner, die von fremdländischen Gefühlen befeelt werden, wird auch der berühmte Oberbürgermeister Laguardia gezählt, weiter ist die Rede von der Hautevolée der New Yorker Millionärstraße Park Avenue, von der Elite internationaler Bankiers und von ihren gleichgesinnten Elementen in Theater, Film und Rundfunk. Schmierige Magazine und Schreiber obzöner Stücke legen sich nach dieser Darstellung für die Verteidigung Englands durch Aufopferung Amerikas ein, ferner handle es sich dabei um Personen, die Bötschen in den Kriegsorganisationen suchen, und um andere, die die nordamerikanische Republik zerstören wollen, wenn nur dadurch das britische Empire erhalten bleibe. Und alle diese Elemente werden beschuldigt, durch Anbelagerung der Meinungsfreiheit die Bevölkerung der Oststaaten in den USA einzuschüchtern, sie üben einen sozialen und finanziellen Druck auf die Nordamerikaner aus, ferner zum das ganze Treiben wird als Sabotage am Amerikanismus angeprangert.

Neues Verbrechen Des Secret Service verhindert

Zum Sprengstoffanschlag gegen die Wasserversorgung Sofias — Der Sprengkörper englischer Herkunft

(Von unserem Berichterstatter in Sofia)

v. M. Sofia, 3. März. Der bulgarischen Polizei ist es bekanntlich gelungen, einen von englischer Seite geplanten Sprengstoffanschlag gegen die Wasserversorgung Sofias zu entdecken und zu verhindern. Vor zwei Tagen fand, wie jetzt bekannt wird, eine Streife auf dem Gelände der Filteranlage des Wasserwerkes der Sofioter Vorstadt Bojana eine sorgfältig verpackte Sprengbombe. Die Untersuchung des Sprengkörpers durch eine Fachkommission erwies mit absoluter Sicherheit die englische Herkunft sowohl des hochexplosiven Sprengstoffs wie des Bombenkörpers selbst. Die Fahndung nach den Handlangern des geplanten Anschlages, den der englische Geheimdienst zu injizieren versuchte, ist im Gange.

Die Aufdeckung dieses verbrecherischen Planes paßt ganz zu dem Eindruck, den das Treiben der Kreise um den englischen Gesandten in Sofia, Rendell, seit Wochen vermittelte. Neben den Drohungen, Sofia werde durch die Royal Air Force „pulverisiert“, kündigten die Herren Engländer andere humane Ueberraschungen an. So versäumten die Mitglieder der englischen Kommission und ihre Kollegen vom Secret Service nicht, in Sofia den Ratschlag auszuteilen, die Bevölkerung würde gut daran tun, stets für einen größeren Trinkwasservorrat in den Haushaltungen zu sorgen, da England gegebenenfalls die Wasserversorgung in der Hauptstadt lahmzulegen oder durch Bazillen zu verseuchen gedente. Ihre verbrecherische Geschwägigkeit hat zweifellos die Wachsam-

keit der bulgarischen Polizeistellen verstärkt, die jetzt zu der Aufdeckung des geplanten Attentats führte.

Das Schuldkonto Englands ist damit um einen weiteren typischen Posten belastet worden. In den beiden letzten Tagen erfolgten neue Verhaftungen von Personen, die im Verdacht stehen, den Engländern Helfersdienste geleistet zu haben. Unter anderen wurden fast sämtliche Bulgaren, die es für richtig hielten, für englische Zeitungen und sonstige Propagandaunternehmungen zu arbeiten, hinter Schloß und Riegel gebracht. Auch den Vertreter der Londoner „Times“, Tutett, ereilte vorübergehend sein Schicksal.

Neues vom Tage

Kolonialschulung deutscher Polizei-Offiziere. In den nächsten Tagen wird in Rom die dritte und letzte Gruppe von Offizieren der deutschen Polizei eintreffen, die an den Ausbildungskursen in der Schule der italienischen Kolonialpolizei im Tirol teilnehmen wird.

Deutsche Handelskammer Triest. In Triest wurde eine Zweigstelle der deutschen Handelskammer in Mailand gegründet. Auf der Eröffnungssitzung, an der Vertreter der deutschen Botschaft in Rom und italienischer Behörden teilnahmen, wurde zum Leiter der Triestiner Zweigstelle der Leiter der Ortsgruppe Triest der DDA ernannt.

Frankreich transferiert italienisches Kapital. Zwischen der italienischen und französischen Regierung sind Verhandlungen im Gange, die die Transferierung italienischen Kapitals zum Gegenstand haben. Den Rückwanderern aus Frankreich, die bei französischen Banken noch Sparguthaben besitzen, werde die baldige Auszahlung in Aussicht gestellt.

Englische Brandbombe in Basel entdeckt. In Basel wurde in einem Haus des Gundeldinger Quartiers nachträglich in einem nicht benutzten Dachboden eine englische Brandbombe entdeckt, welche die Briten bei ihrem Ueberfall auf Basel in der Nacht vom 16. auf den 17. Dezember mit abgeworfen hatten. Diese Bombe hatte den Zementboden durchgeschlagen und weiter keinen Schaden angerichtet.

Russisch-rumänischer Warenaustausch. Die rumänische Regierung hat zum Abschluß des Handels- und Schiffsahrtsabkommens mit Sowjetrußland ein Communiqué herausgegeben, in dem es heißt, daß die offiziellen rumänischen Kreise mit Besoldigung den Abschluß des Abkommens verzeichnen und der Ueberzeugung sind, daß er eine breite Entwicklung des Wirtschaftsaustausches zwischen den beiden Ländern einleitet. Die Modalitäten des Abkommens sehen

Besehung Alfons XIII. in Rom

Feierliche Bestattung in der spanischen Nationalkirche

Rom, 3. März. Der spanische Exkönig Alfons XIII. ist in einem prunkvoll ausgeschmückten Zimmer seiner bisherigen Hotelwohnung aufgebahrt. Am Sarkophag halten italienische Carabinieri in Galauniform die Ehrenwache. Die Bestattung wird am Montag unter königlichen und militärischen Ehren in der spanischen Nationalkirche in Rom erfolgen, nachdem dazu die Zustimmung Francos eingeholt wurde. Die spanische Botschaft in Rom und die spanischen Konsulate in Italien flaggen zum Zeichen der Trauer drei Tage lang halbmast. Die Frage, ob die sterblichen Ueberreste Alfons XIII. endgültig im Escorial beigelegt werden, ist noch nicht entschieden.

Attentate in Palästina

Die arabische Freiheitsbewegung in ihrem Kampf gegen die englischen Unterdrücker

Dr. v. L. Rom, 3. März. Aus zahlreichen Gegenden Palästinas laufen Meldungen ein, wonach Attentate auf englische Beamte und Sabotageakte gegen englische militärische Einrichtungen verübt wurden. Von arabischer Seite sei englischen Behörden gegenüber die Versicherung abgegeben worden, daß die arabische Freiheitsbewegung in ihrem Kampf gegen die englischen Unterdrücker in Palästina nicht ruhen werde, bis die durch die Engländer verschuldeten Blutopfer gerächt seien.

zunächst einen Warenaustausch im Werte von ungefähr 40 Millionen Mark vor.

Neue indische Truppen für Burma und Malakka. Nach englischen Meldungen aus Ostindien wurden neue indische Truppeneinheiten nach Burma und nach Malakka geschickt. Bei den nach Malakka entsandten Verbänden soll es sich um frisch aufgestellte Truppen handeln, die vorerst angeblich nur als Flugplatzwachen usw. Verwendung finden. Dadurch werde es möglich, heißt es in den englischen Meldungen, besser ausgebildete Truppen an die Grenze zu schicken.

Bagulescu rumänischer Gesandter in Tokio. Der rumänische Staatsanzeiger gab die Ernennung des Generals George Bagulescu zum neuen rumänischen Gesandten in Tokio bekannt. General Bagulescu ist Vorsitzender des rumänischen Frontkämpferverbandes und war feinerzeit schon einmal für Rumänien als Militärattaché in Tokio tätig.

Volkschädling hingerichtet. Am 27. Februar 1941 ist der am 24. Februar 1913 in Wagdeburg geborene Herbert Geller hingerichtet worden, den das Sondergericht in Wagdeburg als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Geller, ein wiederholt vorbestrafter Verbrecher, ist kurze Zeit nach Verbüßung seiner letzten Strafe in zahlreiche Luftschuttkeller eingedrungen und hat dort die für Alarmfälle zur Verfügung gehaltenen Sachen gestohlen.

Herausgeber und Druck: NS-Gauverlag u. Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlenstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönlitz

Hauptbehriftsteller: Ernst Kalnraht

Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Stadt, Land und Wirtschaft: Dr. Rainer von Haredt-Stremayr (in Urlaub); für Sport: Erwin Spielmann; für Theater und Kunst: Karl Paulin; für Feuilleton und Unterhaltung: Dr. Kurt Pichler; verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Engel, stümt. in Innsbruck.

Zur Zeit ist Prellliste Nr. 3 vom 15. August 1940 gültig

Der Führer zur Eröffnung der Leipziger Messe

Berlin, 3. März. Der Führer hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Leipziger Messenamts nachstehendes Grußtelegramm übersandt:

„Der heute eröffneten Frühjahrsmesse 1941 wünsche ich, daß sie ebenso wie die vorjährige Reichsmesse Leipzig dem Auslande unsere wirtschaftliche Stärke zeigen und dem Güteraustausch aller an ihr beteiligten Nationen dienen und so unseren Außenhandel auch während des Krieges fördern möge.“
gez. Adolf Hitler.

Wie sollen wir unsere Kinder erziehen?

Eine Artikelreihe von Charlotte Köhn-Behrens, Dozentin an der Humboldt-Hochschule

Verlagsrecht im Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin. — (2)

Darf es Lieblingskinder geben?

Wenn man eine Mutter danach fragt, ob sie ein Lieblingskind habe, dann wird sie ganz selbstverständlich antworten: „Nein, natürlich nicht, einer Mutter sind alle Kinder gleich lieb!“ Ihr mütterliches Herz sträubt sich, die Wahrheit zuzugeben, weil es gut begreift, daß gerade in diesem Punkte „gleiches Recht für alle“ verlangt wird. Aber die Wahrheit spricht eine solche Mutter und auch der dazugehörige Vater selten, denn eigentlich ist das Lieblingskind eine ganz natürliche Angelegenheit. Seien wir einmal unbedingt ehrlich, ohne an unserer letzten Erkenntnis zu drehen und zu deuteln... es ist schwer, allen Kindern gleich gegenüberzutreten, selbst wenn sie uns alle körperlich gleich nahe sind.

Ich habe einmal eine kleine Dackelmutter mit ihren Jungen genau beobachtet. Sie hatte zwei braune und ein schwarzes Dackelchen zur Welt gebracht. Sie war zu allen dreien liebevoll, zärtlich, behutsam. Aber der kleine dicke schwarze Kerl war ihr unbedingter Liebling; immer sah sie ihn zuerst, rief ihn mit den Zähnen fort, ehe er sich weh tun konnte, und pochte genau um einen Grad zärtlicher und stärker auf ihn auf als auf die anderen zwei.

Es sind ungeklärte Bande zwischen Menschen, und auch das Band zwischen Eltern und Kindern wird aus vielen Geheimnissen gewebt, die wir heute noch nicht bis zum Ende absehen können. Unendlich viele Verwicklungen des späteren Lebens gehen aus diesen Verwicklungen hervor, nicht ohne oft genug Schaden im Leben der zweiten Generation anzurichten. Auch hier kann uns nur ein Klarwerden und Durchdenken dieser Fragen vor gewissen Fehleinstellungen retten.

Geben wir es ruhig zu: Es entspricht der Natur, daß uns das eine Kind näherstehen kann als das andere, denn in der Reihe der Geschwister stehen oft die verschiedensten Ahnherrn oder Ahnfrauen aus der Reihe der Geschlechter auf; man hätte sicher dem einen oder anderen ziemlich fremd gegenübergestanden, wenn wir ihnen im Leben zufällig begegnet wären. Es ist deshalb kein so sehr großes Wunder, wenn wir plötzlich in unserer eigenen Kinder einen fremden, uns oft unverständlichen Menschen entdecken, denn die Vererbung macht es uns nicht so leicht, daß sie einfach nur Ähnlichkeiten mit dem Vater oder der Mutter aufkommen läßt. Eines unter den Kindern „spricht“ uns und unser Herz vielleicht besonders an; es sieht mit unseren eigenen Augen, fühlt mit dem Pulsschlag unseres Herzens, weiß, wenn wir heiter oder traurig sind.

Oder: es gleicht dem Vater, der Mutter, eben dem Menschen, der schon einmal unser ganzes Wesen gefangen genommen hat, vielleicht auch einem der eigenen Eltern, die man besonders geliebt hat... Ist es da ein Wunder, wenn unser Herz still und heimlich das Wort „Liebling“ prägt?

„Ich bleibe immer gerecht“, sagen solche Eltern, aber sie denken nicht daran, daß gerade Kinder ein ungeheuer feines Gefühl für das Unbewußte in uns haben. Ein bekannter Psychologe sagte einmal zu mir: „Kinder können nicht logisch denken, um so besser aber logisch fühlen.“ Es haben die einen sehr bald ein unbewusstes Spüren der — unbewußten — Bevorzugung, die anderen das der — unbewußten — Zurücksetzung.

Man wird sagen, daß ich hier einen unlöslichen Widerspruch zu einem guten Ende führen wollte. Ich gebe auf der einen Seite das natürliche Recht zu, Lieblingskinder zu haben, und bestreite doch die praktische Auswirkung. Aber alles Leben lebt von diesem inneren Widerstreit. Und das Ziel heißt nicht, das Entgegengesetzte des Natürlichen zu erreichen, sondern dieses Naturhafte in ein höheres Ethos einzuordnen.

Sprechen wir zunächst von den Fällen, in denen die heimliche Bevorzugung des Lieblings unbewußt geschieht. Hier hilft nur eine ehrliche Auseinandersetzung mit sich selbst, ein Sich-selbst-Überwinden; denn das Herz der Mutter und die Liebe des Vaters haben gleich groß für alle — über die Natur hinaus — zu sein. Spürten wir das nicht selbst in den Tiefen unserer Seele, würden wir nicht ganz automatisch sagen: „Es sind doch alles meine Kinder — ich habe sie alle gleich lieb.“

Denken wir uns einmal in die Seele des Kindes hinein. Das wächst in das Leben mit dem gleichen Anspruch an Liebe, die jeder Mensch in sich trägt, ob er es laut werden läßt oder nicht. Wer die Menschen kennt, weiß, daß sie oft an einem Mangel an Liebe krank und daß ihre ganze Sehnsucht dahin geht, von irgendeinem Menschen ehrlich und herzlich geliebt zu werden. „Ein liebeleeres Menschenleben ist wie ein Quell, versiegt im Sand, weil es den Weg zum Meer nicht fand, wohin die Quellen alle streben.“ Der Anfang dieser seelischen „Mangelkrankheit“ wird sehr oft in der frühesten Kindheit gelegt, wenn das eine vor dem anderen zurücksetzt wurde. Das Kind, das so ganz anders ist, als es sich unser Wunsch vielleicht erträumt hat, das sich verschlossener, fühlloser oder trostloser gibt als ein

anderes, kann ja nichts für seine Natur, und gerade diese Anlagen werden sich bis zur Härte steigern, wenn Mutter oder Vater nicht verstehen, sein Herz rechtzeitig aufzuschließen. Glauben wir aber nicht, das sei leicht. Liebe ist immer eine schwere Aufgabe, und gerade die Besten unter uns werden in Stunden innerster Verzweiflung spüren, daß dies Exempel unseres Lebens das schwierigste ist und bleibt. Einen Menschen aufzuschließen und ihn so aufgeschlossen zu erhalten, daß er lebendig-aktiv ins Leben und zu anderen hinausgeht, dazu gehört mehr Kraft, als sich unsere Schulweisheit oft träumen läßt. Man muß um seine Kinder immer wieder von neuem ringen und um die, die es uns schwermachen, zu allermeist. Denn so will es das große Gesetz, das über der Schönheit, Schwere und Gefahr aller Elternschaft hängt.

Es sind dies nur die feinen, oft vor uns selber uneingestanden Dinge, die ich hier beleuchtet habe, nicht jene groben Verstöße des Herzens, die uns auch hin und wieder begegnen.

Eine schon recht ausgesprochene — wir sollen milde urteilen — Gedankenlosigkeit gehört dazu, wenn man beispielsweise das schönere oder begabtere Kind in den Vordergrund der eigenen und der allgemeinen Bewunderung rückt.

(Fortsetzung folgt.)

Vor hundert Jahren wurde das Zündholz erfunden

Tragisches Schicksal des Erfinders — Siegeszug des Zündholzes um die Welt — Milliardenherzeugung in Deutschland

Mit einer schnellen Handbewegung ist es heute möglich, die oft ausgesprochene Bitte um Feuer zu erfüllen. Die schönsten und elegantesten Feuerzeuge werden dabei übertriften von der bescheidenen Streichholzschachtel, die in jedem Haushalt anzutreffen ist, leicht, bequem und handlich in der Form, zum Bestand gehört. Keine Tasche, kein Handtäschchen ist heute ohne Zündholzschachtel zu denken. Die kleine Gefälligkeit des Feuergebens für jemanden, der seine Streichholzschachtel vergessen hat, gehört heute zu den üblichen Höflichkeiten, die man sich erweist. Wie schwer hatten es unsere Vorfahren in dieser Hinsicht, denn deren Pfeifen mußten mit einem sauber gefalteten Fidißbus, den man an der Kerze entzündete, in Brand gesteckt werden. Das Alter unserer Streichhölzer ist nämlich gar nicht so hoch. Vor rund hundert Jahren wurden die ersten Phosphorzündhölzer in Deutschland hergestellt und da waren sie noch lange nicht Gemeingut.

Erfinder in der Festungshaft

Vor 145 Jahren wurde zu Ehingen in Württemberg Jacob Friedrich Kammerer geboren. Sein bewegtes Leben, seine unsteife, aber geniale Art haben ihm wenig glückliche Tage gebracht. Da er, wie viele Menschen der damaligen Zeit, gegen die Politik Stellung nahm, landete er als politischer Gefangener auf dem Höhen Aspberg, Württembergs berühmter Festung. Dort soll er die Erfindung des Zündholzes gemacht haben. Bisher konnte man Feuer nur mit den gefalteten Fidißbusen oder mit in Phosphor getauchten Luntten geben, das war nicht ungefährlich. Kammerers Verdienst ist, das Phosphorzündholz erfunden zu haben. In Ludwigsburg begann er 1832 die Herstellung dieser Zündhölzer, und zwar zog er bald einen regelrechten Fabrikationsbetrieb auf und stellte mit etwa 40 Arbeitern täglich 300.000 bis 400.000 Stück her, die er jedoch überwiegend ins Ausland verkaufte.

Inzwischen hatte er sich wieder einmal mißliebig gemacht, ein altes Hochverratsverfahren gegen ihn wurde wieder aufgenommen. Diesmal gelang es ihm, sich durch Flucht der Strafe zu entziehen. Als er das Staatsbürgerrecht wiedererlangt hatte, nahm er seinen Fabrikationsbetrieb wieder auf. Allerdings — so bequem seine Zünder waren, sie hatten doch immer noch den wesentlichen Nachteil aller phosphorgetränkten Dinge an sich, sie entzündeten sich zur falschen Zeit und setzten Dinge in Brand, die eigentlich nicht dazu bestimmt waren. Kammerer hat seine Hölzer noch sehr verbessert, aber er hatte keine Geldmittel, um seine Erfindung patentieren zu lassen.

In der Hauswirtschaftlichen Lehre lernst du Mädel Kochen und Nähen, Wirtschaften, Kinder betreuen und alle Arbeiten der Hauswirtschaft.

„Na, unsere hundert Millionen doch, man sieht, daß Sie noch nie in Südamerika waren. Sonst müßten Sie wissen, daß es in diesen reichen und dabei doch so ausgebluteten Ländern für jede Regierung eine Unmöglichkeit bedeuten würde, eine solche Summe für Rüstungen auszugeben. Besonders gilt das für Albago in Venezuela, der eine geradezu hysterische Angst vor seinem eigenen Heer hat und die Armee am liebsten mit Knallbonbons ausrüsten würde. Außerdem war mein persönlicher Eindruck von General Varlen, dem Führer der columbianischen Armee und Regierung, ein derartiger, daß meiner Meinung nach ein militärischer Mißerfolg vollständig ausgeschlossen ist.“

Marignan trat noch einen Schritt näher an den Schreibtisch heran.

„Darf ich Sie noch fragen, wie Sie die 100 Millionen Dollar aufbringen wollen?“

Vier Augenpaare hingen in trampfaher Spannung an van Holsts Mund.

Dafür garantiere ich Ihnen, mein lieber Marignan, ich, Stanley van Holst.“

Wie Hammerschläge fiel der Name von seinen Lippen.

Marignan wußte nicht, was er erwidern sollte. Jeder Zweifel an der Beschaffung des Geldes wäre offenes Mißtrauen gewesen. Obwohl es doch eigentlich keine Beleidigung war, anzunehmen, daß jemand nicht so einfach 100 Millionen aus dem Kermel schütteln konnte, auch wenn es ein van Holst war.

Er stand einen Augenblick unschlüssig und wiegte dann bedenklich seinen vierkantigen massigen Schädel.

„Glauben Sie nicht, daß es Ihnen, besonders bei dem heutigen Stand der United Oil vielleicht doch schwerfallen könnte, einen so enormen Betrag kassieren zu machen?“

Er war ein wenig rot geworden und wie über seine eigene Courage erschrocken.

„Sie vergessen“, erwiderte van Holst scharf, „daß die Verhältnisse unseres Konzerns heute noch durchaus gesunde sind und, daß uns eine wirkliche Krise vielleicht erst in einem Jahre bevorsteht. Außerdem scheint Ihnen nicht ganz klar zu sein, was der Name van Holst in New York bedeutet.“ Seine Stimme wurde leidenschaftlich. „Ich bin jedenfalls entschlossen,

lassen. Es wird von ihm berichtet, daß er in schwerer wirtschaftlicher Not die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

Prof. Böttger findet die Sicherheitszündhölzer

Kammerers Erfindung aber regte die anderen Männer an, sich mit der Weiterentwicklung des Phosphorzündholzes zu befassen. So gelang es Prof. Böttger im Jahre 1848, die modernen Sicherheitszündhölzer zu finden, die alle Gefahren der bisher gebrauchten ausschalteten. Leider wanderte das Patent für diese Erfindung, wie viele andere, aus, und so kam es, daß die deutsche Erfindung im Jahre 1860 als „schwedisches Zündholz“ seinen Siegeszug durch die Welt antrat. Von der Heimarbeit der ersten Zeiten entwickelte sich eine Weltproduktion. Allein die deutschen Zündholzfabriken, 38 an der Zahl, haben im Jahre 1934/35 mehr als 100 Milliarden Stück hergestellt. Die modernen Fabriken arbeiten mit mehr als 20 Maschinen.

Finanzskandal um das Zündholz

Zündhölzer haben noch einmal von sich reden gemacht, als der große Skandal des schwedischen Kreuger-Konzerns mit seinen Welten die Börsen der Welt überpulte. Mit dem Aufkauf der Streichholz-Monopole der Welt begann Kreuger seine Laufbahn, die mit einem beispiellosen Aufsteigen in der Welt abschloß. Heute kann Deutschland mit seinen 38 Zündholzfabriken den Bedarf vollständig decken. Die Verteilung des Holzes liegt in den Händen des Reiches. Vor ungefähr zehn Jahren sind die deutschen Betriebe dazu übergegangen, inländisches Pappelholz anstelle der ausländischen Hölzer, die aus Rußland oder Polen kamen, zu verwenden. In Zusammenarbeit mit der deutschen Holz- und Forstwirtschaft ist der Anbau schnellwüchsiger Laubbölzer, vor allem der Pappelarten, gefördert worden. Inzwischen hat sich auch die Verwendung dieser Holzart für den Flugzeugbau und die gesamte Sperrholzindustrie sowie für Zigarrenkisten, Margarinestoffen, Spankörbe wegen ihrer großen Geruchlosigkeit immer mehr eingeführt.

Wir werden genug Feuer haben

Trotz dieser vielen Verwendungsmöglichkeiten des Pappelholzes werden die Zündholzfabriken genügend Holz erhalten, um die in die Milliarden gehenden Anforderungen nach Streichhölzern befriedigen zu können. Die Millionen Menschen, die heute mehrmals täglich allein in Deutschland ein Zündhölzchen brauchen, denken nicht mehr daran, wie schwer es früher gewesen ist, ehe diese an sich so selbstverständlich gewordene Erfindung in allen Haushalten Einzug hielt. Wir aber freuen uns täglich, wenn wir im Dunkeln das Aufleuchten der kleinen Zündholzflamme sehen.

meine gesamte Kraft und mein Vermögen bis zum letzten Cent für diese Sache einzusetzen. Und ich werde mich durch nichts und niemanden davon abhalten lassen.“

Marignan ließ sich resigniert in seinen Sessel plumpfen. Wieder lag ein betretenes Schweigen über dem Raum. Die Worte von Holsts und sein leidenschaftlicher Ton hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Es war klar, daß da nicht ein Mann sprach, der um den Verlust seines Geldes bangte. Alle wußten, dieser Mann würde gleich einem Kapitän sein Schiff — ihr Schiff — unter Einsatz aller Mittel verteidigen. Er würde aber auch lieber tausendmal zugrunde gehen, als im entscheidenden Augenblick der Gefahr die Hände in den Schoß legen und das nackte Leben retten.

Es wäre eine Schande gewesen, diesen Mann im Stich zu lassen.

Kurze Zeit später war die Sitzung beendet und die Erwerbung von San Rocco beschlossene Tatsache.

Als van Holst sich gegen Abend etwas abgespannt seiner Villa näherte, dachte er mit Mißbehagen daran, daß ihm noch eine Auseinandersetzung mit Francis bevorstand. Nach ihrer Erregung am Telephon zu schließen, würde das möglicherweise unangenehm und ermüdend sein. Was war nur plötzlich in das Mädel gefahren? Man wird ja sehen, dachte er, während er mißmutig die Halle betrat.

Francis war oben in ihrem Zimmer. Eine bedrückende Stille lag über dem Haus. Feindselig empfingen ihn die leeren Räume. Er machte kein Licht und setzte sich im Halbdunkel in einen Lehnstuhl. Er dachte nach, was er Francis sagen sollte. Die Sache war außerordentlich peinlich. Ja, wenn es um Dollars gegangen wäre oder um Aktien, da wußte er Bescheid. Aber Liebe, das war ein Thema, zu dem er wahrhaftig keine Beziehung hatte. „Vielleicht habe ich viel versäumt“, sagte er nachdenklich vor sich hin. Gleich darauf stellte er fest, daß er ein verdammt Waschbären sei, hier im Lehnstuhl zu sitzen und im Finstern vor sich hin zu brabbeln. „Anstun“ sagte er laut, drehte Licht an und klingelte.

„Verständigen Sie, bitte, meine Tochter, daß ich sie erwarte“, sagte er zu dem eintretenden James. Dann ging er in sein Arbeitszimmer, das eine gewisse Nebligkeit mit seinem Büro bei der Nacht hatte. „Für“ er anstatt der Kaufprecher und... im Schreibtisch standen.

(Nachdruck verboten)

18

Staatsfeind Nr. 2

Roman von Robert Edert

Er hatte einen Bleistift ergriffen und klopfte hart auf die Tischplatte. Die Männer verstummten, wie zurechtgewiesene Schulknaben.

„Well, boys — ich habe Euch reinen Wein eingeschenkt, ich habe Euch den Weg gezeigt, den ich unter allen Umständen zu gehen entschlossen bin — koste es, was es wolle. Ich möchte Euch jetzt bitten, mir auch Eurerseits Klipp und klar zu sagen, ob ihr entschlossen seid, mich auf diesem Wege zu begleiten.“

Es entstand eine peinliche Pause, bis sich endlich Marignan etwas schwerfällig aus seinem Sessel erhob.

„Gestatten Sie“, wandte er sich höflich an van Holst, „daß ich einige Fragen an Sie richte?“

„Aber gewiß.“ Van Holst machte eine bereitwillige Handbewegung.

„Wenn ich Sie recht verstanden habe, wollen Sie eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei südamerikanischen Staaten finanzieren. Befürchten Sie keine außenpolitischen Schwierigkeiten?“

Van Holst, der alle möglichen Einwendungen bereits durchdacht hatte, antwortete ohne zu zögern:

„In keiner Weise, denn wir werden als Geldgeber natürlich nicht in Erscheinung treten.“

„Haben Sie eigentlich daran gedacht“, forschte Marignan mit ernstem Gesicht weiter, „daß ein solcher Krieg Tausenden von Menschen Leben und Gesundheit kosten wird?“

Auch van Holst war ernst geworden.

„Was Sie da sagen, ist richtig, Marignan, und ist nur ein Beweis für Ihre anständige Gesinnung. Ich bin aber während meines Aufenthaltes in Bogotä zu der Überzeugung gekommen, daß dieser Krieg auf alle Fälle losgehen wird, auch ohne unser Zutun. Vielleicht einige Jahre später, aber er wird losgehen.“

„Und wer garantiert Ihnen dafür, daß die Columbianer diesen Krieg gewinnen werden?“

Van Holst lachte.

Neues aus aller Welt

65.000 Reichsmark in Groschen

Rekord einer Magdeburger Sammlerin für das Kriegs-WHW.

Einen bisher unerreichten Rekord stellte eine Frau Bormann aus Magdeburg im Dienste der NSB. auf. Sie sammelte in tage- und jahrelanger Arbeit mehr als 65.000 Mark für das Kriegs-Winterhilfswerk. Die Zahl der von ihr abgelieferten vollen Sammelbüchsen geht hoch in die Tausende. Zumal die große Summe fast ausschließlich aus Groschen und Pfennigen besteht. Frau Bormann will ihr Sammelergebnis noch auf 100.000 Mark steigern.

Schwere Bluttat eines Zigeuners

Weil seine Geige verdorben war

In einem Gasthaus in Budapest spielte sich eine schwere Bluttat ab. Der 30jährige Zigeunerprimas Joltan Lakatos wollte zu einem feurigen Gardas aufspielen, aber die Geige schwieg. Der Fiedelbogen vermochte ihr nicht den geringsten Ton zu entlocken. Als der Primas den Bogen näher untersuchte, stellte er zu seinem nicht geringen Jorn fest, daß der Fiedelbogen mit Speckschwarten tüchtig eingeschmiert worden war. Lakatos verdächtigte einen gewissen Stephan Schachmeier, den schlechten Scherz verübt zu haben. Ein Wort gab das andere, und schließlich kam es zu einer regelrechten Rauferei, in deren Verlauf der Zigeunerprimas dem Schachmeier mit einem Taschenmesser die Gurgel durchschneidet. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Säugling im - Weinrausch

Unverstand einer Mutter gefährdet das Leben des Kindes

Im Krankenhaus von Ungarisch-Hradisch trug sich ein Vorfall zu, der noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. In das Krankenhaus war der Säugling einer Hauslerin eingeliefert worden, an dem eine Operation vorgenommen werden mußte. Die Mutter war zur Stillung des Kindes gleichfalls in das Krankenhaus aufgenommen worden. Drei Tage nach der Operation stellten die Ärzte zu ihrer nicht geringen Verwunderung fest, daß sich das Kind in einer Art Betäubungszustand befand. Am siebenten Tage konnte das „medizinische Rätsel“ gelöst werden. Die Mutter, die gern Wein trinkt, hatte sich von Verwandten täglich eine Flasche Wein bringen lassen und diese geleert. Das Kind hat dann mit der Muttermilch auch den Alkohol in sich hineingetrunk.

Man ist gut bei „Romeo und Julia“

Gastbetrieb in Schloß Capuletti bei Vicenza

Die Schlösser der feindlichen Familien Montecchi und Capuletti in Montecchi Maggiore bei Vicenza sind jetzt restauriert worden, der Schauplatz der unsterblich gewordenen Liebestragödie von Romeo und Julia. Verliebte Paare haben nun auf ihren Italienreisen eine solidere Wallfahrtsstätte als den Marmorarkophag in Verona, dessen Bezeichnung „der Sarg der Julia“ recht zweifelhaft geworden ist. Im Capuletti-Schloß kann man neben dem Schwelgen in Gedanken an die Allgewalt der Liebe auch nahrhaftere Sachen genießen. Dort ist im mittelalterlichen Stil eine „Taverne di Giulietta e Romeo“ eingerichtet worden, in der man angenehm frühstückt. Bei der Eröffnung des Restaurants ritt zum Entzücken der Gäste Julia in eigener Person und stilschlechter Gewandung auf einem weißen Zelter im Schloßhof ein. — Es war die bekannte italienische Schauspielerin Alda Dori.

Der Fuchs als - Hamsterer

Das „Hamstererlager“ wurde ausgehoben

Meister Reineke der Ufsteige ist auch als großer Schlinger und Fresser bekannt, der im allgemeinen von der Pfote in das Maul lebt. Es gibt aber offenbar auch Füchse, die von ihrem Nachbarn, dem Hamsterer, gelernt haben und ein sozusagen sparjames Wirtschaftstalent entwickeln. Ein derartig hamsternder Fuchs wurde neulich in der Umgebung von

Bergneustadt im Sauerland beobachtet. Der schlaue Bursche wurde gefichtet, wie er mit einem geraubten und getöteten Huhn im Maul langsam und vorsichtig durch die Wiesen und Felder schlich. In der Nähe eines Gartens machte der Schlaupfropf Halt und begann ein Loch zu graben, in das er das Huhn zur Aufbewahrung für etwaige weniger fette Zeiten versenkte, worauf er seine Borratskammer geschickt wieder zubuddelte. Leider war es nicht mehr möglich, den Fuchs zu stellen, dafür aber wurde sein „Hamstererlager“ ausgehoben.

Die wandernde Gewehrklugel

Nach 24 Jahren aus dem Körper entfernt

Ein Einwohner aus Greiz (Thüringen) trug seit 1917, als er verwundet wurde, ein Infanteriegeschloß in seinem Körper. Das Geschloß wanderte im Laufe der 24 Jahre vom linken Schulterblatt, wo es eingedrungen war, durch den ganzen Körper, ohne größere Beschwerden zu verursachen. Durch einen Schneebalkwurf in die Hüftgegend ist es jetzt an dieser Stelle herausgetreten, so daß es mühelos mit eigener Hand entfernt werden konnte.

Wölfe verursachen Millionenschäden

Die Raubtierplage in Kroatien nimmt überhand

Durch die Raubtierplage werden den Viehbeständen Kroatiens alljährlich empfindliche Verluste zugefügt. So wurde im abgelaufenen Jahre durch Wölfe ein Mindestschaden von 15.000.000 Dinar verursacht. Zur Bekämpfung der Raubtiere werden planmäßige Treibjagden vorgeschlagen, die in bestimmten Zeitabständen von der Gendarmarie in Zusammenarbeit mit den Landwirten durchgeführt werden müssen.

Gerichtszeitung

Schwere Zuchtstrafen für Schwarzschlächter

Eine Bande von Schwarzschlächtern und Schleichhändlern, die durch ihre umfassen den dunklen Geschäft die Versorgung der Volksgenossen aus gewinnstüchtigen Motiven ernstlich gefährdeten, hatte sich vor dem Sondergericht Wien wegen Verbrechen nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung und Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung zu verantworten. Angeklagt waren der 51jährige Karl Hofbauer, der 47jährige Otto Haas, der 32jährige Franz Wahn, ferner der 57jährige Friedrich Petran und der 61jährige Janoz Staudinger. Die Angeklagten hatten in der Zeit von Juni bis Oktober 1940 zahlreiche Schweine ohne Berechtigung gekauft und diese dann teils weiterverkauft, teils schwarz geschlachtet. Beim Verkauf des Fleisches der Schweine hatten sie Lieberpreise verlangt. Wahn und Hofbauer wurden außerdem der Schleichhandelsinterzeption beschuldigt. Hofbauer, der als Haupt der Schwarzschlächterbande anzusehen ist, gab in der Hauptverhandlung an, ungefähr 51 Schweine gekauft zu haben. Bei seinen Schleichhandelsgeschäften leistete ihm Haas Handlangerdienste. Wahn und Petran hatten von Hofbauer unberechtigterweise Schweine gekauft. Staudinger war an dem Schleichhandel mit dem Fleisch der schwarzgeschlachteten Schweine beteiligt. Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurden sämtliche Angeklagten schuldig erkannt und zu folgenden Strafen verurteilt: Hofbauer dreieinhalb Jahre Zuchthaus sowie Geldbuschstrafe, Haas ein Jahr Zuchthaus, Wahn 15 Monate Zuchthaus und Geldbuschstrafe, Petran ein Jahr Zuchthaus und Staudinger acht Monate Gefängnis.

Rosenzählinge mit Brennnesselwurzeln

Ein 51 Jahre alter unverbeirrter Betrüger aus Augsburg gab sich als Fachmann der Landschaftsgärtnerei aus und bereiste ganz Bayern als „Spezialist für Veredelung von Obstsorten und Rosen“. Seinem angepriesenen Verfahren fielen ungezählte Gartenbesitzer zum Opfer, denen er vor allem Rosenzählinge andrehte, an die er mit einem Isolierband die Wurzeln von Brennnesseln angeklebt hatte. Für die Bepflanzung von Blumenbeeten ließ er sich Beträge bis zu 20 Reichsmark bezahlen, stahl außerdem bei vielen Leuten Gartengeräte, Fahrräder und Kleidungsstücke und trat schließlich auch als Jochpreller auf. In Anbetracht der geringen Hoffnung, daß der Verbrecher wieder zu einem anständigen Leben zurückfände, wurde er vom Richter in München zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

verdamnte Silvio eingesperrt werden sollte. Bieleicht hatte er wirklich etwas ausgelesen. Wer konnte das wissen? Zutrauen war es ihm jedenfalls. Voll Ingrid dachte er an die freundlichen Empfehlungsschreiben.

„Du bist wohl verrückt geworden“, schrie er wütend, „in diesem Ton mit mir zu sprechen. Du scheinst vor lauter Liebe vergessen zu haben, daß ich dein Vater bin.“

Er wollte ihr noch sagen, daß es gar nicht der Mühe wert sei, sich wegen dieses Burschen so aufzuregen, der sich so unverschämte gegen ihn benommen hatte. Aber ein Blick ihrer weit geöffneten, vom Weinen etwas verschleierte Augen ließ ihn verstummen.

Donnerwetter, was für Augen, durchfuhr es ihn. Seine eigenen Augen war es, die ihn da leuchtend grau und voll Haß anstarrten und ihm die Worte auf den Lippen erfrören ließen.

Einen Atemzug lang ertrug er diesen Blick, dann gab er es lächelnd auf.

„Sorry Darling“, sagte er leise und zärtlich und strich ihr eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht. „Setz dich zu mir und laß uns in Ruhe miteinander reden.“

Widerstrebend ließ sie sich auf die Couch niederziehen, während ihr die von den getuschelten Wimpern gefärbten Tränen schwarze Striche über die Wangen zogen.

„Es wird schon noch alles gut werden“, tröstete er und trocknete mit seinem Taschentuch ihr verweintes Gesicht. Wie ein artiges kleines Mädchen ließ sie alles mit sich geschehen und wurde etwas ruhiger.

Van Holst atmete erleichtert auf.

„Und jetzt wird meine kleine Francis ganz brav und vernünftig sein und ihren alten Paps alles erzählen. Dann werden wir sehen, was zu machen ist. Vor allem möchte ich wissen, wieso du dich plötzlich in diesen Jungen so verknallt hast. Man entdeckt doch nicht plötzlich über Nacht die große Liebe?“

„Manchmal doch, Paps“, sagte sie ernsthaft und wurde ein wenig rot.

„So, so?“ Er lachte und war glücklich, daß sie wieder Paps zu ihm gesagt hatte.

„Schön, mein Kind. Ich verstehe natürlich zu wenig von Liebe und dem ganzen Kram. Aber nun sage mir doch, warum man Berreira nach Venezuela zurückberufen hat und warum du befürchtest, daß er eingesperrt werden könnte.“

Turnen+Sport+Spiel

Anerkannte Schwimmrekorde

Das Fachamt Schwimmen hat folgende Leistungen als deutsche Rekorde bestätigt: 200 Meter Brustschwimmen in 2:58 durch Anni Kapell (Urbine, M.-Gladbach), aufgestellt am 9. Februar in Breslau, und in 2:57,4 durch Inge Schmidt (Eimsbütteler TB.), aufgestellt am 10. Februar in Hamburg, ferner 100 Meter Rückenschwimmen in 1:15,7 durch Eist Weber (SB. Bayreuth), aufgestellt am 1. Februar in Bayreuth.

Stipurie für deutsche Soldaten. Der Luftwaffen-Sportverein, der auf Veranlassung des Luftgaukommandos Norwegen für die deutschen Soldaten gegründet wurde, hat in vorbildlicher Weise gearbeitet. Neben dem Schwimmen, Gymnastik- und Fußballabteilungen hat er sich vor allem zur Aufgabe gemacht, den jungen Soldaten das Skisportparadies Norwegen zu erschließen. Von dem Osloer Golfklub, der größtes Entgegenkommen zeigte, wurde dessen geräumige Golfhütte in Loos als Skihotel gemietet und entsprechend eingerichtet. Die Folge dieser sportlichen Einrichtung sind außerordentlich groß.

Walter Glaz noch immer aktiv. Mehr als 50 Springer aus dem Vogtland und dem benachbarten Sudetengau beteiligten sich am Sonntag an einem Springen auf der Sendel-Schanze in Uhlberg. Der frühere Sachsenmeister Adolf Meidl (Schwaderbach) siegte mit Sprüngen von 37, 38 und 39 Meter und der Noie 325,3 klar vor Erich Leonhardt (Mühlleiten), der auf 312 Punkte kam. In der Altersklasse befehlten die Klingenthaler Walter Glaz I und Walter Glaz II mit 288,5 bzw. 284,7 Punkten die beiden ersten Plätze.

Schlesiens Boyer siegt in Wien. Einen klaren 11:5-Sieg konnten Schlesiens Amateurbayer in ihrem Freundschaftskampf in Wien über die allerdings erfahrungsgewächte Wiener Staffel erringen, die für die nächste Zeit noch eine Reihe weiterer Vereichtsmannschaften zu sich eingeladen hat. Die Einzelergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Mähwald (S) bef. Kochmanowski (W) n. P.; Kufmann (S) bef. Suchan (W) in der 3. Runde h. o.; Jaro (W) bef. A. Büttner (S) n. P.; E. Büttner (S) bef. Rinisch (W) n. P.; Herchenbach (S) bef. Kulfchar (W) n. P.; Morikis (S) — Stutehahn (W) unentschieden; Birka (S) bef. Saach (W) n. P.; Weidinger (W) bef. Klose (S) n. P.

Deutsche Sportler in der Slowakei tagten. Die Sportorganisation der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, der Deutsche Turn- und Sportverband, hielt in Preßburg eine Verbandstagung ab, auf der Volksgruppenführer Karmalin die Pflege kämpferischen Geistes und die Anwendung neuer Wege der Zusammenarbeit zweier befreundeter Völker auch auf dem Gebiete des Sports als wichtigste Aufgabe des Verbandes herausstrich.

Italien-Rundfahrt abgesetzt. Die italienische Sportführung hat die Radrundfahrt durch Italien, die vom 25. Mai bis 15. Juni, wie alljährlich mit Start und Ziel in Mailand vorgesehen war, abgesetzt.

Lew Jenkins bleibt Weltmeister. In Newyork verteidigte der Weltmeister im Leichtgewicht, Lew Jenkins, seinen Titel abermals mit Erfolg. In einem 15-Rundenkampf besiegte er seinen Herausforderer Lou Ambers überlegen nach Punkten.

Zur heutigen Aufführung im Tiroler Landestheater

Im Tiroler Landestheater kommt heute abends das Volksstück in drei Akten „Das Glück kommt über Nacht“ (Bühnenarbeiter) von Christamara zur Aufführung. Die Verfasserin dieses Volksstückes stammt aus Viechtach im Bayerischen Wald, hat sich dem Schauspielberuf gewidmet und war längere Zeit in Jülich und Frankfurt als Schauspielerin tätig. Sie wandte sich dann auch schriftstellerischer Tätigkeit zu und schrieb bisher außer ihrem Erstlingswerk „Das Glück kommt über Nacht“ (Bühnenarbeiter) noch die Bühnenstücke „Nacht der Katharina Schödl“, „Der Mann mit dem Grastranz“ und „Welt in Gefahr“. Christamara hat sich in Tirol, besonders auch im Stubaital, wiederholt aufgehalten und bezogort in ihrem Schaffen Stoffe und Motive aus dem alpenländischen Bauernleben.

Das weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng gegen graue Haare	Privatanzeigen können nur gegen Bezahlung an unserem Exalter Eriterstab 3-7, angenommen werden. Zeitschriften werden Privatanzeigen nicht angenommen.
ist wasserhell, gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weiraf erlangt. Überall zu haben, wo nicht, verlangen Sie Gratis-Prospekt von der Exlepäng GmbH., Berlin SW 61/261	

Er öffnete das Fenster und sah in den abendlich dunklen Park hinaus, während er mit nervösen Fingern auf dem Fenster trommelte.

„Come in“, rief er, als es klopfte und ging Francis entgegen, die blaß und vermeint eintrat. Eine böse Falte stand zwischen ihren Augen.

„Was ist los, mein Kleines?“ fragte er teilnahmsvoll. „Du siehst ja so blaß aus.“

Sie gab keine Antwort.

Er setzte sich neben sie und streichelte ihre Hand.

„Will meine kleine Tochter ihrem alten Paps nicht sagen, was eigentlich geschehen ist?“

Sie kämpfte gegen Tränen an und van Holst war ziemlich ratlos.

„Na, na, na“, er nahm ihre Hand. „Ist es denn so schlimm?“

Sie nahm sich zusammen, trocknete sich ihre Augen und entzog ihm die Hand.

„Ja, Vater, es ist schlimm“, sagte sie dann beinahe finster.

„Ich liebe Silvio Berreira.“

Es fiel ihm auf, daß sie Vater zu ihm sagte und nicht Paps wie sonst.

„Na, das ist doch nicht so schlimm. Dagegen gibt es doch ein großartiges Mittel. Du brauchst den Mann doch nur zu heiraten und der Fall ist erledigt.“

„Ich kann ihn nicht heiraten.“

„Warum denn nicht?“

„Er ist nicht mehr hier!“

„So, so“, meinte van Holst ein wenig beunruhigt, „wo ist er denn?“

„In Caracas.“

„Na, dann wird er wohl wieder zurückkommen. Ich muß sagen, deine Aufregung erscheint mir unverständlich.“

Francis war außer sich.

„Jetzt läßt du, Vater. Es ist eine Schande, daß du dein eigenes Kind belügst. Du weißt ganz genau, warum Silvio nach Caracas fahren mußte. Und daß man ihn dort einsperren wird und ich ihn niemals wiedersehen werde.“

Das war van Holst zu viel. Was, zum Teufel, war denn eigentlich los? Es war wohl möglich, daß Momada irgend etwas angezettelt hatte. Ebenjogut konnte es aber auch nicht der Fall sein. Er jedenfalls hatte keine Ahnung, warum dieser

Sie erzählte von Berreiras Vermutungen und Befürchtungen. Auch von seiner Absicht, einem gewissen Herrn Momada sämtliche Knochen im Leibe zu zerbrechen.

Van Holst war sprachlos. Dann fragte er, sichtlich erregt über den scheinbar vorzüglich arbeitenden Geheimdienst Berreiras.

„Wie kommt er auf Momada?“

„Ich habe ihn gewarnt.“

„Du?“

„Jawohl, ich.“ Ihre Stimme klang herausfordernd.

„Was weißt du von Momada?“

„Das er der größte Verbrecher ist, den ich jemals gesehen habe. Und daß du diesen Gentleman beauftragt hast, Silvio zu vernichten.“

Van Holst machte eine ablehnende Handbewegung.

„Jawohl, du, du und kein anderer.“

Er wand sich in Qualen. Sollte er alles abstreiten? Er hatte das dunkle Gefühl, daß er hier nicht lügen durfte, wenn er seine Tochter nicht verlieren wollte. Seine kleine Tochter, die da plötzlich groß und erwachsen als leidenschaftliche Anklägerin vor ihm stand.

„Ich habe jedenfalls nie beabsichtigt, Berreira zu vernichten“, sagte er begütigend, „ich wünschte mir nur einen anderen Gesandten Venezuelas nach Newyork. Und dazu hatte ich meine guten Gründe, was dir vielleicht nicht bekannt sein dürfte.“

„Doch, auch das weiß ich.“

Van Holst war verwundert.

„Dann kannst du doch begreifen, daß ich gegen Berreira etwas unternehmen mußte.“

„Ich kann und will nicht begreifen, daß du für irgendwelche Geschäftsinteressen kühl lächelnd Eritzen ruinierst — — vielleicht Menschenleben vernichtest für lumpige Dollars oder stinkiges Del!“

Van Holst war zwar empört über diese Geringschätzung des Dels, aber er beschloß doch, nachzugeben.

„Du wirst jedenfalls zugeben, daß ich damals nicht wissen konnte, daß du Berreira eines Tages plötzlich lieben würdest.“

Francis mußte das zugeben.

„Und was soll ich eigentlich jetzt tun, außer dir zu erlauben, deinen Silvio zu heiraten?“

(Fortsetzung folgt.)